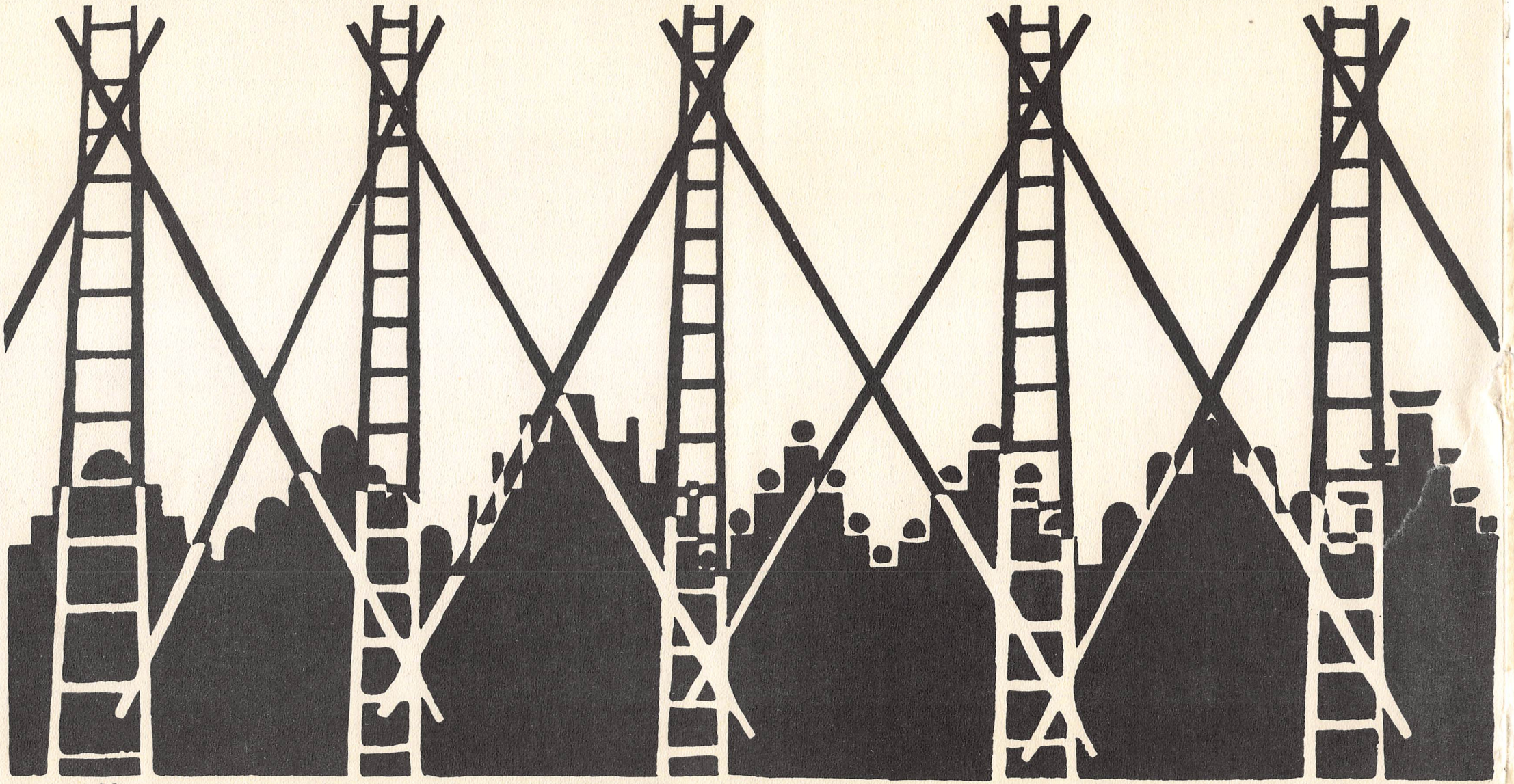
PERISKOP 22
555

- MANFRED **HARTMANN** STAHLROHR - LEITERGERÜSTBAU -



44 MÜNSTER - ANNETTE von DROSTE HÜLSHOFF – ALLEE 18 - TELEFON: 42889

Inhalt

Leserbriefe Seite 4

Alle Jahre wieder ... Weihnachten, das Fest der Liebe. Oh wie schön die Kasse klingelt: Weihnachten, wie es wirklich ist Seite 8

Auch in dieser Ausgabe stellen wir wieder das Thema "Schulreform" in drei Beiträgen zur Diskussion:
Gedanken zu einer Schulreform Seite 13
Fragen zum Deutschunterricht Seite 10
Sportunterricht -Verfehlung einer Aufgabe Seite 68

Fragen zur Sexualität Seite 16

Das Interview:
Philippe Adrien Seite 18
und Dietrich Kittner Seite 21

SMV-Nachrichten Seite 26

Faschismus - ein viel gebrauchter Begriff. Was steckt dahinter? Seite 30

Was wollen die Anarchisten? 2. Teil Seite 32

Katholizismus-Maoismus - eine Gegenüberstellung Seite 33

Seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht haben bis zum 30.6.1971 insgesamt 102.721 Wehrpflichtige einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung gestellt. Kriegsdienstverweigerung Seite 34

Schah Reza Pahlewi feierte vor kurzem die Gründung des persischen Reiches vor 2.500 Jahren. Persien - eine kurze geschichtliche Betrachtung Seite 36

Das Geheimnis der Phobos/ 2. Teil Seite 40

Ist die US-Justiz mit Tyrannei gleichzusetzen? Lest dann Seite 52

Amnesty International Seite 53

Der Prozeß von Burgos machte Schlagzeilen in der gesamten Weltpresse. Die Baskenfrage Seite 50

..... und vieles mehr

Auch diesmal stellten wir, mittlerweile einer Gewohnheit folgend, auf der Siebdruckanlage ein "PPP" her. Jeder Schüler erhält es beim Erwerb von PERISKOP 22 gratis.

Alle in der Zeitung mit d.k. siegnierten Amphorismen stammen von Dietrich Kittner. Wir entnahmen sie seinem Buch:
Bornierte Gesellschaft, Damokles-Verlag
Songbuch 5 DM 4,80

Wir bitten um freundliche Beachtung einer Beilage des Deutschen Studenten-Reisedienstes Münster.

L E S E R B R I E F E

Beiträge, die unter der Sparte "Leserbriefe" laufen, entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion.

Betr.: PERISKOP 21 SMV-Nachrichten

Ich habe mit Interesse die Schülerzeitung gelesen, unter anderem auch die SMV-Nachrichten. Weil meiner Meinung nach an diesen Artikeln einiges einseitig dargestellt wird und daher falsch wirkt, möchte ich zu den zwei Artikeln Stellung nehmen.
Zu dem Thema:

Kann eine Schulreform wirklich die Schule ändern?

Mir kommt es in dieser Stellungnahme nicht so sehr auf das Verhältnis zwischen Schüler und Schule, das bei einer Reform auch eine Rolle spielt, an, sondern auf das Verhältnis zwischen Schule und Gesellschaft und der Funktion der Schule als Erziehungsstätte der nachfolgenden Generationen im Sinne der Gesellschaft.

Aus dem Artikel wird ersichtlich, daß es der Wunsch des Schreibers ist, die Schule zu verändern. Wessen Wunsch ist es nicht? So ist es auch bei mir, obwohl ich nun aus dem aktiven Schulbetrieb heraus bin. Das Ziel ist also dasselbe, nur in der Methode gehen wir beide auseinander und ich kann mich des Vorwurfs nicht erwehren, daß der Schreiber hier einen großen methodischen Fehler begangen hat.

Der Fehler liegt in der falschen Reihenfolge der Begriffe Gesellschaft und Schule. Wörtlich heißt es in dem Text: "Wollen wir die Schule ändern, müssen wir die Gesellschaft ändern...". Ich selber habe über dieses Problem viel und oft nachgedacht und bin zu folgendem Schluß gekommen: Um etwas am System (Gesellschaft) zu ändern, muß man mit der Schule beginnen, und zwar aus dem einfachen Grunde: Erwachsene kann man nicht mehr erziehen, sie sind schon in einer Richtung geprägt. Kinder dagegen kann man noch erziehen und in ihrem Denken lenken. Also liegt es nahe, mit der Umerziehung bei den Kindern zu beginnen, denn sie sind die künftigen Erwachsenen, die künftigen Träger der Gesellschaft und des Systems. Hitler wußte wohl, warum er folgendes sagte: "Wer die JUGEND hat, hat die ZUKUNFT."
Zu dem Thema:

Erziehung und Klassenkampf

Neben dem starken Anklang an Marx (d.h. der Teil über die Ablösung der einzelnen Wirtschaftssysteme ist fast wortwörtlich abgeschrieben) sind die Vorwürfe über die hiesige Erziehung einseitig dargestellt. D.h. als ob es solche Methoden nur in den kapitalistischen Wirtschaftssystemen gäbe.

Hierzu muß gesagt werden, daß es dieselben Phänomene sowohl in der UdSSR als auch in Chine, auf das Ihr Euch so gern beruft, gibt, denn jeder Staat ist allein vom Standpunkt des Überlebens seiner Ideologie darauf bedacht, seine Ideen und sein Gedankengut weiterzugeben. Zu diesem Phänomen gibt es daher nicht nur von Hitler ein Zitat, sondern auch Lenin hat sich zu diesem Thema geäußert. Es ist zusammengefaßt unter Titel: "Lenin über die Kinder und über die Erziehung der heranwachsenden Generationen zur kommunistischen Moral." Das Phänomen, das uns vorgeworfen wird, gibt es also auch auf der eigenen Seite. Wenn man aber eine Sache bei anderen kritisiert, sollte man sich zuerst vergewissern, ob man selbst frei von den Dingen ist, die man den anderen vorwirft, und notfalls selbst erst einmal die Mißstände beseitigen, oder falls dies nicht gelingt, sollte man lieber schweigen, denn das wäre in dem Fall das angebrachtere und hierbei setzt man sich nicht der Gefahr aus, daß man sich in die Nesseln setzt.

oscar graf von ansembourg

Das Demokratiebewußtsein der Schüler (und Eltern)

oder

Die Misere der SMV und Elternpflegschaft

Wenn man sich die Situation der SMV besieht, so muß man feststellen, daß diese Organisation immer mehr zur Sache, einiger stark politisch engagierten Schüler wird. Die Masse der Schülerschaft hat mehr und mehr den Einblick und das Interesse an der SMV-Arbeit verloren.

In einer Demokratie sollte die Einflußrichtung von unten nach oben gehen. Doch wie war es z.B. im Falle der Mitbestimmung? Die Schülerschaft beschäftigt sich (wenn sie das überhaupt tut) mit diesem Problem erst, seitdem die SMV-Führung (auf Schul- und Bezirksebene) sich mit aller Macht hinter diese Sache gestellt hat. Wenn also überhaupt eine Einflußnahme in dieser Beziehung zwischen der SMV und den Schülern besteht, so geschieht diese von Seiten der SMV-Führung.

Diese Führung verliert aber immer mehr den Kontakt zur Basis, d.h. zur Gesamtschülerschaft. Dies hat vor allem folgenden Grund: Die Schülerschaft verliert immer mehr die Bereitschaft zum Engagement. Resignierend kommt es häufig zu Äußerungen wie: "Die da oben (SMV) machen ja doch was sie wollen". Ein "Argument" aus Opas Mottenkiste, das einen Obrigkeitsstaat nur begünstigt. Nur wenn die Schülerschaft sich wieder stärker engagiert, kann die SMV wieder eine breite Basis finden und damit wieder ernstgenommen werden. Z.Zt. ist die SMV häufig die Sache einzelner, die dieses Instrument der Schüler zur Durchsetzung ihrer (oft sehr ehrgeizigen) politischen Vorstellungen, also als Mittel zur eigenen Macht, ansehen.

Bei der Elternpflegschaft sieht die Lage nicht viel rosiger aus. Bei Pflegschaftsversammlungen herrscht meist der Wunsch vor, die "Sache" möglichst schnell hinter sich zu bringen. Ein Beispiel für Demokratiebewußtsein (Elternmitbestimmung): Beschluß der Versammlung (1 Std.): Man sei dafür. Genaue Vorstellungen darüber zu entwickeln, in welchen Punkten man Mitbestimmung praktiziert sehen möchte, hielt man für unnötig, da man abwarten wollte, in welchen Punkten Mitbestimmung (sprich: Kultusminister) zugestanden würde.

bernd winnefeld

Nach PERISKOP 21 hatte ich den Eindruck, daß PERISKOP im Begriff ist, von einer Schülerzeitung zu einem linksorientierten politischen Kampfblatt abzusteigen. Der Grund für dieses harte Urteil ist die Vielzahl der linksradikalen Artikel, die die Zeitung enthielt, z.B. die SMV-Nachrichten. Gewiß, die Redaktion ist, soweit ich unterrichtet bin, verpflichtet, die SMV-Nachrichten abzudrucken. Aber was zu weit links ist, ist zu weit links. Da nützt auch nicht die Entschuldigung, daß die Meinung, die im folgenden Artikel steht, nicht die der Redaktion ist. Aber was hat sich der rote Lux wohl dabei gedacht, nun auch PERISKOP für die Verbreitung seines roten Quarkes zweckzuentfremden? Soll er doch ein eigenes Käseblatt gründen und damit seinen Mist hinausposaunen! Wenn er so für Marx, Lenin und Konsorten schwärmt, kann er ja nach drüben gehen und dort in den Club FDJ eintreten. Allerdings müßte er dann seine Mähne fallen lassen. Als wenn man mit Marx die Schule verbessern kann! Da könnte genau so gut ein Rechtsradikaler kommen und behaupten: "Wenn man die Schule verbessern will, muß man den Mussolinismus-Hitlerismus studieren". Aber warum eigentlich dieser ganze Verbesserungs- und Veränderungskram? Weil einige, die in der Schule versagt haben, und das aus eigenem Verschulden, den Lehrern die Schuld geben wollen. Und die SMV? Das ist keine Schülermitverantwortung mehr, sondern eine sozialistische - "Mit-den-Lehrern-nieder" - Vereinigung. Das rote Brett sagt genug (visuell gesehen ist es natürlich schwarz). Nämlich dort lachen einem Parolen entgegen, die das Herz eines DDR-Bürgers höher schlagen lassen würden: "Erkämpft den sozialistischen Unterricht"! u.ä.. Das ist natürlich genau so primitiv, wie der Angriff des roten Lux auf die drei großen bürgerlichen Parteien. Zu SPD und FDP äußere ich mich hier nicht. Aber das einzige, was die CDU bisher falsch gemacht hat, ist das Unterlassen eines Verbotes der DKP und aller linksradikalen Clubs und Verbände. Alles in allem: Lux und die SMV gaben zu verstehen, daß sie sich den Einmarsch der Russen in unser Land wünschen. Und für solche miese Propaganda sollte PERISKOP nicht mehr herhalten.

Dann folgte aber ein Artikel fast der gleichen Machart, der anscheinend auch die Meinung der Redaktion war: Die Vietnam-Kritik. Es stimmt zwar, daß die Amerikaner dort wie Vandalen hausen. So baid sie jedoch weg sind, helfen die Russen oder die Chinesen Nord-Vietnam und lassen dann im Süden auch keinen Stein auf dem anderen.

Oder der Protest für Angela Davis. Wenn Angela Davis in Rußland oder China unter gleichen Umständen verurteilt worden wäre, wäre es natürlich richtig. Denn heute ist alles falsch, was die Amerikaner tun. Was Mao macht, ist alles richtig.

Wenn PERISKOP beweisen will, daß es kein linksradikales Propagandablättchen ist, so drucke es diesen Artikel ab.

jochen wirz OIIIc

Anmerkung der Redaktion:

PERISKOP, und das kann man nicht oft genug sagen, freut sich über jeden Leserbrief, ob er nun positive oder negative Kritik enthält. Allerdings glauben wir, sachliche oder Verständnisfehler in Leserbriefen berichtigen zu dürfen.

Jochen WIRZ (OIIIc) warf PERISKOP vor, es würde "von einer Schülerzeitung zu einem linksorientierten politischen Kampfblatt absteigen". Diese Formulierung betrachten wir für äußerst kurzsichtig. Wenn man die Aufgabe einer Schülerzeitung betrachtet, Die Mitarbeiter von PERISKOP haben nämlich die Absicht nicht nur Schulnachrichten zu "bringen", sondern auch über andere Geschehnisse zu informieren. Wir wollen deshlab Nachrichten von den gegensätzlichen Standpunkten her beleuchten, und nur aus diesem Grund haben wir der SMV für jede Ausgabe 3 Seiten FREIWILLIG zugebilligt, von Zwang kann also keine Rede sein.

Obwohl hier nicht der richtige Platz ist, um die Taktik und Zielsetzung der SMV zu verteidigen oder zu kritisieren, möchte ich trotzdem anmerken, daß man in unserem vielgelebten Rechtsstaat jedem seine verfassungsmäßig verbrieften Rechte, im Falle des "roten Lux" z.B. die Rede- und Meinungsfreiheit, zugestehen sollte, und nicht eine vielleicht begründete Kritik mit der Aufforderung abwürgt, der unliebsame Kritiker könne "ja nach drüben gehen, und dort in den Club FDJ eintreten".

Doch jetzt zur Kritik an den PERISKOP-Artikeln. Ich frage Jochen WIRZ, ob er tatsächlich bereit ist, Vandalismus, Terror, Folterungen und Mord für einen Schutz gegen den Sozialismus in Kauf zu nehmen, wahrlich ein teurer Preis für eine FREIE WELT.

Der zweite Vorwurf, PERISKOP stelle "alles was die Amerikaner tun" als falsch, "was Mao macht", aber als richtig hin, ist einfach lächerlich. Wir werden gegen jede Ungerechtigkeit, ob sie nun in einem sozialistischen oder in einem kapitalistischen Land begangen wird, ankämpfen (z.B. war in der Ausgabe 21, die Jochen kritisiert, ein Artikel abgedruckt, der die Unterdrückung des Volksaufstandes in Polen verurteilte).

Übrigens muß hier noch eins gesagt werden, erpressen lassen wir uns nicht. Die unverschämte Formulierung des letzten Satzes hätte fast die Redaktion veranlaßt, diesen Leserbrief nicht abzudrucken. Wir tun es dennoch, weil PERISKOP, wie oben gesagt, ein freies Meinungsforum für alle Schüler ist.

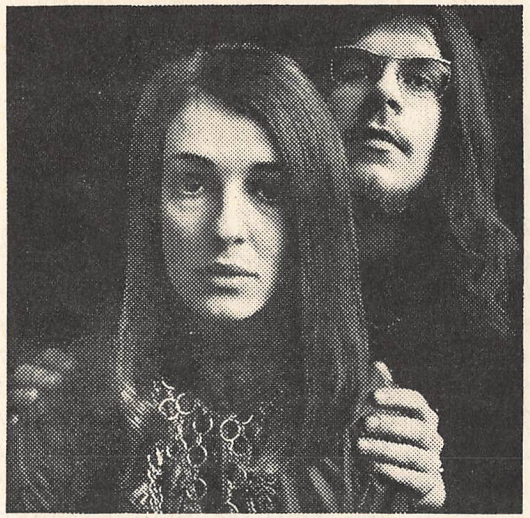
c.j. cohausz

DIE PILLE

FÜR

NPD-WÄHLER!

d.k.



Die Reichen
von morgen
sparen bei uns.

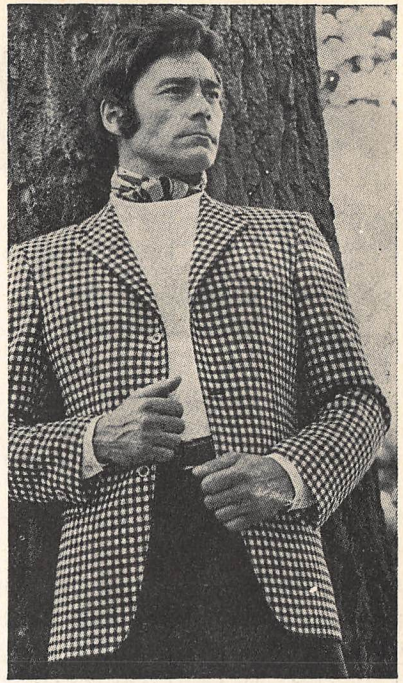
Weil Vermögen nicht vom Himmel fällt,
sparen sie bei uns. Nach einem maßgeschneiderten Programm.
Das können Sie auch.

wenn's um Geld geht-
STADTSPARKASSE MÜNSTER

Krämer
Kleidung

die Mode-Etage am Stadttheater

immer aktuell



RADIO
HÜFFER

SCHALLPLATTEN
PLATTENSPIELER
TONBÄNDER
RADIO
FERNSEHEN

im STADTHOCHHAUS

ALLE JAHRE WIEDER

WEIHNACHTEN - heidnisches Sonnenwendfest zur Ausbeutung

christlicher Nächstenliebe

Gestern übernchtete ich in
Bethlehem. Als ich den Wirt
fragte: Wo ist der Stall?
sagte er: Abgebrannt.
Wo Ochs und Esel?
Geschlachtet.
Maria und Joseph?
Vergast.

Alle Jahre wieder wird das Weihnachtsfest auf die Plattform christlich-kaufmännischer Aktivitäten erhoben.

Woher stammt eigentlich das Weihnachtsfest? Es ist das späteste aller in die christliche Religion aufgenommenen Feste. Erst etwa im laufe des 4. Jahrhunderts wurde es in den kirchlichen Wintersonnenkalender aufgenommen. Vorher war es ein heidnisches Wintersonnenwendfest. Wie aber ist es dann in den kirchlichen Festkalender hineingekommen? Die Geburt Christi ist bestimmt nicht - weder biblisch noch geschichtlich - auf den 25. Dezember festzulegen, und es ist auch nirgendwo zu finden, daß Christus das Gebot gegeben hat, seinen Geburtstag zu feiern. Warum also das Weihnachtsfest?

Die Botschaft des Christentums liegt meines Erachtens auch nicht in der Geburt Christi, als vielmehr in seinem Opfertod auf Golgatha.

Also sehe ich von der christlichen Botschaft her keine Begründung zur Feier des Weihnachtsfestes.

Mit diesem Satz möchte ich allerdings denjenigen, die das Weihnachtsfest eingeführt haben, den guten Willen nicht absprechen etwas wirklich christliches eingeführt zu haben. Daß man dabei allerdings ein heidnisches Sonnenwendfest bemühte, scheint mir ein höchst unglücklicher Umstand zu sein, denn somit begleitet das Weihnachtsfest schon von seiner Institutionalisierung an ein schlechtes Omen.

Und was ist dann erst aus diesem Fest geworden? Vielleicht läßt es sich am besten so sagen: Einer unchristlichen Aktion wird eine christliche Maske aufgesetzt.

Nebellichter tasten
kalt über gelbe Fassaden
Stoffpuppen locken:
Kaufe früher
schenke froh

Von Jahr zu Jahr wird der Rummel um dieses Fest schlimmer. Schon im Cktober beginnen manche Firmen das Weihnachtsgeschäft unter dem Motto: Geschenke von Wert kauft man beizeiten! und untereinander: Friede sei unter den Konkurrenten während der Absatzschlacht! Dann, spätestens am 1. Advent, sind die Städte in festlichen Weihnachtsglanz gehüllt, auf Weihnachtsmärkten erklingt schmalzige Musik, um den vielen Käufern das Geldausgeben zu erleichtern. Natürlich wird die als gedankliche Vorbereitung auf Weihnachten gedachte Adventszeit heute viel besser genutzt: an den letzten vier Samstagen vor dem großen Fest sind die Geschäfte durchgehend von 9 - 18 Uhr geöffnet (bestimmt auch nicht zur Freude der Verkäuferinnen und Verkäufer).

Der Familienfriede hängt in der Vorweihnachtszeit zumeist auch schief, nicht daß dieses beabsichtigt wäre, sondern jeder ist voll Hektik und Eifer, denn er muß ja Geschenke für Vater, Mutter, Geschwister, Omas, Tanten, Onkel und wer weiß noch für wen alles beschaffen. Man steht stundenlang in irgendeinem Laden, bekommt trotzdem nicht das, was gedacht war, wird gezerrt, gestoßen, muß die Geschenke verstecken, darf sich seine Heimlichkeiten also nicht anmerken lassen und wird durch diese Belastungen mit der Zeit zu einem Nervenbündel, das schon bei der kleinsten Stichelei zu platzen droht. Meist hat sich dann am sogenannten "Heiligen Abend" die dicke Luft so verdichtet, daß es zum Knall kommt. "O du fröhliche ..."! Morgens wird noch rasch eingekauft, besonders die so beliebten SOS-Verlegenheitsgeschenke (Schlips, Oberhemd und Socken). Zu Mittag ist kaum Ordnung im Haus. Es gibt Reste oder nur Brot. Danach verschwindet die Mutter im Weihnachtszimmer, um den traditionsverstaubten Lichterbaum zu schmücken. Die Kinder werden vor das in die Küche gebrachte Fernsehgerät gepflanzt, und der Vater wird ausgeschickt, die Großeltern zu holen; ja richtig, die Großeltern, denn ein Weihnachtsfest ohne sie ist ja kein richtiges Weihnachts-,

Familien- und Freudenfest. Es mag zwar sein, daß man an die Großeltern während des ganzen Jahres nicht einmal gedacht hat, aber zum Schenken können sie ja immerhin herhalten. Dann folgt die große Familienreinigung in der Badewanne und endlich - der Kirchgang des Jahres. Denn was wäre ein Weihnachtsfest ohne Kirchgang? Drei- bis viermal füllt sich an diesem Nachmittag die Kirche, und der Pfarrer sieht dabei eine Menge Gesichter, die er entweder zu Ostern oder gar vor einem Jahr zum letzten Mal gesehen hat. Die Predigt rauscht in ein Ohr rein und aus dem anderen wieder raus, denn man ist so voller Spannung und Erwartung, oder man überlegt die bestmöglichste Garnierung des Abendbeotes, so daß man für die Predigt wirklich keine Verwendung hat. Und dann kommt der große Augenblick, der Augenblick, auf den man wochenlang gefiebert hat, für den man gespart und sich abgerackert hat: das Weihnachtszimmer wird geöffnet. Leise läutet das Glöcklein, das Zimmer ist festlich geschmückt, Kerzen brenne. Bei vielen tönt aus den Lautsprechern der Stereoanlage: "Kommet ihr Hirten ..." (Sänger: Heintje). Einen Augenblick andächtiges Stillestehen vor dem Gabentisch. Dann beginnt das große Auspakken, ein Geschenk nach dem anderen wird seiner Verpackung beraubt und begutachtet (oft liegen die Umtauschzettel gleich obenauf). Dann folgt ein kurzes Händeschütteln und das Fest ist vorbei- oh nein, denn Weihnachten hat sich mittlerweile zum größten (Fr) Eßfest des Jahres gemausert.

Streue Salz und Pfeffer auf die Engel
sie sind knusprig aus dem eignen Saft gebraten:
Locken aus pikanter Mayonnaise
Kaviaraugen, Mund aus Paprika -

In den nächsten Tagen können sich die Verkäufer in den Geschäften vor umtauschfreudigen "Beschenkten" kaum retten. Daß während der "Feierlichkeiten" soundsoviele Wohnungen ausgebrannt - und Menschen dabei verbrannt - sind, sei nur nebenbei bemerkt. Die Großeltern sind natürlich, nachdem sie die Geschenke abgeladen haben, schon längst wieder abgeschoben worden. Vater mault, weil er sich einen Zahn ausgebissen hat; Mutter mault, weil sie den Nerzmantel nicht bekam; die Kinder maulen, weil die Mofas ausgeblieben sind; währenddessen sind an diesen zweieinhalb Tagen in der Weilt 20.000 - in Worten: Zwanzigtausend - Menschen den Hungertod gestorben. Das ist Weihnachten, das Fest der christlichen Nächstenliebe. Hier wird für Milliarden geschenkt, dort sterben Tausende vor Hunger. Hier wird gegessen, bis es einem oben wieder herauskommt, dort bettelt man um eine Schale Reis. Hier feiert man das Fest der Liebe, dort läßt man seinen Nächsten verrecken. Das ist Weihnachten. Und dieses Mißverhältnis von reich und arm, satt und hungrig, feucht-fröhliche Geselligkeit und Einsamkeit herrscht sowohl in den Entwicklungsländern, als auch hier unter uns, denn auch in der Bundesrepublik Deutschland gibt es tausende von Alleingelassenen und Obdachlosen, die nicht eine Spur von Weihnachten, nicht einen Deut von der Verwirklichung des Festes der Nächstenliebe zu spüren bekommen. Sie schleichen an unserem Festtag durch die leergefegten Gassen oder ersäufen ihr Weihnachten im Alkohol.

Hoch oben ein Stern:
Ratsherren-Bräu

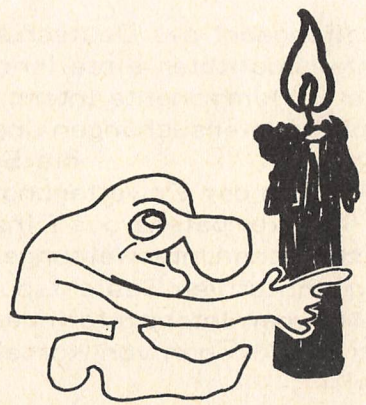
Oder sollte es doch jemanden geben, der nicht ausbeutet, sondern schenkt?

Wir lieben Dich wenig,
Wir dienen Dir schlecht,
Du liebst und Du dienst uns,
Ewiger Knecht.

Wir eifern im Unsern
Am selbigen Ort,
Du mußt um uns eifern,
Ewiges Wort.

(Die zitierten Verse sind dem Gedichtband "thema weihnachten", Jugenddienst-Verlag Wuppertal-Barmen, entnommen).

thomas altevogt



Gemischter Salat

Über den DEUTSCHUNTERRICHT

Nicht selten und äußerst scharf wird er von seinen Gegnern, zumeist Schülern, angegriffen und von der anderen Seite, zumeist Lehrern, verteidigt, so daß er auf eine fast interessante Weise immer aktuell bleibt, in negativer wie in positiver Richtung: Der Deutschunterricht in der Oberstufe. Reformen wurden und werden angekündigt, Mitbestimmung an Themen und Methodik; Reformen bleiben stecken und bieten Anlaß zu neuen Angriffen. PERISKOP war schon einmal Austragungsplatz dieses Ringens (Heft 18 und 20), und wem dies nun zu langweilig wird, sollte lieber schnell weiterblättern, denn hier und heute wird weitergestritten.

Erneuter Ansatzpunkt ist die Frage: Wieso muß eigentlich das System Deutschunterricht immer wieder aufreformiert und aufpoliert werden, damit es dann für ein paar Monate einigermaßen in Takt bleibt? Das geht meist solange gut, bis die Gegensätze, die in diesem Unterricht liegen, eines Tages erneut offen sichtbar werden: So zuletzt noch geschehen in der OIma vor etwa einem halben Jahr.

Analysiert man das Stoffangebot des Deutschunterrichts, so läßt es sich in 4 (differente) Qualitäten einteilen:

a) in die werkimmanente Interpretation
b) in Sprachuntersuchungen und Reflexion über die Sprache
c) im Versuch der Erweiterung der Sprachkompetenz des Einzelnen
d) in technische Unterweisungen

Die Ordnung wurde nach quantitativen Gesichtspunkten vorgenommen: Überwiegenden Anteil haben Interpretationen, kaum gegeben werden technische Tips (z.B. Anlegen von Karteien, Regalordnungssysteme etc.).

Wissenschaftlich will die Methode der werkimmanenten Interpretation ein Stück Dichtung, d.h. sprachliche Kunst, erschließen. Ganz isoliert und ganz spezifisch soll das Stück nun seziert, eben wissenschaftlich untersucht werden, was auch mit äußerster Akrebie betrieben wird: Lange Tabellen über Handlungsgefüge und Personenstruktur werden aufgestellt, jedes Wort von vorne und hinten betrachtet, jeder Laut verdeutlicht, jedes Bild nachgezeichnet. Daraus werden dann - manchmal sehr phantastische - Schlüsse gezogen. 4,5,6 Wochen arbeitet man an einem Stück, inzwischen hat die Langeweile um sich gegriffen, die Frage taucht unvermeidlich auf: Was soll das Ganze? Denn diese Methode erzieht zwar vielleicht zum genauen Beobachten, aber nur sehr begrenzt zum Denken: Tabellen zusammenstellen, systematisieren, ordnen, - mehr oder weniger Fleißarbeit. Bestimmte Schemata werden beim Auftauchen bestimmter Gegebenheiten angewendet, um Schlüssel zu sein für die Deutung ("e" ist ein neutrales Unikum, "Zitronen" sind Reifesymbole, opportunistische Galileis sind schlecht)...) Man kann diese Werkimmanenten Schemata auf alle möglichen und unmöglichen Schreibereien anwenden und diese "künstlerisch" ausschlachten. Die Methode steht dermaßen isoliert, daß man sie in ihrem Kunstrahmen zwar stehen, ansonsten aber nicht ernst nehmen kann. Gerade wegen dieser Isoliertheit stellt sie sich in Frage: Sie kann zwar zu einem Thema, nicht aber zu einer Aussage kommen. D.h., sie kann zwar eine Art zusammenfassenden, eben Werkimmanentinterpretierenden Titel für ein Stück als solches - sie betrachtet das Stück ja unter keinem anderen Aspekt - finden, übersteigt dann aber diesen immanenten Rahmen nicht, stellt das Stück nicht in einen Zusammenhang, in einem Zusammenhang zum Autor, zur

Geschichte, zur Gesellschaft, zur Antithese, oder was auch immer dem Stück als Zusammenhang angemessen ist, so kann man niemals zu einer Aussage des Stückes und des Autos kommen; und ohne Zweifel will der engagierte Autor ja etwas mit seinem Stück aussagen, bewirken, verändern. Die werkimmanente Interpretation bleibt auf einer Unterstufe der Aussage stehen; und diese Tatsache verbietet es, ein Stück nur werkimmanent zu interpretieren. Man wird dem Text so nicht gerecht.

Der Unvollständigkeit dieser Methode steht ein neuer Stoffbereich nebenan: Die Reflexion über die Sprache, eine übergreifende Handlung, von der die werkimmanente Interpretation legitimiert erscheint, denn das Ergebnis der Sprachreflexion ist es: Die volle Wahrheit eines Textes kann gar nicht erfaßt werden. Aber diese Erkenntnis enthebt den Lehrer nicht der Notwendigkeit des In-den-Zusammenhang-Stellens eines Textes. Die Sprachreflexion geschieht induktiv: Einige Beispiele (japanische Gedichte), ein landläufiges Kommunikationsmodell verdeutlichen sprachliche Unvollkommenheit und sprachliche Manipulationsmöglichkeiten. Die Schwelle zur Philosophie wird kurz betreten und schnell wieder verlassen, denn Deutschunterricht soll ja nicht Philosophieunterricht bedeuten, obwohl die Fortführung dieses Themas unbedingt dahin führt. (Wittkenstein, Handke, Zelan)... Ausführlicher behandelt müßte dieser Stoffbereich für sich angeboten werden. Weniger philosophischer Natur ist der dritte Stoffbereich: Erweiterung der Sprachkompetenz. Hier wird angestrebt: Ein bewußtes eigenes Produzieren von Sprache, nicht nur dessen Nachvollzug (im Gedicht z.B.). Ein wahrhaft großes Ziel wird hier genannt, ein Ziel, dessen Realisation so gar nicht in die benotete Leistungsschule paßt. Die hiermit angestrebte Emanzipation des Individuums führt zum Widerspruch zur Autorität- oder kann dies jedenfalls, nämlich immer dann, wenn einer von beiden eine andere Auffassung und anderen Stil entwickelt! Was würde ein Lehrer tun und sagen, wenn plötzlich ein Abiturient konsequent eigenwillig seine Aufsätze in Kleinschrift verfaßte, ein anderer bei einem Thema über Gesellschaft erst zehn Seiten freiließe, dann ein Fragezeichen setzte und schließlich marxistische Philosophie explizierte? Würde nicht ein fromm-konventionell dahergeschriebener Aufsatz, und wenn auch nur unbewußt, besser benotet werden? Diese Möglichkeiten müßten bei freier Entfaltung der Zielsetzung offen sein und akzeptiert werden. Das Ganze wird zu einem sehr diffizilem Kapitel, in dem die Schule keinen Rahmen setzen kann und darf, sollte sie nicht ihrer eigenen Idee widersprechen. - Die Argumentation ist freilich nicht gegen die Emanzipationsidee und auch nicht gegen einen ansatz-

haften Versuch ihrer Realisation in der Schule, wenngleich dies augenblicklich aufgrund des Leistungszwanges nicht der Fall ist, gerichtet, sondern will lediglich zeigen, daß hierbei Konsequenzen zu ziehen und zu akzeptieren sind, die den Rahmen des Schulischen sprengen. Gegen den Stoffbereich: Erweiterung der Sprachkompetenz, ist von daher nichts einzuwenden, wenngleich er mit Aufsatzschreiben und Rethorik üben nicht seinen Auftrag voll erfüllt.

Betrachtet man diese kurze Analyse des Deutschunterrichts, muß man feststellen: Die Spannung und Krisenanfälligkeit dieses Unterrichts ist strukturbedingt. Zu verschiedene und teilweise zu lähmend detaillierte, im Ganzen aber mangelhafte Stoffbereiche werden nebeneinandergesetzt und als Eins ausgegeben. Als Fach Deutsch. Und das scheint nicht funktionieren zu wollen. - Der erneute Vorschlag daher: Die unvereinbaren Stoffbereiche müssen getrennt werden. Praktisch bedeutet das Kurssystem, ein Kurssystem, nicht wie man es sich bisher vorgestellt hat: Die Kurse in ihrer Gesamtintention weiterhin gleichzuschalten und nur in den Textangeboten Unterschiede zu bieten, sondern man muß streng den Stoffbereichen entsprechende Kurse bilden

Interpretationen
Sprachphilosophie
Sprachübungen

Die Teilung bietet nicht nur die Ausschaltung der augenblicklichen Spannungsherde in dem die Grundintention der Stoffbereiche klar zum Ausdruck kommt, sondern weitere Vorteile: Der Einzelne kann "sein" Thema wählen, und er kann sich spezialisieren. Das bedeutet: man muß eine Steuerung dermaßen einbauen, daß es weiterhin die Wahl zwischen Variationsbreite und Ausführlichkeit gibt, indem Grund- und Aufbaukurse angeboten würden. Man sollte entweder jedes Schuljahr, also insgesamt dreimal, einen entsprechenden Grundkurs wählen können, um so alle drei Stoffbereiche fundamental kennenzulernen, oder die Möglichkeit der Spezialisierung haben, indem man nach Beendigung eines Grundkurses den zugehörigen Aufbaukurs weiterbetreibt und sich in ein Thema ausführlich vertieft.

Die Abschaffung des Deutschunterrichts bzw. seine Aufgliederung ist eine Frage der Einsicht und der damit verbundenen Zeitdauer, eine Frage, die nicht lange unbeantwortet im Raum stehen bleiben sollte, um möglichst schnell zu einer profitablen Unterrichtsform zu kommen.

michael schmitz

Schulreform:

Im Dezember 1969 verteilte die SMV des SCHLAUN-Gymnasiums in Münster Einladungen zu einem Diskussionsabend, bei dem die Mißstände in der Gymnasial-Ausbildung behandelt werden sollten, die ich allerdings so spät erhielt, daß ich an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen konnte. Ich wurde jedoch dadurch angeregt, mich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Meine Gedanken entsprechen sicherlich nur teilweise den schon vorhandenen mehr oder weniger scharf umrissenen Ausbildungsmodellen; sie entstammen lediglich eigenen praktischen Erfahrungen und Überlegungen und mögen den "Experten" wenigstens einige Anregungen geben.

Zur Lösung der Probleme angestrebter Schulreformen ist die Zusammenarbeit der beteiligten Gruppen erforderlich, und zwar ergibt sich eine Dreiecksbeziehung zwischen den Faktoren

Schüler - Lehrer - Eltern.

1.) Fangen wir bei den Schülern an, unter besonderer Berücksichtigung der Oberschüler:

Erfahrungsgemäß erstrebt wohl jeder Oberschüler, sobald wie möglich und mit erträglichem Energieaufwand das Abitur zu bestehen. Dabei wird oft der Grundsatz: "Non scholae sed vitae discimus" vernachlässigt, d.h. daß der Schüler entsprechend dem Lehrplan seine Aufgaben erledigt, ohne daran zu denken, wie er die erworbenen Kenntnisse im späteren Leben anwenden kann. Ihm sollte immer wieder vor Augen geführt werden, daß die verschiedenen Unterrichtsfächer nicht nur dazu dienen, den Lehrplan "auszufüllen".

Schüler und Eltern sind durch das Ansinnen überfordert, bereits nach der 4. Oberschulklasse zu entscheiden, nach welchem Plan der Unterricht weiterlaufen soll. Das bedeutet, daß schon im Alter von etwa 13 Jahren eine Berufswahl gefordert wird, was noch nicht erforderlich und kaum möglich ist, da sich in diesem Alter das Berufsideal noch mehrmals ändern kann. Erst im Alter von 16 bis 17 Jahren wird sich eine gewisse Veranlagung ausgeprägt haben, so daß nun endlich eine Berufswahl getroffen werden kann.

So bietet sich der Gedanke an, den Zeitpunkt des Abiturs, das ja den Abschluß und den Nachweis einer Allgemeinbildung erbringen soll, auf welcher die weitere Spezialausbildung basiert, auf einen Zeitpunkt vorzuverlegen, wo die Wahl des zukünftigen Berufes sinnvoll erscheint, d.h. etwa auf das Ende der Untersekunda, entsprechend der bisherigen "Mittleren Reife". Damit wäre bis zu diesem Zeitpunkt eine Gabelung der Klassen nach verschiedenen Lehrplänen nicht erforderlich, und es ergäbe sich eine wesentliche Vereinfachung des Schulbetriebes.

Mit dieser Idee ziehe ich mir zweifellos das Mißfallen derjeniger Schüler, Lehrer und Eltern zu, die eine frühzeitige Spezialisierung befürworten. Die bereits gehandhabten Lehrpläne, die eine frühzeitige Gabelung vorsehen, haben den Nachteil, daß die Schülerzahl in den einzelnen Klassen sehr verschieden sein kann, und daß im Hinblick auf die Vielzahl der Spezialfächer auch mehr Lehrkräfte erforderlich sein. Da gem. Mitteilungsblatt der SMV vom ?.12.69 allein in NRW etwa 10.000 Gymnasiallehrer fehlen, wobei es fraglich ist, ob sich dieser katastrophale Zustand in absehbarer Zeit in günstiger Weise ändern läßt, sollte alles vermieden werden, was einen Mehrbedarf an Lehrkräften bedingt.

Der Vorschlag der SMV: Freie Wahl des Lehrer berücksichtigt offenbar nicht, daß bei diesem System noch viel mehr Lehrkräfte benötigt werden und ist daher weder sinnvoll noch durchführbar. Er ist vergleichbar mit der Forderung mancher Parteipolitiker, ein Vorschuljahr mit Ganztagsschule für die 5-jährigen einzurichten, obgleich auch an Haupt- und Grundschulen ein katastrophaler Lehrermangel herrscht. (Allein in Essen fehlen 458 Lehrkräfte an den entsprechenden Schulen).

Freie Wahl des Lehrers und des Lehrstoffs führt dazu, daß das Ziel einer Allgemeinbildung abgeschafft und durch eine allzufrühe Spezialisierung ersetzt würde. Wahrscheinlich würden die meisten Schüler nur diejenigen Fächer wählen, die bei einem Mindestmaß geistiger Arbeit zur Abschlußprüfung führen. Wem wäre damit gedient?

Wenn wahlfreier Unterricht, dann nur unter gewissen Einschränkungen, z.B. auf bestimmte Fächer und auf die letzten Klassen vor dem Übergang zur Universität.

Mit dem Hinweis auf das Demonstrations- und Streikrecht der Schüler bringt die SMV keine Neuigkeit. Jeder Schüler bekommt durch die Schulleitung bereits in der 1. Klasse schrift-

lich mitgeteilt, daß er das Recht hat zu demonstrieren. So könnte ich als Erziehungsberechtigter verlangen, daß als Ergänzung hinzugefügt wird: "wenn er die Pflicht zum Lernen anerkennt". Denn ohne Pflichten auch keine Rechte! Gem. § 6 des Grundgesetzes bzw. Artikel Nr. 8 für Nordrhein-Westfalen sind immer noch die Eltern für die Erziehung der Kinder verantwortlich.

Demonstrationen und Streiks mögen berechtigt sein, solange damit eine Verbesserung des Unterrichts bezweckt wird. Ein Streik kann aber praktisch nur in Form eines Warnstreiks verwirklicht werden, denn wochenlanger Schülerstreik wird schwerlich dazu dienen, den Bildungsstand zu heben!

Zudem sollten sich an Demonstrationen nur solche Schüler beteiligen, die das Wahlrecht besitzen. Um zu protestieren muß eine gewisse politische Urteilsfähigkeit vorausgesetzt werden. Diese kann bei 10- bis 15-jährigen noch nicht vorhanden sein, auch bis zu einem Alter von 17 Jahren erscheint es fraglich, ob ein Demonstrant weiß, zu welchem Zweck er demonstriert. Die Idee, unmündige und unwissende Kinder zu Protestmärschen auf die Straße zu treiben, wird vielleicht von Kommunarden und anderen APO-Anhängern praktiziert, jedoch halte ich derartige "Propagandamärsche" für unsachlich. Welches Mindestalter sollte hierfür sonst festgelegt werden? Schließlich werden dann 6-jährige I-Männchen demonstrieren, weil sie keine Schularbeiten machen wollen.

Überhaupt sollten Proteste, falls berechtigt, nicht nur Angelegenheit der Schüler sein, sondern auch der Lehrer und in erster Linie der Eltern. Wie die SMV richtig bemerkt, geht doch das Schulproblem hauptsächlich die Eltern an. Die Schüler sollten auch nicht vergessen, daß es die Eltern sind, die ihnen oft unter Opfern den Besuch der Oberschule und das Studium ermöglichen. Wenn die Frankfurter Schülerzeitung "underground" die Eltern als "Scheißeltern" bezeichnet, so trägt dies nur zu einer Vergiftung der Atmosphäre bei und zerstört die Grundlage für eine gedeihliche Zusammenarbeit, nämlich das Vertrauen.

Die Art, einen Protest oder Vorschläge dem Ohr der Schulbehörden zuzuleiten, stellt ein wichtiges Problem dar, dessen Lösung gründlich überdacht werden muß. Es würde hier zu weit führen, eventuelle Möglichkeiten im einzelnen zu beleuchten.

Eine Erschwerung des Unterrichts wird durch die Unterschiedlichkeit der Fähigkeiten der Schüler bewirkt, wie: Veranlagung, Fleiß und Ehrgeiz, vorhergegangene Ausbildung, Erziehung und Hilfestellung des Elternhauses. Nach Grundgesetz § 12 steht jedem Deutschen das Recht zu, seinen Beruf selbst zu wählen, seine Ausbildung selbst zu bestimmen. Niemand soll z.B. durch finanzielle Schwierigkeiten an einer Ausbildung gehindert werden, die seinen Fähigkeiten entspricht. Hier setzt aber bereits die Gefahr ein, daß man zunächst nicht übersehen kann, ob der Schüler diese Ausbildung bis zu Ende mit Erfolg durchstehen wird. Nach wie vor besteht auch die Gefahr, daß ein Schüler , z.B. aus Prestigegründen, zu einer Ausbildung gezwungen wird, die seinen Fähigkeiten, seiner Veranlagung nicht entspricht. Diese bedauernswerten jungen Menschen stellen dann einen Hemmschuh der Ausbildung ihrer Schulkameraden dar, denn es ist klar, daß im Unterricht auf sie Rücksicht genommen wird. Zudem ist es dem Ruf eines Lehrers nicht zuträglich, wenn bei ihm ein großer Prozentsatz "das Klassenziel nicht erreicht". Das gleiche gilt, vom Standpunkt des Schülers gesehen, von Oberschulen, bei denen besonders viele Schüler durchs Abitur "rasseln". Diese Einstellung ist aber falsch: So bedauerlich es für die weniger Begabten ist, (weniger arbeitsfreudige Schüler brauchen hier gar nicht erwähnt zu werden), so ergibt sich durch diesen Ausleseprozeß für die "Übriggebliebenen" der Vorteil, daß ihre Ausbildung ohne die erwähnten hemmenden Einflüsse weiterlaufen kann. In dieser Hinwicht müssen gewisse Anforderungen an die Einsicht der weniger begabten Schüler und deren Eltern gestellt werden; und ob diese Einsicht in genügendem Maße vorhanden ist, steht auf einem anderen Blatt. Hier sollte nach Möglichkeit eine frühzeitige Beratung der Eltern und Schüler stattfinden, damit nicht erst eine Ausbildung vorgesehen wird, die schließlich nicht zum Erfolg sondern zur Behinderung der Begabteren führt.

Erfreulicherweise sind bereits versuchsweise sogenannte Förderklassen eingerichtet worden, mit dem Ziel, besonders begabten Schülern die Einsparung eines Schuljahres zu ermög-

lichen. Dadurch kann offensichtlich die Behinderung durch die erwähnten Unterschiede in den Fähigkeiten vermieden werden. Allerdings sehe ich hier eine Schwierigkeit, gewissermaßen die Spreu vom Weizen zu sondern.

Wenn die SMV, wie vorhin erwähnt, den Mangel an Lehrern, und vor allem an Junglehrern, beklagt, so muß dieser Klage ausdrücklich zugestimmt werden. Um diesen Mangel zu beseitigen, müssen Wege gesucht werden, den Lehrerberuf attraktiver zu gestalten, (abgesehen von den relativ reichlichen Ferien.) Welche Gründe stehen nun gegen eine Wahl des Lehrberufes?

Oft ist das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern gespannt, und es kommt zu Störungen des Unterrichts, entweder ohne tieferen Grund oder mit der Idee eines versteckten Protestes. Oft wird, z.B. auch von Schülerzeitungen, die Autorität des Lehrers infragegestellt. Es ist zu bedenken, daß sich ein Junglehrer auch bei vorhandenem Verständnis und Humor erst ein gewisses Selbstvertrauen und Routine im Unterricht aneignen muß, wenn ihm dies nicht angeboren ist. Die Rechte des Lehrers sind doch schon derart eingeschränkt, daß z.B. gegen böswillige Störer nur wenig unternommen werden kann.

Ordnung im Leben ist kein Spießertum, und ohne Disziplin ist ein geordneter Ablauf des Unterrichts infragegestellt. Viel Zeit geht flöten, um Übeltäter ausfindig zu machen, das Unterrichtsthema wird unterbrochen und kann nicht zu Ende geführt werden. Wenn es also der SMV mit ihrer Forderung nach Verbesserung des Unterrichts Ernst ist, so müßten die SMV-Vertreter selbst berechtigt sein, gegen böswillige Störungen vorzugehen.

Schließlich sollte die Disziplin in der Schule nicht vernachlässigt werden; anarchistische Einstellung wird im Berufsleben, weder bei Arbeitern und Angestellten noch bei Beamten und selbst Freischaffenden, zum Erfolg führen. Z.B. wird ein Angestellter seinen Chef nicht durch Androhung von Tätlichkeiten zu einer Gehaltserhöhung zwingen können.

Bezüglich des Verhältnisses zwischen Schülern und Lehrern mag folgende üble Kunde aus dem "Wilden Westen" interessant sein:

In East St. Louis, Illinois, USA, mußten sich die Lehrer bewaffnen, um sich gegen Überfälle durch Schüler zu schützen.

Eine Untersuchung im April 1969, bei der 110 Schulbezirke erfaßt wurden, und die sich über einen Zeitraum von 4 Jahren erstreckte, ergab folgende Übergriffe durch Schüler:

1.800 Angriffe auf Lehrer, 1.500 Schüler entpuppten sich als Räuber, über 1.000 kamen betrunken zum Unterricht, 850 waren rauschgiftsüchtig.

Fortsetzung folgt

dipl.-ing. c. hamann

UM AN DIE QUELLE ZU KOMMEN

muss man gegen den strom schwimmen!(LEC)

Sexualität als Tabu und verdrängtes Verhaltensmuster?
-Die junge Generation-

In der Soziologie bezeichnet der Begriff "Subkultur" ein mehr oder weniger zusammenhängendes System innerhalb eines größeren Gesmatsystems. Der junge Mensch, der nicht mehr Kind und noch nicht Erwachsener ist und keine klar definierte soziale Rolle hat, die in der gesamten Gesellschaft gültig wäre, hat ein solches subkulturelles System entwickelt, in dem seine Rolle eine gewisse Bedeutung gewinnt.

Zwar akzeptiert die Mehrzahl der Jugendlichen die meisten Wertvorstellungen der Erwachsenen, doch gibt es durchaus Bereiche, in denen sich die Einstellungen junger Leute wesentlich von denen der Erwachsenen unterscheiden.- Bei sexuellen Problemen zum Beispiel.

Viele Jugendliche sehen heutzutage in der Sexualität, sie sei an dieser Steller noch nicht näher spezifiziert, nichts Unmoralisches oder gar Unnatürliches.

Dieser Problemkreis steht allein durch sein Existieren gleichwertig neben den übrigen Verhaltensmustern, wie Essen und Trinken. Seine Verdrängung dagegen verursacht schwere psychische Schäden, Sexualneurosen.

Diese Gefahr hat ein Teil der Jugend klar erkannt und versucht nun, sich entsprechend darauf einzurichten. Sie tut dies mit einer unkonventionellen Offenheit, die die ältere Generation oft maßlos verblüfft und verärgert.

Junge Menschen sehen, daß in Bereichen des persönlichen Lebens niemand, weder Staat, Kirche oder Eltern intensiv und manipulativ (damit subjektiv) Einfluß nehmen kann.

Ab der Pubertät bildet sich ein neues Selbstbewußtsein und vor allem auch ein kritisches Selbstverständnis des menschlichen (persönlichen) Handelns und Verhaltens, bedingt durch natürliche, angeborene Faktoren. Dieses Selbstverständnis (=sich selbst verstehen) kann nun, wie früher und teilweise auch heute noch, durch eine bestimmte Bereiche des Lebens verdrängende Erziehung manipuliert werden.

Aber die Jugend erkennt diese Gefahr immer mehr und versucht, sie in Diskussionen, Gesprächen und Aufsätzen kritisch zu analysieren. Notwendige Konsequenz ist das "unmanipulierte Sexualverhalten": Man akzeptiert vorehelichen Geschlechtsverkehr, Homosexualität wird nicht mehr als anormal angesehen, das Zölibat soll nach dem Willen junger Priester fallen, die Pille zugelassen werden, Abtreibung erlaubt werden u.a.m.

Die Folge dieses Verhaltens ist eine unkomplizierte Lebenshaltung, man ist weder "verklemmt" noch in bestimmten ethischen Leerformeln gefangen.

Diese Entwicklung ist aber nun nicht etwa die vielzitierte, jungendliche Opposition gegen alles Autoritäre und Edukative, sondern vielmehr das Produkt autonomer, soweit wie möglich objektiver Reflexion, wie oben schon ausgeführt.

Man will nicht mehr in größtenteils anerzogenen Schemata denken, sondern selbst ein Urteil fällen, das nicht an der Gesellschaft orientiert zu sein braucht, aber kritischer Analyse standhalten muß. Und dies ist geschehen.

Königin Ubu

Fernsprechgebühren werden jetzt auch wieder teurer.
Müssen ja teurer werden:
Es sind ja jetzt immer drei in der Leitung.

d.k.

AUF-AUF

es geht wieder rund

Die Tanzschule am Stadttheater

Neubrückenstraße 50-52

ADTV Tanzlehrer Wolfgang Zietz
Telefon 02 51 / 73 47 4 / 5 42 08

TREFFPUNKT

bei uns
an jedem Samstag
an jedem Sonntag

Let's Have A Party

Sehen Sie selbst, was sich so tut

Schon beim Eintreten fühlt man die angenehme Atmosphäre

Bitte lassen Sie sich schon jetzt für Ihren gewünschten Tanzkursus vormerken.

SCHÜLER
Stufe I Anfänger
Stufe II Fortgeschrittene
Stufe III Aufbaukursus

Die Tanzschule am Stadttheater **ADTV Tanzlehrer Wolfgang Zietz**
Münster, Neubrückenstraße 50–52
Telefon 02 51 / 73 47 4 / 5 42 08

Wir beraten Sie gerne. Kommen Sie vorbei, oder rufen Sie uns an,

Dietrich Kittner

Am 21.6.1971 gastierte wieder einmal Dietrich KITTNER in Münster. Rund 500 Zuschauer, meist Studenten waren in den H1 gekommen, um seinem Kabarett-Programm zuzuhören.

Der heute 35jährige Künstler machte bereits während seines Jura- und Geschichtsstudium politisches Kabarett in Göttingen. Er gründete daselbst das "Göttinger Studenten - und Dilettanten-Kabarett","Die Leid-Artikler". 1962 wandte er sich dann ganz dem Kabarett zu und meldete beim Ordnungsamt der Hauptstadt Hannover einen "Gewerbebetrieb für politische Satire " an. Zunächst arbeitete er einige Jahre mit einem Ensemble zusammen, entschloß sich dann aber 1966 zum Ein-Mann-Programm. Seine Begründung: "Es ist eben doch effektiver, die Mitspieler im Saal zu haben, statt auf der Bühne".

Auch das Straßentheater wurde von ihm nicht vernachlässigt; die größte Resonanz auf diesem Sektor hatte er wohl bei der Rot-Punkt-Aktion in Hannover. Bei über 3.000 Vorstellungen war er in über 370 Gastspielorten; Auslandsgastspiele gab er in Bern, Zürich, Malmö und - als erstes westdeutsches Kabarett seit 1945 - in Prag. Der Hauptdarsteller, Regisseur, Texter, Chaffeur, Bühnenarbeiter, Werbechef, Dramaturg, Manager, Tonmeister und Diskutator produzierte bisher 5 Langspielplatten (drei weitere sind in Vorbereitung) und zwei Bücher (ein neues ist in Vorbereitung). Außerdem ist er Mitarbeiter an Zeitungen und Zeitschriften und tritt häufiger in Funk und Fernsehen auf. Der Kabarettist gewährte uns nach der Vorstellung folgendes Interview:

PERISKOP: Dietrich, Du gastierst nun schon zum siebten oder achten Mal in Münster. Heute mit Deinem neuesten Programm: "Dein Staat, das bekannte Unwesen". Wie ist das Publikum hier in Münster; ist es ähnlich zusammengesetzt wie in anderen Städten'

KITTNER: Ich muß zunächst eins vorausschicken; das war nicht konkret das neueste Programm, sondern es war eine Zusammenstellung aus "Konzertierter Reaktion" und "Dein Staat, das bekannte Unwesen". Ich habe dies aus aktuellen Gründen getan, da sich mein SPD-Ausschluß auch im Programm niederschlagen sollte. Was das Publikum betrifft; nun, da ist Hochschulpublikum für mich natürlich immer eine recht problematische Geschichte, ehrlich gesagt, mein Programm ist so gebaut, das es mehr Effekt hat, wenn es entweder vor einem Arbeiterpublikum oder einem klassischem Kabarettgeneralpublikum, sprich sog. liberalen Leuten gegeben wird. Für diese Leute ist das Programm gebaut, um gewisse Denkanstöße geben zu können; also für die Leute, die ins Kabarett gehen, weil sie ein gewisses bürgerliches Demokratiefebel haben, aber noch nicht erkannt haben, daß Kapitalismus und Demokratie nicht miteinander vereinbar sind. An Hochschulen sieht die Situation immer etwas anders aus, es hat sich auch folgerichtig heute gezeigt, denn da kamen so hin und wieder die Einwürfe von ganz links, hatte ich so das Gefühl. Oder nicht mal

das, das verwischt sich auch oftmals ein bißchen mit rechts in der Argumentation, das muß aber nicht ideologisch übereinstimmen.

Da sind Hochschulvorstellungen natürlich anders gelagert, obgleich ich auch meine, daß sicher in Hochschulvorstellungen auch nicht nur Linke drin sitzen, daß es da genausoviel Bürger und Kleinbürger daruter gibt, wie in anderen Vorstellungen auch, für die hat das Programm durchaus Effekt.

PERISKOP: Das Publikum in Münster ist also, wenn ich das zusammenfassen darf, nicht das Publikum, für das die Songs und Texte geschrieben sind.

KITTNER: Nein. Ich bemühe mich in der Mehrzahl für Institutionen zu spielen, in denen das Bürgerpublikum und vor allem die Arbeiter rangeholt werden können. Eine der schönsten Sachen, die ich in letzter Zeit hatte, war eine Vorstellung bei "Hütter" in Hamburg (Aufzugsfirma) im Betrieb in der Werkhalle. Das war eine sehr gute Sache und hat sich fast zu einer Partnerschaft mit dem Betrieb entwickelt. Eine weiterhin sehr gute Vorstellung war hier kürzlich in Lingen im Knast; das war überhaupt eine der besten, die ich je gegeben habe, weil da die Fragen den Leuten einfach auf den Nägeln brannten. Denn da wird sich einer, der da drin sitzt, weil er DM 500,-- unterschlagen hat, genau überlegen, wie es eigentlich kommt, daß auf der anderen Seite Herr Horten im "Stern" großartig erklärt, er habe eben 500 Millionen in die Schweiz transverriert und damit so und soviel Steuern gespart.

Ich bemühe mich aber auch in Kleinstädten, etwa an die bürgerlichen Kulturinstitutionen heranzukommen, wie Volkshochschulen, Kulturringe usw. Die Leute, die 12 mal im Jahr Fiesko, Kammermusikabende und den Vortrag über Goethe und seine Frauen vorgesetzt bekommen, und die dann zum 13. Mal ins Kabarett gehen, und dann doch etwas erstaunt sind, daß sie mit Thematiken konfrontiert werden, von denen sie vorher noch nichts gewußt haben. Ich finde, da muß man ansetzen und diese Leute muß man ein Stück weiterbringen; da hat Kabarett einen Sinn und da kann man es auch als Missionsbetrieb oder sagen wir Agitationsbetrieb bezeichnen.

PERISKOP: Auch Du diskutierst, ähnlich wie es viele Deiner Kabarettkollegen tun, nach der Vorstellung mit dem Publikum über Deine Texte. Was versprichst Du Dir davon?

KITTNER: Ich diskutierte mit dem Publikum weniger über meine Texte, sondern mehr über politische und gesellschaftliche Grundfragen. Das ist mir ein Gütebeweis für das Programm. Die kommen ohne Anstoß diese Fragen nach Grundsatzfragen, aus dem Publikum. Und da hat Kabarett seine Funktion schon erfüllt, wenn es gelingt, diesem oder jenem in Einzelfragen Denkanstöße zu geben. Man muß davon ausgehen, daß 80-90 % meines normalen Publikums mit der Auffassung in die Vorstellung kommen, sie lebten in einer heilen Welt, wir hätten Demokratie, es sei alles wunderschön. Sie wissen nicht, daß sie in dieser Gesellschaftsordnung beschissen werden. Ich kann von diesen Leuten nicht gut verlangen, daß sie sich jetzt Gedanken darüber machen, wie Revolutionsstrategieen auszusehen hätten, denn das hieße den fünften Schritt vor dem ersten zu machen. Diese Leute würden ja leugnen in einer Gesellschaftsordnung zu leben, die Kapitalismus heißt, sie würden immer sagen: "Wir leben in der sog. westlichen Freiheit, im Gegensatz zur östlichen Unfreiheit". Und da finde ich muß man etwas aufbrechen. Wenn es gelingt, 5 % des Publikums beispielhalber mal dazu zu bringen, daß sie in irgendeinem konkreten Punkt verunsichert werden, daß sie merken, es stimmt eben doch nicht alles so, wie man es ihnen erzählt. Und da hat eine Nummer, wie z.B. die Telefonabhörnummer durchaus eine Funktion, denn die Leute sind ja oft der Auffassung, bei uns ginge alles in Ordnung und es gäbe gar keine politische Polizei; das wissen viele lieberale Bürger einfach nicht. Dann ist schon was gewonnen.

Man wird nicht aus einem Saulus einen Paulus machen können im Kabarett, wir wollen also die Funktion des Kabaretts nicht überschätzen, aber sicherlich ist das in dem gesamtgesellschaftlichen Zahnrad, was die Dinge weitertreibt, auch ein Zacken.

PERISKOP: Das Kabarett hat sicherlich eine Funktion in dieser Gesellschaft, aber nur eine kleine. Warum machst Du trotzdem Kabarett?

KITTNER: Natürlich, aber warum soll es ausgerechnet auf diesem Sektor holpern? Warum sollen wir ausgerechnet das, was der Bürger so gern Kleinkunst nennt, was ich Agitation nennen würde, etwa dem NPD-Kabarett aus Frankfurt, das es da gibt, überlassen? Und das ist leider Marxens eines der meistbeschäftigten deutschen Kabaretts in Kleinstädten und kleinen Kurbädern. Da gehen die Leute hin und klatschen faschistischen Thesen zu; da haben die Leute Zeit. Ich meine, allein das wäre bereits eine Rechtfertigung für das Kabarett; es genügt allein, daß wir diesen Sektor nicht der Reaktion überlassen.

PERISKOP: Wie stehts Du zu der augenblicklichen politischen Lage in der BRD? Und wie ist Dein Verhältnis zur SPD?

KITTNER: Ich will das mal in einem Zitat bringen: "Die SPD-Regierung wird die heiligen Kühe des Kapitalismus auch nicht

schlachten, sie wird den Mist schneller beiseite schaffen und reibungsloser Sand aus dem Getriebe schaffen". Mich jetzt direkt zur SPD zu äußern, ist ein bißchen schwierig. Ich habe also gerade mein Parteiordnungsverfahren hinter mir und bin rausgeflogen. Ich glaube nicht, daß Willy Brandt in diesem Land die Macht ausübt, sondern Herr Flick. Herrn Flick habe ich nicht gewählt, Herrn Flick kann ich nicht abwählen und Herr Flick stellt sich keiner Wahl, und dennoch übt er mehr Macht in diesem Staat aus als die Bundesregierung. Das ist auf einen Satz gebracht, die politische Situation in der BRD, sprich die politische Situation im Kapitalismus.

PERISKOP: Und wie ist zum Vergleich dazu Deine Einstellung zur DDR?

KITTNER: Ich will es mal ganz vorsichtig ausdrücken: Ich würde sagen, die DDR hat die Grundsatzfrage gelöst, die der Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln. Ohne das kann man keine Demokratie haben. Das hat die DDR gelöst. Es kommt noch eins dazu; es ist einsehbar, daß die DDR der deutsche Staat ist, der wirklich Frieden will. Man kann das begründen, warum sie es will. Sie braucht eben den Frieden, um den Sozialismus aufbauen zu können. Das ist für mich eine sehr wichtige Frage.

PERISKOP: Wie ist es aber mit dem Friedenswillen der DDR zu vereinbaren, daß militärische Ausbildung auch schon bei Jugendlichen ihren festen Platz hat? Siehst Du da eine gewisse Diskrepanz?

KITTNER: Nein, sehe ich keine. Wenn die DDR die Nationale Volksarmee nicht hätte, dann wäre sie schon nicht mehr existent, denn die Politiker unseres Staates haben jahrzehntelang immer wieder betont, daß die DDR nicht existent sei, daß sie ein Phänomen, ein Gebilde, ich weiß nicht was sei, daß sie also nicht da sei. So hat man bei uns die DDR ja auch bis heute nicht offiziell anerkannt. Allein das schon ist eine aggressive Haltung. Da glaube ich, liegt bei der NVA die Verteidigungsaufgabe im Vordergrund. Sie haben eben auch was zu verteidigen, denn es sind doch unsere Leute, die gerne wieder die Leuner-Werke privatisieren wollen.

PERISKOP: Mit anderen Worten bildet also mit der NVA auch die befestigte Grenze der DDR und die Mauer in Berlin ein Bollwerk gegen den Kapitalismus.

KITTNER: Unter anderem auch das. Sie hat natürlich aber auch eine ganz andere Funktion. Sie hat die DDR einfach davor

bewahrt, ausgeblutet zu werden. Das ist eine rein wirtschaftliche Frage gewesen. Ich habe einen Freund, einen Schiffbaudozenten. Dieser Freund hat zu mir gesagt: "Wenn ich 30 Absolventen hatte, dann wußte ich genau, 16 hatten vor ihrem Examen bereits einen Vertrag im Westen". Und das war für die DDR eine Überlebensfrage, ob sie es schafft, sich wirtschaftlich zu konsulidieren oder nicht. Seit dem Bau der Mauer geht es wirtschaftlich und auch sonst in der DDR sehr bergauf.

PERISKOP: Kommen wir zu einem anderen Fragenkomplex. Die Protestbewegung in der Jugend ging von den Studenten aus und hat sich heute über die Schüler bis zu den Lehrlingen ausgeweitet. Was hälst Du von dieser Bewegung?

KITTNER: Ich würde das nicht so schlicht weg als "Jugendbewegung" abtun, denn dann würde ja dieses infame Wort stimmen, was manchmal Heuss, manchmal Churchill und manchmal Adenauer zugeschrieben wird; in dem es heißt: "Wer mit 18 kein Sozialist ist, der hat kein Herz und wer mit 30 noch Sozialist ist, der hat keinen Verstand". Das ist für meine Begriffe ein infames Wort, denn es setzt voraus, daß Marxismus nur etwas für Leute im jugendlichen Überschwung sei und, daß man sich hinterher,

bei logischerem Denken davon distanziert. Das stimmt natürlich nicht. Es hat nur in so fern eine gewisse Berechtigung, da es viele Leute gibt, die sich hinterher einfach notgedrungen anpassen. Ich würde das leugnen. Ich würde sagen, anpassen ist durchaus nicht die klügere Haltung, sondern die klügere und richtigere Haltung ist, gegen ein System anzugehen, das einen unterdrückt und ausbeutet.

PERISKOP: Du sieht also in dieser Bewegung die Möglichkeit, daß unser Staat einmal zu einer anderen Konzeption kommt?

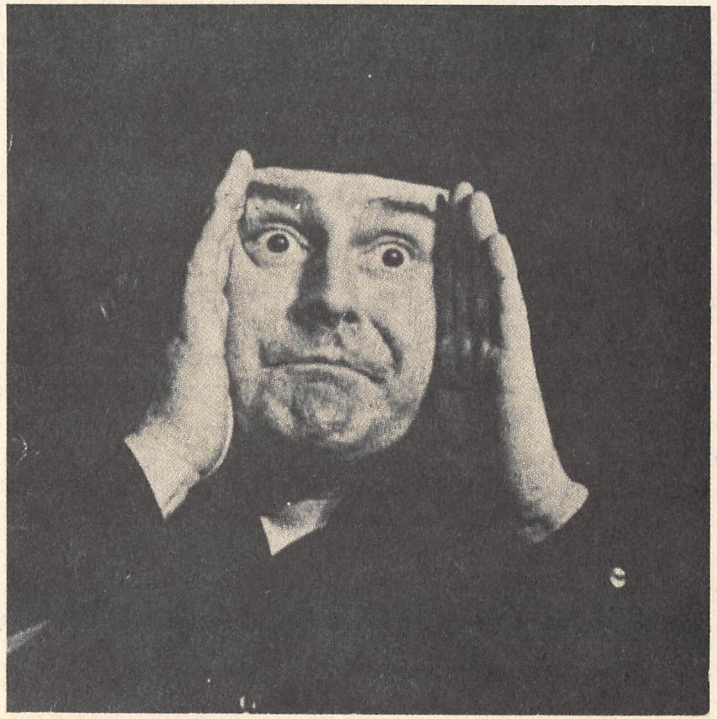
KITTNER: Ich habe die Hoffnung, daß sich die Bewegung, die sich da zeigt, bei der Mehrzahl der jetzt noch jungen Leute auch länger hängenbleibt, daß sie nicht nur bis zum 30. Lebensjahr "links" sind, sondern auch noch darüber hinaus. Wenn es Marxisten sind, dann wird das auch so bleiben. Das ist klar.

PERISKOP: Dein Buch "Bornierte Gesellschaft" endet mit dem fettgedruckten Satz: "Ich hoff', es hat genutzt". Was ist Dein eigener Eindruck? Hat es z.B. heute was genutzt?

KITTNER: Ja!

PERISKOP: Dietrich, ich danke Dir für das Interview.

Interview: bernhard kuhlmann



Textbücher:
1. "Bornierte Gesellschaft" ausgewählte Kittner-Texte aus 6 Programmen Damokles-Verlag DM 4,80

neu 2. "Dein Staat, das bekannte Unwesen" Neue Kittner-Texte Damokles-Verlag DM 5,80

Schallplatten:
1. "Bornierte Gesellschaft", Stereo LP Philips 885 438 PY
2. "Konzertierte Reaktion," Stereo LP Pläne S 33 301

neu 3. "Wir packens an" Agitationslieder von und mit D. Kittner Stereo LP, Pläne peng 10

neu 4. "Dein Staat, das bekannte Unwesen" Stereo LP, Pläne S 33 302

neu 5. "Der anachronistische Zug" Kittner singt Brecht, Stereo LP Damohles-Verlag

vergriffen 6. "Die Leid-Artikler," Stereo LP, SRI

vergriffen 7. "Schwarz-Braun-Rotes-Liederbuch" Stereo LP, Philips 762 000 PV

8. Kittner auch auf: "Hören Sie mal rot" zusammen mit: Degenhard, Süverkrüp, Hüsch u.a. beim Arbeiterliederfestival '70 Stereo LP, Pläne S 66 201

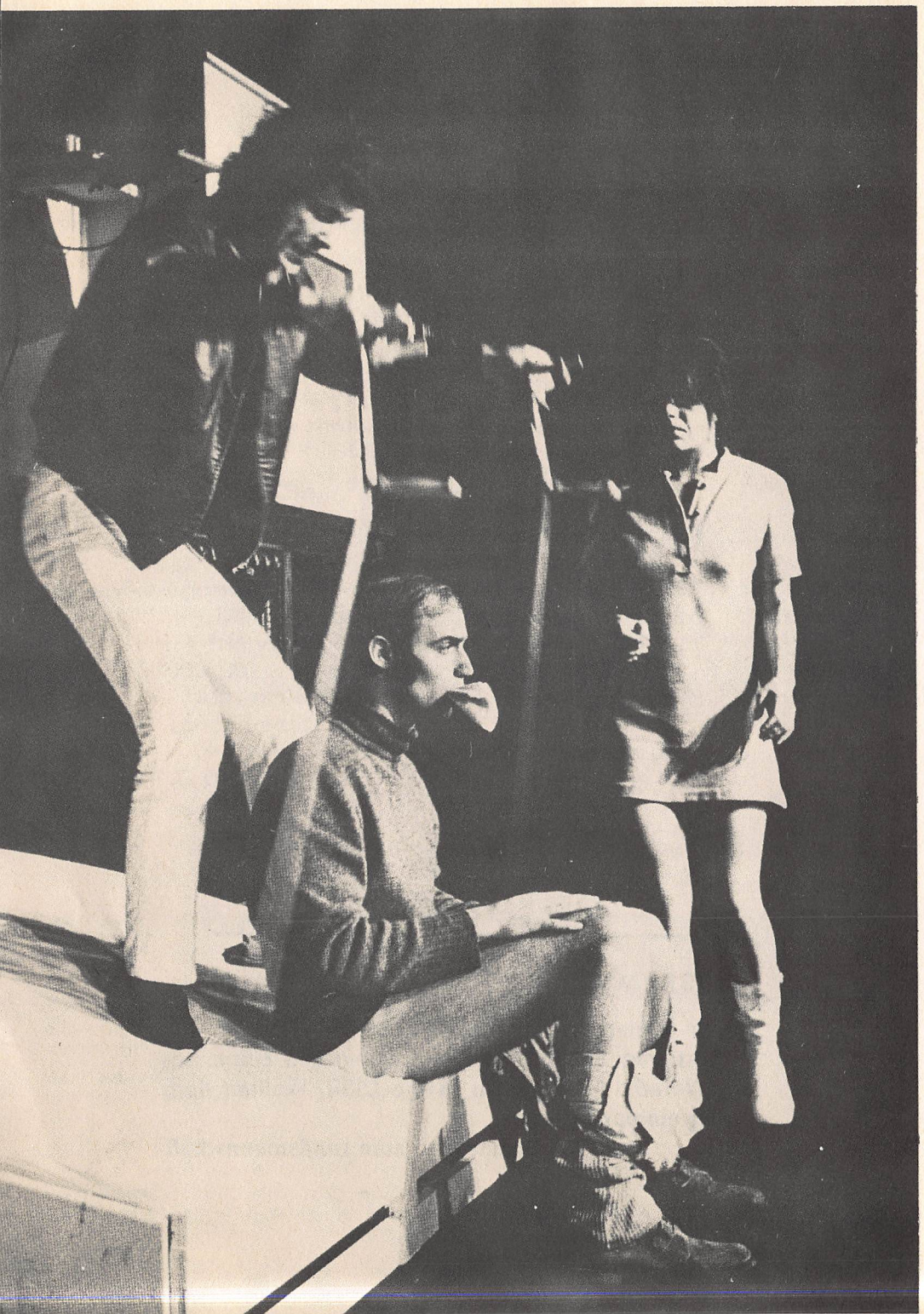
"neu" heißt: Erscheinungstermin etwa Oktober 1971

TELEGRAMM:

An die Regierung der sog. UDSSR.
Protestieren auf das schärfste gegen den Einmarsch der Warschaupaktstaaten in die CSSR. Wollten doch selber einmarschieren.

Sudetendeutsche Landsmannschaft

d.k.



Philippe ADRIEN, 1939 geboren, lebt heute in Paris. Schauspieler und Regieassistent bei Yves ROBERT, Jean-Marie SERREAU, Gian-Carlo MENOTTI. "En passant de la lorraine", eine Folge von fünf kurzen Stücken, wurde 1965 im Rahmen des "Theatre des Nations" und im "Cafe Theatre le Royal" in Paris uraufgeführt. Sein erstes großes Stück: "La Baye" (sonntags am Meer) wurde beim Festival d'Avignon 1967 unter der Regie von Antoine Bourseiller uraufgeführt. Deutsche Erstaufführung: Freie Volksbühne Berlin, innerhalb der Berliner Festwochen 1968. Regie: Claus Peymann. Sein zweites großes Stück "Albert I" wurde am 3.12.1970 unter der Regie von Philippe Adrien selbst in Münster uraufgeführt.

Albert I ist ein junger Mann, eingeschlossen in sein Appartement und gefangen von seinen sexuellen Frustrationen , seiner psychischen Überreiztheit, die aus dem Normenzwang der Gesellschaft resultiert. Er versucht auszubrechen, spielerisch, in immer neuen Ansätzen, auf immer neuen Wegen; vergeblich.

Sein Spielzeug ist Claire, ein Mädchen, das er geschickt in "die Höhe seiner Triebe und Lüste" gelockt hat, und die erst wieder gehen darf, nachdem sie "gesungen und getanzt hat". Albert spielt mit ihr, um sich selbst seine Freiheit von Norm und Konvention zu beweisen. Doch Claire spielt nicht mit, sie hat Angst, ist verklemmt, gehemmt. Albert quält ihr Spiele ab; vergeblich. Es nützt ihm nichts, bringt ihn nur noch tiefer hinein in seiner eigenen Ausweglosigkeit. Zu ihnen stößt Albert II, der anders als Albert I nicht die sexuelle, sondern die politische Revolution will, mit Kampf und Gewalt. Doch auch er kann Albert I in seiner Traumwelt nicht erreichen, nicht dessen Spiele unterbrechen; er wird vielmehr selbst mit Gewalt zum Spiel gezwungen.

Albert I hält alle Fäden in seiner Hand, seine Mitspieler sind keine, sie sind nur Marionetten.

So tun auch France und Albert III, Freunde von Claire, nur einige Züge auf dem Schachbrett der Spiele, überlegen gelenkt von Albert I dem Meister aller Spiele, der nach einem adäquaten Mitspieler verlangt, der ihm seine eigene Angst vor der (sexuellen ?) Unfähigkeit nimmt.

Doch er bleibt allein, er "segelt in subtropischen Wassern mit ihren unergründlich schillernden Tiefen, er hat den Hafen verlassen". Seine Spiele bleiben ohne Erfolg, und so ruiniert er seine Mitspieler, wie ihn die Gesellschaft ruiniert hat.

Und er wird seiner eigenen Sicherheit und Überlegenheit am Ende selbst unsicher: (zu Claire:) "Entweder Du bist verrückt, oder ich."

Er bleibt allein zurück. Das Spiel mit Claire war sein letztes und er hat verloren. Er wählt den Ausweg, der keine Alternative ist. Er sprengt sich und alles, was er sonst noch haßt, in die Luft. Seine Mitspieler trauern um ihn, in schwarz und Marionettenbewegungen, ein würdiger Abschluß der Farce, die entstellte Realität.

INTERVIEW

FRAGE: Albert I bietet dem Zuschauer eine Abfolge brutaler Spiele, die hauptsächlich aus seiner sexuellen Frustration resultieren. Wollen Sie durch ihn die gesellschaftlichen Normen und Konventionen in Frage stellen?

ANTWORT: Ein Stück, daß ist zuerst eine Idee. Situation, Anekdote, Gag, Dekor ... eine ganz kleine, aber konkrete Idee, die, man weiß nicht, warum, lebendig wird. Ich will damit sagen, daß der Autor- in jedem Falle ich, Philippe Adrien, von den anderen weiß ich es nicht - zu Anfang kein ideologisches Projekt hat.

Die Wirkungsmöglichkeiten und die sozialen unpolitischen Kennzeichen der ursprünglichen Idee müssen, nach und nach, je nachdem, wie sich die Situation entwickelt, aufgezeigt werden und zeigen sich oft auch selbst auf.

So stellt das Stück Albert I auf der Bühne - schematisch - den Weg, die Entwicklung eines Individuums in einem verschlossenen Raum dar, Albert I, der hier eingeschlossen ist und sich eingeschlossen hat, dem es am Ende gelingt, dort herauszukommen. Die Riegel an der Tür sind von großer Bedeutung.

Auch er ist gefangen, - mit Claire - eingeschlossen in einem Gefängnis. Aber vor allem sind wir alle Gefangene der Normen und Konventionen der Gesellschaft, wir werden kontrolliert und kontrollieren uns selbst. Doch selbst wenn man zugibt, daß das Leben in der Gemeinschaft die Ursache für diesen Vorgang, die Kontrolle ist, und selbst wenn er notwendig ist, so besteht doch alle Veranlassung daran zu denken, daß die Zunahme der Verbote und Schuldgefühle ihren Ursprung in den teils individuellen, teils kollektiven Krisen hat.

Durch die bewußten brutalen Spiele mit Claire und gegen sie erstrebt Albert seine eigene Bewußtseinsbildung, und er versucht, einen Schock aufzulösen, der Aufschluß gibt.

In Wahrheit aber fährt er fort, sich dem Einfluß der Normen und Konventionen zu unterwerfen. Er ist weiter ein Irrer, ein Geistesgestörter. So wie es auch wahr ist, daß man der Ideologie nicht entrinnen kann, die man zu bekämpfen - zu entlarven - versucht.

FRAGE: Die Zuschauer waren empört, daß solche Grausamkeiten auf der Bühne dargestellt wurden. Die Sie verdrängt haben, obwohl sie in der Realität existent sind. Wollen Sie sie durch diese Reaktion zu einer Reflektion über die gegenwärtigen Zustände provozieren?

ANTWORT: Meiner Meinung nach sind die Zuschauer in derselben Situation wie Claire und die beiden anderen Albert's. Sie werden von Albert I manipuliert und mißhandelt: zu ihrem Besten. So glaubt es zumindest Albert I. Aber ich weiß nicht, ob es sich darum handelt, jemanden zum Nachdenken oder zum Handeln zu bewegen. Ich weiß nicht, ob wir mehr blind oder gehemmt sind.

FRAGE: Am Ende steht das Stück unter dem Zeichen der "Mai-Revolution". Sehen Sie in der Revolution die einzige Möglichkeit, Albert's Probleme zu lösen?

ANTWORT: Vorsicht! Das Stück spielt nicht im Mai 1968. Es spielt viel später, d.h. vielleicht auch jetut, der Mai 68 ist schon ein Mythos geworden, das so verführend ist, daß es jederzeit an den Straßenecken wieder akut werden kann.

Aber ich persönlich glaube, daß die Mai-Revolution ein Irrtum und ein unnötiger Aufwand an Energie war. Das ist auch die Ansicht von Albert I, für den Demonstrationen - "auf der Straße rumgrölen" - eine überholte Form des Kampfes sind. Am Ende geht Albert I auf die Straße, aber ohne Spruchbänder, ohne Knüppel, ohne Motorradhelm auf dem Kopf, anonym, mit einer Granate in der Tasche.

Eine deutsche Kritik hat uns - Albert I und mich - "Untergangspropheten" genannt.

Untergangsprophet oder Unglücksprophet? Prophet der Revo-

lution? Bedeutet das "Prophet der Apokalypse"?
Was macht mehr Angst?
Der Untergang oder die Revolution?
Ich persönlich weiß es nicht, ob die Revolution die einzige Lösung für die Probleme Alberts sind, und ich weiß vor allem nicht, um welche Revolution es sich handeln würde.
Das Stück will nichts anderes, als diese Frage stellen. Schließlich finde ich sehr gut, was Wilhelm Reich schreibt: "Das Wort Revolution bedeutet nicht den Gebrauch von Dynamit, sondern den Gebrauch von Wahrheit".
Ich würde hinzufügen, daß eine Granate, d.h. die Gewalt, möglicherweise die Trägerin von Wahrheit sein kann, für eine Person, für eine soziale Gruppe, eine Klasse und daß, wenn sich diese Gesellschaft durch Untergang, Unglück oder Tod bedroht fühlt, daß es vorkommen kann, daß sie nicht wirklich das Leben respektiert.

FRAGE: Ist das Theater überhaupt ein Instrument der Bewußtseinsbildung? Wenn ja, welche Bedeutung messen Sie dem Theater bei diesem Prozeß zu? Worin sehen Sie die wichtigste Bedeutung des Künstlers und der Kunst für die Zukunft?

ANTWORT: Man hat vor allem in Berufskreisen viel über veraltet sein gesprochen und selbst über das Ende des Theaters gesprochen, aber es sind schon neue Wege eröffnet, die ihm das Leben wiedergeben. Was mich betrifft, so glaube ich, daß diese Vereinigung von lebenden Personen, die mehr oder weniger entheiligend oder heiligend, mehr oder weniger spielerisch ist, in der aber in jedem Fall die Schauspieler die Priester sind, ich glaube, daß diese Vereinigung notwendig ist für das Wohl des kollektiven Bewußtseins. Das Theater drückt aus, spiegelt wieder und beschwört die tiefsten und geheimsten Konflikte. Das sind seine Funktionen und sein Wert, die seine soziale Notwendigkeit begründen. In dieser ziellosen Gesellschaft werden die Psychiater, die Psychoanalytiker vielleicht verschwinden, nicht aber der Schauspieler, das Theater.

FRAGE: Was sind Ihre eigenen Pläne?

ANTWORT: Weitermachen ..... weitermachen ..., d.h., weiterhin die Möglichkeiten dieses Ausdrucksmittels erforschen.
Weiterhin zu spielen und etwas zu spielen geben. Das ist meine Rolle, meine Art zu handeln, meine Granate, für mich, von der es gut wäre, andere zu haben.

michael merschmeier

Kriminalkomödie von
Charles Dyer

Inszenierung und Bühnenbild: Jörg Schröder
Technische Leitung: Engelbert Reifer
Musik: Otmar Desch

Das
Zimmertheater Münster
spielt auch
für SIE

Berlin Platz 23 – Hauptbahnhof – Telefon: 0251/46080/44272

Schüler erhalten 1/3 Ermäßigung

Die Ameisen

Irgendwo zwischen Nord- und Südpol gibt es vielleicht diesen Ameisenstaat, und nicht weit davon existieren noch ein paar andere;, und dieser eine weist auch keine besonderen Merkmale auf, nicht einmal angefangen hat es mit ihm, obwohl es ein bißchen stärker dort zu sehen ist; aber im Grunde ist er bloß ein Beispiel:

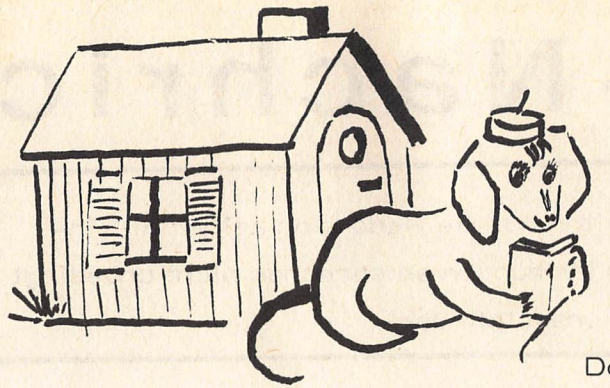
Vor alten Zeiten - wo aber auch schon längst nicht mehr alles gut war - fingen die Ameisen an, sich einen Staat aufzubauen; sie verwandten viele Energien darauf - und siehe: sie fanden es nicht schlecht, was sie sich da aufgebaut hatten. Und sie sprachen sich allgemein ab (böse Zungen behaupten freilich, es seien nur einige wenige gewesen, die sich da absprachen), dies Gute zu erhalten.

Und man propagierte sie: Sie, die alles überragende Ideologie. Denn so, sagte man sich, könne man das Gute am besten konservieren, ja eventuell sogar exportieren und anderen eine Freude damit machen. Alsodann glaubte der Ameisenarbeiter an sie, und den Ameisenkindern wurde sie eingeimpft, der Säugling erhielt sie sogar mit Kuhmilch verdünnt; der Intellektuelle glaubte nicht nur, er wußte sogar um sie; die Großeltern schlugen, ließ sie ihr Erinnerungsvermögen mal im Stich, fromm ein rotes Büchlein auf, da stand sie nämlich ...

usw. usw.

Es geschah aber einst, daß in diesem Ameisenvolk eine Mißgeburt vorkam: Die glaubte an gar nichts. Aber sie stellte dafür bis dahin nicht Erkanntes fest: Alt war sie geworden, die Ideologie, und auch die Ameisen, alt waren sie geworden und fast blind, nur noch ein Blickfeld von wenigen Grad vermochten sie zu überschauen. - Freilich, daß diese eine Ameise anders war, das erkannten die übrigen noch, und daß sie kritisierte, das hörten sie noch, sogar recht genau hörten sie es, supergenau, da es ihnen nicht paßte und ihr, der Ideologie, schon gar nicht.

Deshalb kritisierte die eine Ameise auch eines Tages nicht mehr, die Beerdigung fand in aller Stille statt.



Das geplagte Schülerlein!

Es war einmal ein geplagtes Schülerlein. Nicht nur, daß er Ärger mit der Schule hatte, er war auch ein bißchen mißgebildet. Also ging er schon frühzeitig zu einem Arzt, der überwies ihn einer Fachklinik, da er einsah, daß in diesem Falle umfassendere Kenntnisse als im normalen Praxisbetrieb üblich erforderlich seien.

In besagter Klinik zeichnete man nun jahrelang den Krankheitsverlauf auf. Außerdem sagte man dem geplagten Schülerlein, daß Leistungssport in Hinblick auf Heilung ausfallen müsse. Der Hausarzt wurde in Kenntnis gesetzt, und er gab dem Schülerlein ein mit der Klinik abgesprochenes Attest für die Schule mit.

Aber in der Schule, oh weh, oh weh, hob ein groß' Gezeter an: Mit diesem Zettel sei nichts anzufangen. - Warum? Wieso? Ob man denn das Gesagte anzweifle, oder ob der Hausarzt als Verfasser nicht glaubwürdig sei (er würde sich für dieses Kompliment sicherlich bedanken). - Nein, nein, entgegnete man, es sei schon alles wahr, aber Vorschrift sei Vorschrift, und danach müsse ein Amtsarzt das Attest schreiben, untersucht würde man dabei natürlich auch noch mal. Im Grunde säh man das ganze Theater ja selbst nicht so ganz ein, aber wie gesagt.....

(Gesagt, aber nix helfen)

Das geplagte Schülerlein war nun recht sauer, denn all dies würde verlorene Zeit für ihn bedeuten, da zudem der Amtsarzt nicht mehr tun konnte als der Hausarzt auch: Nach den Unterlagen der Fachklinik ein entsprechendes Attest ausstellen, oder wollte gar der Amtsarzt mehr wissen als diese? Als er darobhin mutig (nein: es war wohl mehr Übermut als Mut) ausrief: Es lebe der Bürokratismus, wurde er abgeschossen, Amen.

michael schmitz

SMV-Nachrichten

Auf die folgenden SMV-Seiten hat die Redaktion keinerlei Einfluß. Die hier vertretenen Meinungen entsprechen nicht unbedingt den Meinungen der Redaktionsmitglieder.

FAG- Schlaun

WAS HAT DIE SCHULE MIT DEM KAPITALISMUS ZU TUN?

Die Schule ist in den Kapitalverwertungsprozeß eingegliedert. Was heißt das? Um diese Frage zu klären, müssen wir uns erst einmal in groben Zügen darüber klar werden, wie der Kapitalismus funktioniert. Das Leben ist im wesentlichen in jeder Gesellschaft dadurch bestimmt, auf welche Art und Weise in der Gesellschaft produziert wird. Marx sagt: "Indem die Menschen ihre Lebensmittel produzieren, produzieren sie indirekt ihr materielles Leben selbst." Jetzt stellt sich natürlich die Frage, wie die Menschen h e u t e ihre Lebensmittel produzieren. Der Bereich, in dem produziert wird, ist die Wirtschaft. Die Wirtschaft im Kapitalismus ist hauptsächlich durch den Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital gekennzeichnet. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß die Produktionsmittel (Maschinen, Werkzeuge, Fabriken usw.), ohne die keine Produktion möglich ist, also auch kein Leben, im wesentlichen Privateigentum sind. Die Privateigentümer und ihre Manager bestimmen ohne irgendeine gesellschaftliche Kontrolle, WAS und WIE PRODUZIERT und WO INVESTIERT wird. Die Privateigentümer und ihre Manager herrschen unumschränkt über den gesamten Produktionsapparat einer Gesellschaft, der gesellschaftlich, d.h. durch die Arbeit vieler Menschen, hergestellt worden ist. Diese Herrschaft über den Produktionsapparat gibt den Privateigentümern und ihren Managern gleichzeitig die Herrschaft über die Menschen, die zwar an der Herstellung des Produktionsapparates aktiv mitgewirkt haben, jedoch von der Verfügungsgewalt über ihn eben durch den Privatbesitz an ihm ausgeschlossen sind. Der Produktionsapparat tritt denselben Menschen, die ihn hergestellt haben, als Herrschaftsinstrument der Privateigentümer gegenüber. Die arbeitenden Menschen sind von dem Produktionsapparat abhängig, sie sind gezwungen, ihre eigene Arbeitskraft über den Arbeitsmarkt als eine Ware den Besitzern der Produktionsmittel zu verkaufen, um sich am Leben zu erhalten. Der Produktionsmittelbesitzer versucht aus der Arbeitskraft so viel wie möglich herauszupressen (straffe Arbeitsorganisation, Rationalisierung, Kontrollen usw.). Der Arbeiter verkauft seine Arbeitskraft, der Kapitalist verfügt über sie. Die Arbeitskraft des Arbeiters produziert mehr Güter, als der Arbeiter zur Reproduktion seines eigenen Lebens und das seiner Familie für Nahrung, Wohnung, Hausrat usw. benötigt. Der Arbeitslohn ist so bemessen, daß er die Lebensbedürfnisse des Arbeiters deckt. Der Arbeitstag zerfällt also praktisch in zwei Teile: der 1. Teil dient zur Reproduktion des Lebens des Arbeiters und bildet den Arbeitslohn. Der 2. Teil ist der Mehrwert, den der Arbeiter zwar produziert, über den aber einzig und allein der Kapitalist verfügt, und der nach Verkauf der produzierten Güter als Profit in die Taschen der Kapitalisten wandert. Der Arbeiter ist aufgrund des Privatbesitzes an den Produktionsmitteln immer wieder von neuen gezwungen, seine Arbeitskraft dem Kapitalisten zu verkaufen, aber er erhält grundsätzlich nie mehr, als zur Reproduktion seiner Arbeitskraft auf einer gewissen gesellschaftlich-kulturellen Stufe nötig ist. So wiederholt sich das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital immer wieder. Das hat zur Folge, daß die gesamt-gesellschaftliche Einkommens- und Vermögensverteilungsich immer stärker zu Gunsten der Kapitalisten und zu Ungunsten aller in abhängiger Arbeit stehender Menschen verschiebt. Sie bleiben von dem Besitz an Produktionsmittel ausgeschlossen. (siehe dazu: Huffschmid: "Politik des Kapitals" ed. Suhrk.)

Wie ist nun die Schule in diesen Prozeß eingegliedert? Jeder Arbeiter, der für den Kapitalisten einen Mehrwert erzeugt, ist ein produktiver Arbeiter, in der Schule wird kein Mehrwert erzeugt, weder von Schülern noch von Lehrern. Die Schule ist keine Produktionsstätte. Weder Lehrer noch Schüler werden ökonomisch ausgebeutet. Somit leisten Lehrer zwar keine im eigentlichen Sinn produktive Arbeit, jedoch gesellschaftlich notwendige Arbeit.

Die Schule ist soweit in den Kapitalverwertungsprozeß eingegliedert, als daß sie den Schülern den zukünftigen Arbeitskräften also, Kenntnisse, Fertigkeiten, Anschauungen und Verhaltensweisen vermittelt, die die Nützlichkeit der späteren Arbeitskraft für den Kapitalisten erheblich steigert. Die Schule, von der Vorschule bis zur Uni, vermittelt allgemein gesagt den zukünftigen Arbeitskräften methodisch Grund- und Spezialqualifikationen, die die Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt für den Kapitalisten erst interessant macht. Die auf dem Arbeitsmarkt auftretende Arbeitskraft interessiert den Kapitalisten nur als Produktionsmittel, um seine Produktionsmittel in Gang zu setzen. (Siehe dazu: Nyssen "Schule im Kapitalismus" Rugenstein-Verlag).

Die Schule, obwohl keine Produktionsstätte, ist eine Art Lehrfabrik. In diesem Sinn ist der Lehrer als Handlanger des Kapitals zu bezeichnen, obgleich er in der Regel nicht die gleiche Motivation wie der Kapitalist hat.

Wie kommt es nun, daß sich die Schule und die Lehrer den Interessen des Kapitals unterwerfen? Die Erklärung bietet die Marxistische Staatstheorie, die besagt, daß der Staat nicht klassenneutral ist, d.h. über oder zwischen Lohnarbeit und Kapital steht, sondern daß der Staat seinerseits immer ein Organ der jeweils herrschenden Klasse ist - im Kapitalismus das Organ der Kapitalisten -. Der Staat als Organ der herrschenden Klasse unterhält die Schulen, verfügt Richtlinien, erläßt Lehrpläne, steckt den Rahmen für die Lerninhalte und Lernziele ab und bestimmt weitgehend die Lernmethoden. Außerdem überwacht der Staat mittels seiner Bürokratie über die Erfüllung der den Schulen gestellten Aufgaben.

Somit ist klar: die Schule im Kapitalismus ist eine Schule im Interesse des Kapitalismus.

k.-h. lux

Am 19. Okt. 1971 trat Karl-Heinz LUX von seinem Amt als Schülersprecher zurück. Sein Kommentar: "Ich mach mich nicht an einer nervenzerreißenden Organisation der Schülersprecherwahl kaputt!" (sinngemäßes Zitat)

Die saftige Erfrischung

natürlich... ohne Kohlensäure

grösste Biergrosshandlung des MÜNSTERLANDES

A. Richard KG

44 Münster Gremmendorf
Höftestr. 69–71; Tel.: 6 10 76

Die »NATUR« der Menschen

Die Frage nach der "NATUR des MENSCHEN" ist stets in einem Problemzusammenhang gestellt worden. Das heißt, diese Frage wird immer dann diskutiert, wenn Krisen, die die materiellen oder geistigen Grundlagen einer Gesellschaft bedrohen, auftauchen. Die zunehmende Bedeutung von Soziologie und Politwissenschaften, die nach dem Wesen von Gesellschaften und Individuum fragen, korrelieren mit dem immer komplizierter werdenden Zusammenleben von Menschen im nationalen wie internationalen Maßstab. Wirtschaftliche Entwicklungen bekommen weltweite Bedeutung. (Agrarwirtschaft, Industrialisierung mit all den Konsequenzen (Kaputtarbeiten, Armut, Degradierung, Unterentwicklung).

In der Antike, in der die menschliche Existenz noch schwer durch Krieg, Krankheit, Armut bedroht war und die Erkenntnismöglichkeiten gering waren, gingen diese Bedingungen mit in das Menschenbild ein. Die Unsicherheit gehörte zur menschlichen Existenz. Absolute Erkenntnis kam nur den Göttern zu. Sklave sein, war Schicksal. Der Verstand mußte das gesamte Leben leiten, während die Triebe zurückgedrängt werden mußten. Die Philosophie entwickelte das Ideal - um das Glücksbedürfnis des Menschen zu befriedigen - von der Unabhängigkeit - von äußeren Bedürfnissen. Behauptet wurde, das Geistige sei das eigentliche Leben. Salust redet noch von der "vis animi" und der "vis inertiae", von dem geistigen Prinzip im Menschen und den rein körperlichen Trieben, die sich auch beim Tier als Instinkte finden. Wenn gesellschaftliche Kräfte die "NATUR des MENSCHEN" definieren, so lassen sich bestimmte Absichten nachweisen. Wenn z.B. die Kirche sagt, die "NATUR des MENSCHEN" sei durch die Erbsünde verdorben und erlösungsbedürftig, so hat dies Konsequenzen für die Emanzipationsmöglichkeit des Menschen wie früher die Macht der Kirche.

Das Fortschreiten der Naturwissenschaften hat die Spekulation über den Menschen immer weiter zurückgedrängt. Krankheiten sind nicht mehr als Strafe Gottes zu erklären. Geld gibt die Chance zur besseren medizinischen Behandlung und erhöht damit die Lebenschance. Die Naturwissenschaft beobachtet das Verhalten von Tieren und versucht diese Ergebnisse auf den Menschen, der sich biologisch aus dem Tierreich entwickelt hat, anzuwenden. Sie stellt beim Tier bestimmte Antriebsenergien fest. Triebe, die sich klassifizieren lassen unter übergeordneten Gesichtspunkten. (Selbsterhaltungstrieb und Lustprinzip). Die Reizreaktionsmethode, bei der man Tiere genau dosierten Einflüssen aussetzt und aus ihren Reaktionen auf die inneren Vorgänge schließt, soll den Wissenschaftlern Aufschluß über das Wesen biologischer Organismen und die Konditionierung von Verhaltensnormen geben (z.B. pawlowschen Hunden).

Fragwürdig wird diese Methode nur, wenn diese Ratten- und Mäusepsychologie auf den Menschen übertragen wird und hieraus ein konstantes Antriebssystem des Menschen behauptet wird. Tiere haben kein menschliches Bewußtsein, sind nicht zu sozialem Handeln fähig. Deshalb sind ihre Reaktionsweisen nicht für den Menschen als typisch anzusehen. Menschen können Situationen und Systeme durchschauen und reagieren entsprechend. Die technische und gesellschaftliche Entwicklung bestimmen die Möglichkeiten, Bedürfnisse abzudecken, bzw. nicht abzudecken. Heute gibt es neue Formen der Kommunikation und des Erlebens durch Mobilität, durch die Ergebnisse der Bewußtseinsforschung, durch Drogen, durch gesellschaftliches Bewußtsein, aber es bilden sich auch spezielle Formen der Frustation durch die Konsequenzen des kapitalistischen Systems, besondere Ängste durch mangelnde demokratische Kontrolle über Massenvernichtungswaffen und Umweltvergiftung. Diese spezielle Situation bestimmt die psychische Verfassung und das daraus folgende Handeln des Menschen je nach Klassensituation. (Unterschiede im Lebensprozeß zwischen einem Großaktionär und einem südamerikanischen Kuli - Antriebsenergien, Gefühlswelt (apathisch und vital optimistisch). Es mag vielleicht wohl richtig sein, wenn die bürgerlichen Soziologen und Biologen sagen, die Idee des Kommunismus zu widerlegen - der Mensch habe einen natürlichen Trieb nach Besitz. Er hat vielleicht wohl einen Trieb nach seiner Unterhose und seinem Auto, aber nicht nach Besitz fast allen Kapitals durch die Beherrschung der Produktionsmittel.

h.j. hübner OIIsa

Unfall

Schülerunfall

Von 100 Unfällen ereignen sich 80 während der Freizeit.
Der gesetzliche Versicherungsschutz gilt nur für den Schulbereich.
Während der Freizeit und der Ferien sind unsere Kinder ohne Versicherungsschutz.
Wir bieten deshalb die Möglichkeit, diese bedenkliche Versicherungslücke zu schließen.
Der Beitrag ist gering.

Geschäftsstellen in Münster :

Brauer, Piusallee 183, Tel.: 2 53 20
Bröker, Otto-Hersing-Weg 7, Tel.: 6 13 65
Geimer, Hammer Straße 69, Tel.: 7 49 28
Geuer, Aegidiistr. 13, Tel.: 4 63 18
Grote, Franz-Grillparzer-Weg 19, Tel.: 3 11 31
Lobmeyer, Bremer Str. 10, Tel.: 6 71 71
Schröder, Drubbel 5, Tel.: 4 65 43
Vernheim, Margaretenstraße 1, Tel.: 3 35 23

Westfälische PROVINZIAL
Versicherung der Sparkassen

44 M ü n s t e r / W.

Warendorfer Straße 26-28
Ruf (0251) 30034

Der FASCHISMUS

Nicht nur von der Allgemeinheit, sondern auch von namhaften Experten wird der Faschismus als eine abgeschlossene Epoche dargestellt. Dies ist insoweit richtig, als die drei repräsentativen Spielarten des Faschismus - die französische, die italienische unter Mussolini und Hitlers Nationalsozialismus - für unsere Generation der Vergangenheit angehören; andererseits aber gehört der Rechtsradikalismus vielfältigster Art immer noch durchaus zur heutigen Wirklichkeit. Die Frage nach dem Wesen des Faschismus, insbesondere nach seinen Strukturbedingungen und der Möglichkeit seines verstärkten Wiederaufkommens ist deshalb von nicht minderer Aktualität.

Hier sei angemerkt, daß die Faschismus-Forschung noch längst nicht abgeschlossen ist, ja, daß es noch nicht einmal eine allgemein anerkannte Definition von Faschismus gibt. In jüngster Zeit sind nun zwei bemerkenswerte Versuche zur Erklärung des Rechtsextremismus gemacht worden, die bei aller ihrer Schwäche endlich vertraute und klischeehafte Einschätzungen - es seien nur die Hypothese, Rechtsradikalismus sei eine typische Äußerungsform des Spätkapitalismus, und das Verständnis als "Antimarxismus" genannt - als unzureichend erkennen lassen.

Im folgenden wird der erste Beitrag, der Ansatz von Theodor W. ADORNO in "Die autoritäre Persönlichkeit", dargelegt. ADORNO nimmt an, daß Faschismus und autoritäre Persönlichkeitsstruktur des Individuums einander zugeordnet sind, daß man also die Entwicklung rechtsradikaler Parteien aus der Persönlichkeitsstruktur ihrer Anhänger zu erkennen vermag. Bei der Untersuchung der autoritären Persönlichkeitsstruktur fand er folgende Merkmale, mit denen uns einige Kriterien an die Hand gegeben sind, um der Beantwortung der Frage nach der Faschismus-Anfälligkeit der heutigen bundesrepublikanischen oder einer sonstigen Gesellschaft ein wenig näherzukommen:

1. Der Rechtsradikale ist in der Regel konservativ und bevorzugt konservative Ideologien.
2. Gegenüber Personen, die gegen die konvertionellen Werte verstoßen, ist er feindselig.
3. Darüber hinaus ist er allgemein überdurchschnittlich feindselig und menschenverachtend.
4. Er lehnt das Subjektive, den Individualismus ab,
5. ebenso das Weichherzige, wofür er das Männliche um so stärker betont.
6. Er hat innerhalb seiner Gesellschaft oder Partei anerkannte Autoritäten, denen er sich unterwirft.
7. Er bevorzugt rigoroses Denken und verspürt ein starkes Bedürfnis nach Klarheit. Er verabscheut Vieldeutigkeit und Zweifel und braucht dafür z.B. deutlich abgegrenzte Kompetenzen und eine klare Entscheidung zwischen Gut und Böse. Damit ist er anfällig für das Freund-Fein-Schema und leidenschaftliches Entweder - oder - Denken.
8. Vorurteile und Agressivität aufgrund von Triebverdrängung richten sich gegen gesellschaftlich außenstehende Gruppen, die objektiv verhältnismäßig schwach sind, aber als bedrohlich empfunden werden. Die Opfer dieses, als Projektion bezeichneten Abreagierens eigener persönlicher Spannungen sind entweder solche, die gegen Normen der Mehrheit verstoßen (Prostituierte, Kriminelle) oder solche, die sich oft nicht mit der Mehrheit identifizieren können (Gastarbeiter, Neger) oder aber, da man meist auch sehr nationalistisch ist, Angehörige anderer Nationen (Juden, Kommunisten). Nach dieser Sündenbocktheorie werden Minderheiten weniger darum bekämpt, weil sie der Mehrheit schaden könnten, sondern weil sie ein leicht angreifbares Objekt bilden.
9. Hinzu kommt noch die Einschränkung der objektiven Wahrnehmungsfähigkeit, dadurch verursacht, daß man verzerrt denkt, indem man nur das wahrnimmt, was man wahrnehmen will, was z.B. das Weltbild oder ein Vorurteil bestätigt. Was der Ideologie widerspricht, wird als Lücke angesehen.
10. Rechtsradikales Denken ist somit vielfältig irrational. Durch Appell an Einsicht und Verstand beeinflussen zu wollen, wird also problematisch, wenn nicht gar unmöglich.
11. Demokratische Spielregeln werden oftmals nicht akzeptiert, bestehende Institutionen abgelehnt.
12. Hinter den Kulissen der Politik vermutet man Verschwörung (zu Beginn der NS-Zeit etwa glaubten viele an eine

Verschwörung der Massenmedien u.a. gegen die Partei). Diesen vermeintlich verschwörerischen Gruppen wird dann Korruption vorgeworfen.

Diese knappe Übersicht, die natürlich unvollständig ist und bereits wieder die Gefahr zur Bildung von Pauschalurteilen in sich birgt, kann vielleicht zweierlei erkennen lassen:

Zum einen sind gewisse faschistische Tendenzen in der BRD, den USA und anderen Staaten und Gesellschaften nicht zu leugnen, zum anderen scheinen auch links- und extrem linksgerichtete Gruppen und Gesellschaften teilweise faschistische Züge aufzuweisen, so wie andersherum viele Rechtsextremisten in ihren Forderungen und ihrem Kampfstil oft Elemente linker Bewegungen übernommen haben.

Im nächsten Beitrag soll das zweite Konzept vorgestellt werden, in dem die gesellschaftlichen Strukturbedingungen für das Entstehen extremistischer Bewegungen am Beispiel der industriellen Gesellschaft dargelegt werden.

h.-joachim ludwig

TANZSCHULE
GREBE windhorststr 67
telefon: 45058

BEAT PARTY
samstags: 15.00 Uhr
19.00 Uhr

BEAT PARTY
sonntags 15.00 Uhr

KOMMEN AUCH SIE !

Die nächsten Schülertanzkurse beginnen
im Januar 1972

mir geht nichts über mich !

(Anarchismus II)

> "Großfahndung nach der Baader-Mahler-Bande!" Anarchismus ist wieder aktuell. Haben die Gesuchten ein Recht, sich Anarchisten zu nennen? Darf man Anarchismus mit Gewalttätigkeit, mit Kriminalität, mit Umsturz gleichsetzen? (aus DIE ZEIT)

Eigentlich wollte ich einen Artikel über Erziehung schreiben. Wäre ja mal nötig gewesen am SCHLAUN. Lernen könnte vielleicht Spaß machen oder so. Rousseau soll vor 200 Jahren das Eigenrecht des Kindes entdeckt haben. Daraus könnte sich auch Nutzen für unsere Situation ergeben. Das schien mir eine lohnende, eine große Sache, die jede Mühe lohnt - "dem Volk dienen", wie Mao sagt.

Aber ich brauche Euch gar nicht zu berichten, was ich über Erziehung gelesen, und im Vergleich mit dem, was wir täglich erleben, gedacht habe. Denn als ich mich inmitten meiner Mühen mit dem anarchistischen Teil meiner Studien beschäftigte, da fiel mir ein Text in die Hand, der mir die"große Sache", um deretwillen ich mich mühte, ziemlich lächerlich machte. "Was soll nicht alles MEINE Sache sein!" las ich bei Max Stirner (1806-1856) und das klang wie ein Hohn auf meine Absichten: "Vor allem die gute Sache, dann die Sache Gottes, die Sache der Menschheit, der Wahrheit, der Freiheit, der Humanität, der Gerechtigkeit; ferner die Sache MEINES Volkes, MEINES Fürsten, MEINES Vaterlandes; endlich gar die Sache des Geistes und tausend andere Sachen" - vielleicht die Sache meiner Klasse, des SCHLAUN-GYMNASIUMS, des PERISKOPS, die Sache aller Schüler - "Nur MEINE Sache soll niemals MEINE Sache sein." Nun ja, meine Sache will ich schon als meine vertreten ... aber deswegen braucht man nicht gleich zum Egoisten zu werden.

Aber so einfach ist das bei Stirner nicht. Er zeigt, daß jedenfalls Gott nur seine Sache, daß die Menschheit nur ihre Sache, daß das Volk nur seine Sache fördert - die einzelnen Individuen, die sich unter Verzicht auf ihre eigenen Interessen für die "große Sache" schlagen, mühen und opfern, werden dann "aus Dankbarkeit auf den Mist der Geschichte geworfen".

Wenn nun, so folgert Stirner, Gott und die Menschheit ihre Sache auf nichts gestellt haben, nämlich auf nichts als auf sich, was hindert mich, MEINE Sache gleichfalls auf MICH" zu stellen. "Fort denn mit jeder Sache, die nicht ganz und gar MEINE Sache ist!"

Stirner konnte sogar noch die Atheisten als fromme Leute verhöhnen, weil sie noch immer naiv an DIE Menschheit, DIE Ordnung und DIE Zukunft glaubten (Stirner nennt es "Spuk") und sich also des Todes Gottes wegen Sorgen macht. Stirner macht sich solche Sorgen nicht . Er kann, nachdem er den Spuk in seinem Kopf vertrieben hat, sehen, was geschehen muß, wenn diejenigen, denen die "große Sache" nichts eigenes läßt, sich auf sich besinnen: "Die Arbeiter haben die ungeheuerste Macht in den Händen ("alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will" Plakat einesstreikenden Opel-Arbeiters) und wenn sie ihrer einmal Recht inne würden und sie gebrauchten, wiederstände ihnen nichts: Sie dürften nur die Arbeit einstellen und das Gearbeitete als das ihre ansehen und genießen. Der Staat beruht auf der Sklaverei der Arbeit. Wird die Arbeit frei, ist der Staat verloren".

Daraus ist leicht die Konsequenz für uns zu ziehen, die auch im Zusammenhang mit meiner Abhandlung über Erziehung steht: Die Schule beruht auf Sklaverei des Lernens. Wird das Lernen frei, so ist die Schule verloren.....

LITERATUR:

Max Stirner, der Einzige und sein Eigentum (1845) Hg, von Hans Helms, München 1968 (Reihe Hanser nr 6)

J.-J. Rousseau, Emile oder über die Erziehung (1762) Hg. von Martin Rang, Stuttgart 1963 (Reclam)

Auszüge aus "Der Einzige und sein Eigentum", in: die Frühsozialisten II Hg. von Michael Vester, Reinbeck 1971 (rororo)

stefan blankertz

KATHOLIZISMUS

— MAOIMUS

Der eine Papst - der Stellvertreter Christi - hat zugestanden, daß man von dem anderen Papst - dem Stellvertreter Marx' (Hinweis für jüngere Leser: Mao heißt er) - etwas lernen könne.

Aber daraus folgt natürlich noch keine Übereinstimmung. Eine solche Übereinstimmung wird in diesem Falle ja auch bestritten, wie man umgekehrt aus anderen Fällen weiß, daß Übereinstimmungen oft fälschlich behauptet werden.

Darum müssen wir andere Kriterien finden:

-Während sich der Katholizismus um das Seelenheil n a c h dem Ableben eines jeden Einzelnen kümmert, liegt das Ziel des Maoismus im Seelenheil v o r dem Tode. Man sieht, sie ergänzen sich glänzend!

-Während der Katholizismus einem unbekannten Wesen huldigt, hat der Maoismus ein bekanntes Wesen an der Hand (Hinweis für jüngere Leser: Marx heißt er). Man sieht, sie ergänzen sich glänzend!

-Während der Katholizismus sagt: wer nicht betet, kann nicht das Seelenheil erreichen, sagt der Maoismus: wer nicht kämpft, kann nicht das Seelenheil erreichen. Man sieht, sie ergänzen sich glänzend!

-Während für den Katholizismus das Materielle wohl nur zweitrangig ist, rückt der Maoismus gerade dies an die erste Stelle. Man sieht, sie ergänzen sich glänzend!

Aber diese Unterschiede können nicht darüber täuschen, daß man bei beiden Päpsten:

-an die Lehre g l a u b e n muß,
-die D o g m e n genau beachten muß,
-sich in das h i e r a r c h i s c h e System einordnen muß,
-W i d e r s p r u c h nicht hingenommen wird.

Hinweis für jüngere Leser: BETET U N D KÄMPFT (statt zu arbeiten), DANN IST EUCH DAS SEELENHEIL G A N Z SICHER!

die fledermaus
(st.blankertz)

Fotos: reinhold krüger

BUNDEWEHR – INFORMATIONSDIENST

An alle Wehrpflichtigen und Rekruten

Der BARRAS ist freiwillig!

denn:

> "NIEMAND DARG GEGEN SEINEN WILLEN ZUM KRIEGSDIENST MIT DER WAFFE GEZWUNGEN WERDEN." (Grundgesetzt)

Das ist das Ende der allgemeinen und unbeschränkten Wehrpflicht. Was DU in Deiner Kaserne tust, macht DU also freiwillig und aus persönlicher Überzeugung. DU mußt es nicht tun!

Glaubst DU an die Sache der Bundeswehr?
Glaubst DU an Deinen Verteidigungsauftrag?

Ein fester Glaube erspart DIR das Denken – und

> "ICH GELOBE, DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND TREU ZU DIENEN UND DIE FREIHEIT DES DEUTSCHEN VOLKES TAPFER ZU VERTEIDIGEN."

Mit diesem feierlichen Gelöbnis verpflichtet die Bundeswehr ihre Soldaten und sich selbst zur Verteidigung der 60 Millionen Menschen unseres Landes, unserer Städte und Fabriken und zum Schutz unserer freiheitlichen Gesellschaftsform. Das ist ein moderner Verteidugungsauftrag und ein großer demokratischer Fortschritt im Vergleich zu früheren Kriegszielen wie Vaterland oder Nation. Es ist bekannt, daß man mit solchen nichtssagenden Phrasen heute keinen Bundeswehrsoldaten mehr bekommen kann. Unser demokratisches Verteidigungsziel ist heute der Mensch, sein Leben und seine Freiheit.

JEDOCH: Schon nach kurzer Zeit in der Bundeswehr wirst DU Dich erstaunt fragen, wo eigentlich die neuen Waffen und Verteidigungsmittel geblieben sind, mit denen DU Leben und Freiheit unserer Bevölkerung verteidigen könntest.
Mit Deinem G 3? mit Handgranaten?
mit Artilleriegeschossen oder Raketen?
Das sind die gleichen Waffen, mit denen Europa im 20. Jahrhundert schon zweimal verwüstet und fas 60 Millionen Menschen getötet wurden. Von diesen Toten waren 50 % wehrlose Zivilpersonen, Frauen und Kinder!

In Vietnam und Biafra sind und waren es heute bereits 90 % wehrlose Zivilisten; Hunderttausende Frauen und Kinder finden durch ihre militärischen Beschützer einen grausamen Tod.

Wen verteidigt die Bundeswehr?

Deine Ausbilder werden DIR von der "territorialen Verteidigung" innerhalb der NATO erzählen. DU wirst mit DEINEM Gewehr im Grundanschlag schießen lernen. DU lernst den Gebrauch der ABC-Schutzmaske und bekommst Unterricht in Geländekunde. Wie man allerdings die Zivilbevölkerung im Verteidigungsfall schützen könnte, genau das werden DIR DEINE Ausbilder in der Bundeswehr nicht beibringen. Im Verteidigungsfall wird DIR bei DEINER eigenen Bedrohung auch kaum Zeit bleiben, DICH auch noch um die wehrlose Zivilbevölkerung zu kümmern; die wird dann nicht einmal über DEINE Kenntnisse und Schutzeinrichtungen verfügen, sie wird überflüssig!

DENN: Wird Deutschland nach der NATO-Strategie zum Schlachtfeld, so wird alles was wir verteidigen wollen, schon durch unsere eigenen Waffen und die unserer Verbündeten zerrissen, verbrannt oder verstrahlt. Denn DU wirst als Soldat zum Kämpfen ausgebildet und ausgerüstet. Heute kämpfst DU dann gegen DEINE eigene Bevölkerung, mit den Waffen der Deutschen Bundeswehr. DU wirst mithelfen, DEIN eigenes Land zu verwüsten; wie 1945, wie in Vietnam, wie in Biafra, wie in .....

Die Bundeswehr, kann uns nicht verteidigen!
Mit den militärischen Mitteln unserer Bundeswehr kannst DU den hohen Verteidigungsauftrag unserer Demokratie gar nicht erfüllen. Mit solchen Waffen kann nur all das zerstört werden, was wir alle verteidigen wollen.

Wir sind wehrlos, weil uns die Waffen von Bundeswehr und NATO nicht schützen können! !

Das Vertrauen der Bevölkerung zur Bundeswehr schwindet von Jahr zu Jahr. Besonders die Jugendlichen glauben nicht mehr an das Märchen von der militärischen Sicherheit. Sie erkennen die Bedrohung der Menschen durch die eigenen Waffen: der Geschichtsunterricht beweist das. Jedoch auch das Selbstverständnis der Bundeswehr wird heute immer verschwommener. Viele Soldaten in der Bundeswehr erkennen diesen gefährlichen Widerspruch zum eigenen Verteidigungsauftrag.

Um die deutsche Öffentlichkeit zu alarmieren, haben allein im letzten Jahr mehr als 4.000 junge Soldaten , Unteroffiziere und selbst Offiziere bis zum Rang des Oberleutnants (+) den Kriegsdienst in der Bundeswehr verweigert. Die Bundeswehr selbst ist sich ihrer Sache durchaus nicht mehr sicher, auch wenn sie das nach außen zu vertuschen sucht. Ein anderer Teil der jungen Offiziere (heute noch der weitaus größere) bleibt überwiegend aus materiellen Überlegungen (Versorgungsdenken oder fehlender Mut, einen zivilen Beruf zu ergreifen) in der Bundeswehr. Das ist gewissenlos, weder mit einem christlichen noch menschlichen Gewissen zu vereinbaren.

60 - 70.000 Kriegsdienstverweigerer haben seit Bestehen der Bundeswehr versucht, unsere Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß unsere Bundeswehr zu einer Bedrohung für die eigene Zivilbevölkerung geworden ist, die sie nach ihrem Auftrag verteidigen soll. Um unseren demokratischen Verteidigungsauftrag erfüllen zu können, muß sich unsere Gesellschaft auf neue, nicht-militärische Verteidigungsmittel umstellen, mit denen "Recht und Freheit des deutschen Volkes" nicht nur "tapfer", sondern auch erfolgreich und wirksam verteidigt werden können. Distanzierung vom Alten öffnet die Möglichkeit für rationale Alternativen von morgen.

ALSO: Wenn DU beim nächsten Mal DEIN Gewehr in den Grundanschlag bringst, wenn DU DEINEN nächsten Schuß aus DEINEM G 3 abfeuerst, denke daran, daß DU das alles freiwillig und aus persönlicher Überzeugung tust. Daß DU den Verteidigungsauftrag unserer Demokratie mit diesen Waffen nie erfüllen kannst. Daß der eigenen Zivilbevölkerung im "Verteidigungsfall" durch DEINE Waffen unermeßliches Leid zugefügt wird.

Wir sagen DIR offen: Wir haben Angst vor DIR und den Waffen der Bundeswehr. Die Bundeswehr hat das Vertrauen der deutschen Bevölkerung verloren.

UND: Was DU in der Bundeswehr tust, machst DU freiwillig. DU kannst aber auch N E I N sagen zur Bundeswehr und J A zu Menschen und Demokratie, weil DU die Sinnlosigkeit DEINES Verteidigungsauftrages in der Bundeswehr erkannt hast. DU kannst die Bundeswehr verlassen oder erst gar nicht hingehen. Niemand hindert DICH daran, Unser demokratisches Grundgesetz ist auf DEINER Seite.

Höre auf zu glauben, daß militärische Gewalt Sicherheit schafft!

Erkenne auch DU, daß die Bundeswehr heute keinen erfüllbaren Auftrag mehr hat!

Wir informieren DICH persönlich und kostenlos über die formale Seite der Kriegsdienstverweigerung:

Arbeitskreis für Friedensfragen (AKF) "Informationsstelle für Kriegsdienstverweigerer und Wehrpflichtige",
4400 Münster/W., Breul 43/ESG

Beratungsstunden:

montags	17.00 - 20.00 Uhr
samstags	11.00 - 13.00 Uhr

Die Schülergruppe des AKF trifft sich jeden Freitag um 20.00 Uhr in der ESG. Augenblickliches Thema: Gewaltfreier Aufstand

Interessenten sind herzlich eingeladen.

(+) Der Redaktion bekannt: Hans-Werner Roth, Oberleutnant, Gießen/ Meinhard Stach, Oberleutnant a.D. Wesel/ Heinrich Lütten, Oberleutnant a.D. Wesel

Anmerkung: Fälle von Kriegsdienstverweigerung bei höheren Offizieren wurden bisher gegenüber der Öffentlichkeit strengstens geheimgehalten!

aus: RASTER-Dülmen

PERSIEN - 2.500 JAHRE

Eine kurze geschichtliche Betrachtung

Dieses Jahr feierte der König der Könige, der Schahinschah, oder kurz Schah Reza Pahlewi von Persien, in Persepolis das 2.500 jährige Bestehen des persischen Reiches. Wahrlich, ein großer Augenblick für die ganze Welt, wurde ihr doch vor Augen geführt, wie schon ein Abstecher in ein Entwicklungsland sein kann. Der Preis für diese "Fété de siécle" (am persischen Hof spricht man selbstverständlich mit Vorliebe Französisch) ist nicht der Rede wert; es waren ja nur einige Milliarden Mark. Deshalb ist ja auch die Rechnung, daß für dieses Geld ca. 25.000 Schulen hätten gebaut werden können, vollkommen lächerlich. Der Anlaß des Festes rechtfertigt schließlich diese kleine Ausgabe.

Der Schah selber lieferte den deutschen Fernsehzuschauern noch einen weiteren Feiertagsgrund frei Haus; Mit diesem Fest werde Cyrus, der Gründer des persischen Reiches auch deshalb gefeiert, weil er ein Verfechter der Menschenrechte gewesen sei, und Persien auf 2.500 Jahre Verwirklichung der Menschenrechte zurückblicken könnte. Der Schah hat vollkommen recht, denn schließlich besteht die SAVAK (Geheimpolizei) nur deshalb, weil sie sich im Aufspüren von Tierquälern einen Namen gemacht hat, und die Feststellung Amnesty Internationals, in den persischen Gefängnissen würden politische Gefangene gefoltert, ist sofort als plumpen Propagandatrick subversiver Elemente zu erkennen, denn a) gibt es keine politischen Gefangene in Persien und b) ist in Persien das Wort Folter sowieso unbekannt.

Der Einwand, die Dynastie Pahlewi sei doch erst nach dem 1. Weltkrieg an die Macht gekommen, ist ebenfalls vollkommen ungerecht, denn man feiert ja die Gründung des persischen Reiches und nicht seines Könighauses.

Ich mache hier folgenden Vorschlag:
Im Jahre 2.007 wird am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald die Errichtung der BRD vor 2.000 Jahren gefeiert, denn schließlich begründete der oben genannte Hermann durch seinen Sieg über die Römer die Rechtsvorgängerin der BRD.

1. Aufbau von Pfahlhäusern in einem künstlich angelegten Sumpf.
2. Bereitstellung von echt germanischen Einstämmen, plus Ruderer in germanischer Tracht zum Transport der gekrönten und ungekrönten Staatsoberhäupter
3. Als Festbankett eine Feier im internen Kreis mit Metausschank und diversen chinesischen Delikatessen.
4. Einen Vorbeimarsch von germanischen Truppen in stilechter Kostümierung mit anschließendem Schaukampf Römer gegen Germanen.
5. Und zum Abschluß der Feierlichkeiten sollte jeder Gast ein Abbild der Hermannssäule mit seinem Konterfei (in 333er Feingold) erhalten.

Übrigens, damit dieses Fest Realität werden kann, muß die BRD natürlich ein Entwicklungsland werden, da nur ein solches Feste feiern kann, die ein Viertel der Auslandsschulden (Persien: 10.000.000.000 DM) verschlingen.

claus-jürgen cohausz

Die Deutsche Volkszeitung steht links.

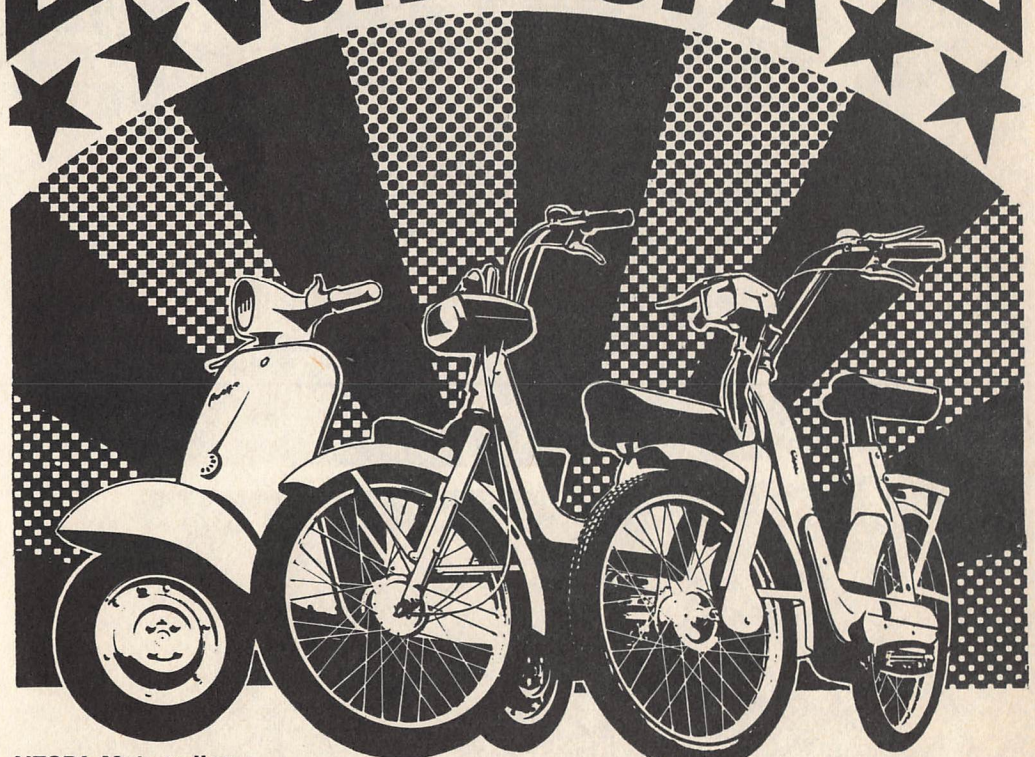
Die Deutsche Volkszeitung ist kritisch – und konstruktiv.

Die Deutsche Volkszeitung kämpft auf der Seite des demokratischen Fortschritts.

Sie müssen sie kennenlernen!

Probeexemplare unverbindlich und kostenlos durch MONITOR-VERLAG GmbH, 4 Düsseldorf, Oststraße 154, Postfach 5707 – Anforderungskarten liegen dieser Ausgabe bei –

DIE 3 HITS von VESPA



VESPA-Motorroller
Die bekannteste und meistgekaufte Motorroller-Marke der Welt. Jetzt aktueller denn je. VESPA-Roller von 50 ccm bis 180 ccm. Mit modernster Technik und dem Styling italienischer Designer.

CIAO-Mofas und -Mopeds
Der große Hit für die Jugend von heute. Schick in jeder Beziehung. Schon ab 15 Jahren zu fahren. Auch ohne Führerschein und ohne Steuer.
Ciao = Tschau!

BOXER-Mofas und -Mopeds
Die neuesten Top-Stars von Vespa. Für komfortables, kraftvolles Fahren. Progressiv in Technik und Form.
Das ist etwas für Kenner.
Ab 15 Jahren, auch ohne Führerschein und ohne Steuer.

VESPA-Fahrzeuge gibt es beim qualifizierten Fachhandel. Prospekte sendet gerne
Vespa GmbH, 89 Augsburg 1, Postfach 102567, Tel. 34577

Vespa

FRITZ Hürter

wann

sag mir: wann

habe ich jemals

erstenmale stille?

mensch

während durch die

stille,

leere des raumes

wann sah ich zum

gestern?

kochenden nebel erblickt?

wandelt sich liebe in haß?

ist der geist verloren in

ich ertrinke

zähflüssig

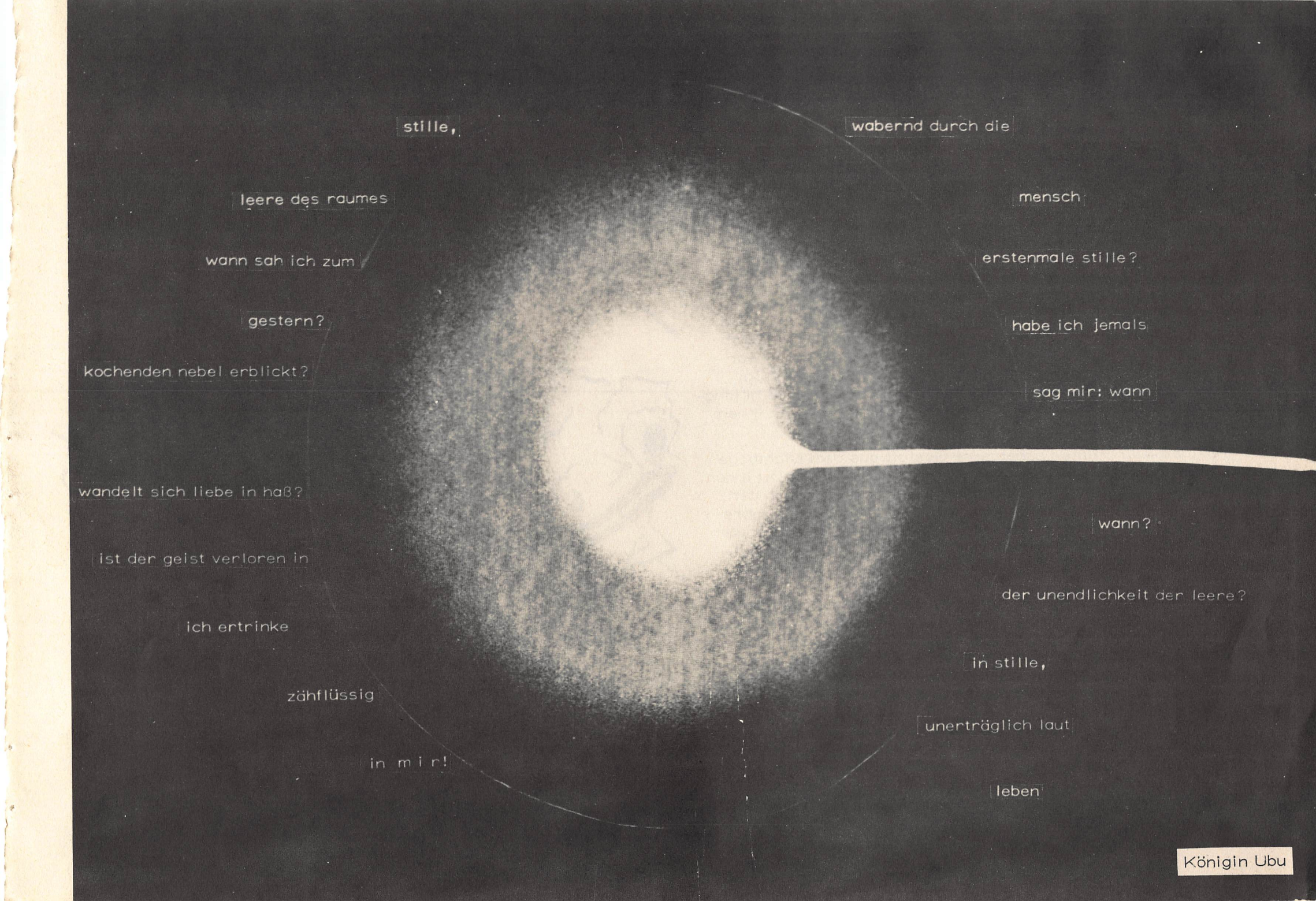
in mir!

der unendlichkeit der leere?

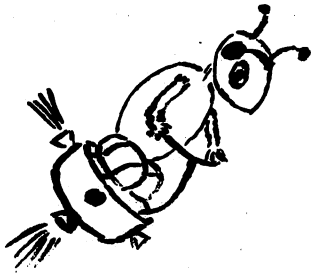
in stille,

unerträglich laut

leben


stille,
leere des raumes
wann sah ich zum
gestern?
kochenden nebel erblickt?
wandelt sich liebe in haß?
ist der geist verloren in
ich ertrinke
zähflüssig
in m i r!
wabernd durch die
mensch
erstenmale stille?
habe ich jemals
sag mir: wann
wann?
der unendlichkeit der leere?
in stille,
unerträglich laut
leben
Königin Ubu

DAS GEHEIMNIS DES PHOBOS

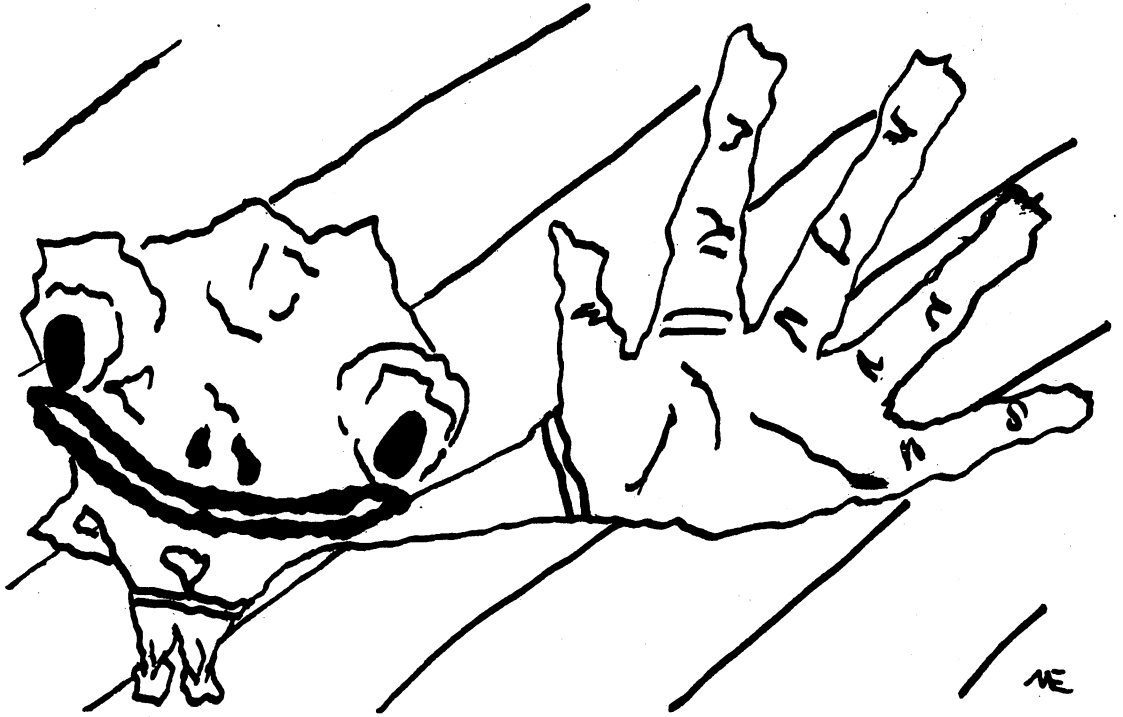


Was bis jetzt geschah: Das Raumschiff "Traveller 1" umkreiste seit 20 Stunden den Marsmond PHOBOS. Ein Landefahrzeug mit sechs Astronauten war auf dem Marsmond gelandet und hatte ein kleines Fahrzeug mit zwei Astronauten ausgeschleust. Nach einer Stunde brach der Funkverkehr zusammen, da er offenbar von einem sehr starken Sender überlagert wurde. Pete McCoy und Bill Adams fanden einen Felsen mit einer Öffnung. Sie gelangten in eine große Maschinenhalle. Plötzlich baute sich vor ihnen ein torförmiger Lichtbogen auf.

II. Die beiden Astronauten sahen eine Gestalt aus dem Lichtbogen treten. "Seid gegrüßt, Erdenbürger", sagte der Fremde zu ihnen. "Ich bin Kar Te, der letzte der Martier. Der Stationscomputer weckte mich aus meinem Tiefschlaf, der über viertausend Jahre gedauert hat, und hat mir alle Informationen über Euren Planeten gegeben. Bitte teilt allen Menschen mit, daß ich ihnen eine Botschaft zu übermitteln habe." Er verschwand wieder durch den Lichtbogen.

Die beiden Astronauten kehrten zu ihrem Fahrzeug zurück und meldeten den Vorfall der Erde. Nach vierundzwanzig Stunden war alles zum Empfang der Sendung vorbereitet: Überall hatte man öffentliche Fernsehgeräte aufgestellt und für jedes Land einen Translationscomputer dazugeschaltet, der die Worte Kar Tes in die jeweilige Landessprache übersetzte. Um 11.00 Uhr EST begann die Übertragung.

Nach einigen einführenden Worten vom Kommandanten der "Mission Mars", Ronald Campton, wurde ein Film eingeblendet, der vor 4.200 Jahren gedreht worden war. Der "rote" Planet füllte das ganze Bild aus, doch er war noch "grün", denn er trug Vegetation und intelligentes Leben. Dann sah man riesige Städte mit Hochhäusern, Fahrzeuge, die sich auf Leitschienen fortbe-



wegten, Eisenbahnzüge, die über die Ebenen dahinrasten, große Flugzeuge, die vom nördlichen Kontinent zum südlichen flogen --- eine Welt voll blühendem Leben.

"So sah unser Planet früher aus", sagte Kar Te. "Zwei verschiedene Rassen bewohnten ihn, im Norden die Normartier und im Süden die Sielarter. Lange Zeit lebten sie friedlich miteinander, doch dann, auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung erfanden die Wissenschaftler im Norden eine Superwaffe, eine Art Wasserstoffbombe, und bedrohten damit die Menschen im Süden. Nach kurzer Zeit besaßen diese jedoch eine Waffe, die noch schreck-

licher ist: die Hyperschallbombe, die alles in atomaren Staub verwandelt. In dieser Zeit der Spannungen trafen friedliebende Leute aus Nord und Süd zusammen und bildeten einen Geheimbund; auch ich gehörte ihm an. Wir wollten -- wenn es sein mußte, mit Gewalt -- den Frieden bringen, doch unsere Bemühungen blieben erfolglos. Deshalb bauten wir für alle Fälle diese Station, deren Kommandant ich wurde. Ich zeige Ihnen jetzt einen Film, der die letzten Stunden unserer Bevölkerung zeigt".

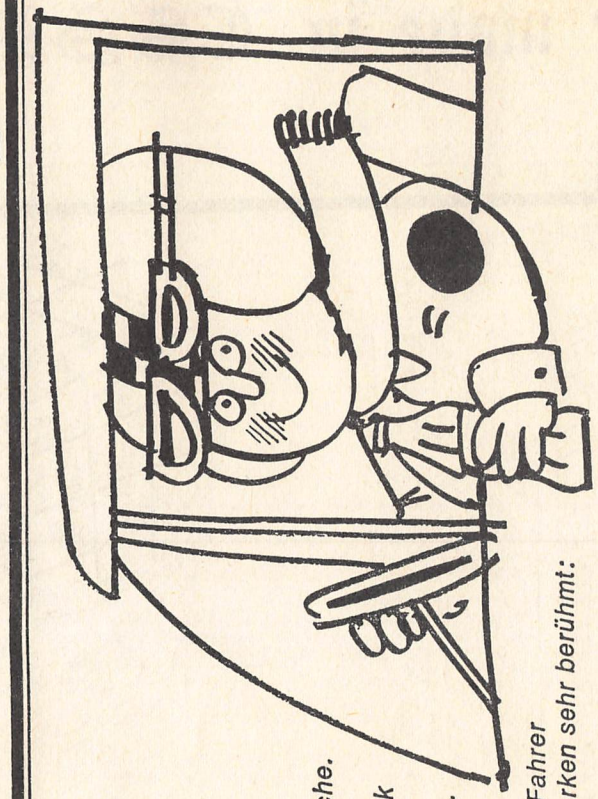
"Neue Drohung der Normartier - Sielas antwortet mit der Zerstörung der normartischen Flugzeuge über Sielas!" plärrten die Zeitungsautomaten an den Straßenecken. "Die Zentrale hatte Recht", sagte Zer zu seinem Begleiter Iha. "Es wird kritisch. Wenn wir nicht bald durchgreifen, machen die noch von ihren Waffen Gebrauch." Plötzlich fühlten beide ein leichtes Kitzeln an ihren Armen. "Die Zentrale ruft uns", sagte Zer. Sie gingen zu ihrem Wagen, der 500 m weiter parkte, und stiegen ein. Er brachte sie zur Zentrale, die 40 m unter einem Großkaufhaus untergebracht war. Nachdem sie auf ihrem Weg zahlreiche elektronische Sperren durchquert hatten, traten sie in den Versammlungsraum. "Nun sind wir ja vollzählig", begrüßte sie Ner Sin, der Leiter ihrer Gruppe. "Wir haben herausgefunden, wo die Abschußbasen der Hyperschallbomben hier und die der Atombomben drüben verborgen sind. In 15 Minuten läuft im Norden die Aktion an. Zur selben Zeit müssen auch wir die Startbasen zerstören. Eine von ihnen liegt am Rand dieser Stadt; 10 Mann von uns werden in sie eindringen und sie in die Luft sprengen. Die Posten werden mit den Schockstrahlern außer Gefecht gesetzt und weggebracht. Die Bomben müssen auf jeden Fall zerstört werden. Ich werde jetzt den Männern ihr Ziel bekannt-geben." Nachdem die 10 Männer losgefahren waren, sprach Ner Sin weiter. "Die Gruppen in den anderen Städten werden gleich sämtliche Behörden besetzen. Wir müssen uns um das Regierungsgebäude kümmern. Holt Euch Eure Ausrüstung; wir brechen sofort auf."

Als sie mit ihren gepanzerten Wagen losfuhren, kam plötzlich ein Funkspruch von der Sprenggruppe. "Wir sind in die Station eingedrungen, doch es ist unmöglich, die Bombe zu zerstören. Sie befindet sich in einem Energie-Schutzkäfig, den wir nicht durchdringen können. Wir haben vergeblich nach den Generatoren gesucht; sie müssen sich in dem Käfig befinden. Was sollen wir tun"?

m. höffe

Fortsetzung folgt

Die 17000-km-Rallye!



Diese Rallye startet 5 x in der Woche.
Vielleicht fährt gerade
in diesem Augenblick
einer jener gelb-roten
Wagen durch Ihre Straße.
Einer von 3000. Das Ziel:
Erfrischung für durstige Kehlen.
Die Namen der erfolgreichen Fahrer
sind anonym – die Namen der Marken sehr berühmt:

Fanta Sprite Cappy TRINK Coca-Cola Coke

COCA-COLA koffeinhaltig köstlich erfrischend

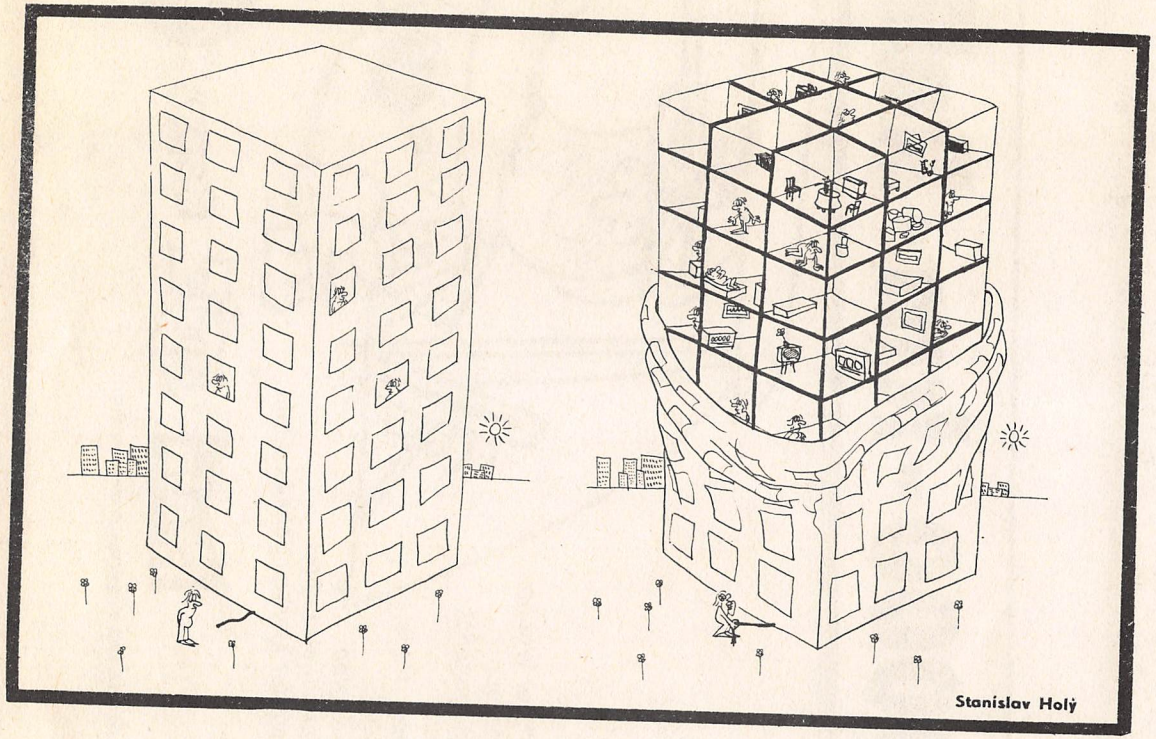
COCA-COLA, COKE, FANTA, CAPPY und SPRITE sind eingetragene Warenzeichen.

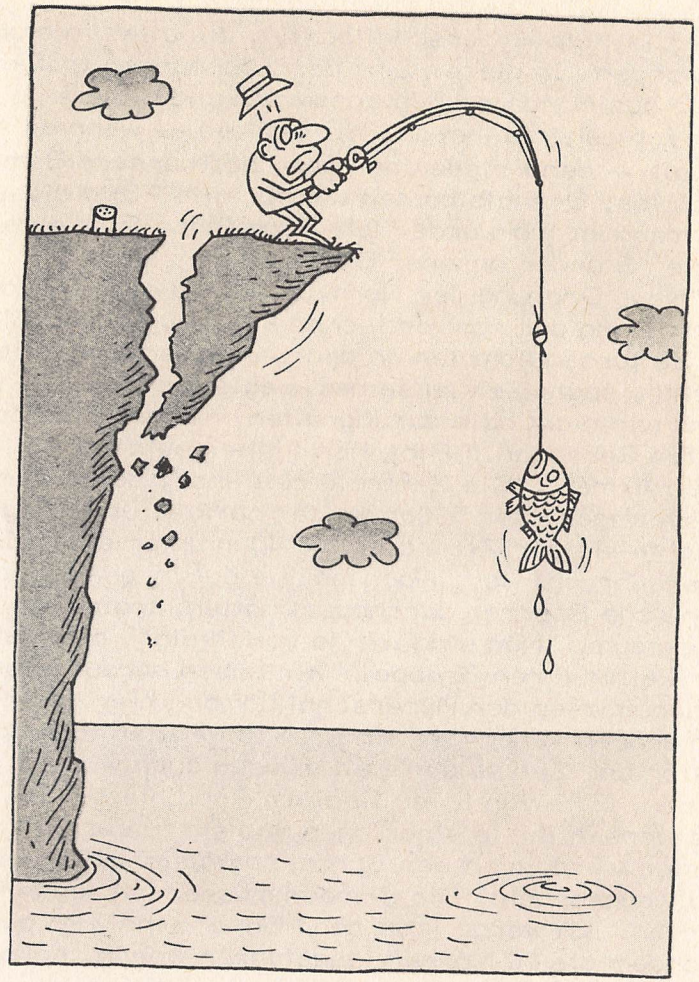
S 68/12a (176 x 116 mm)

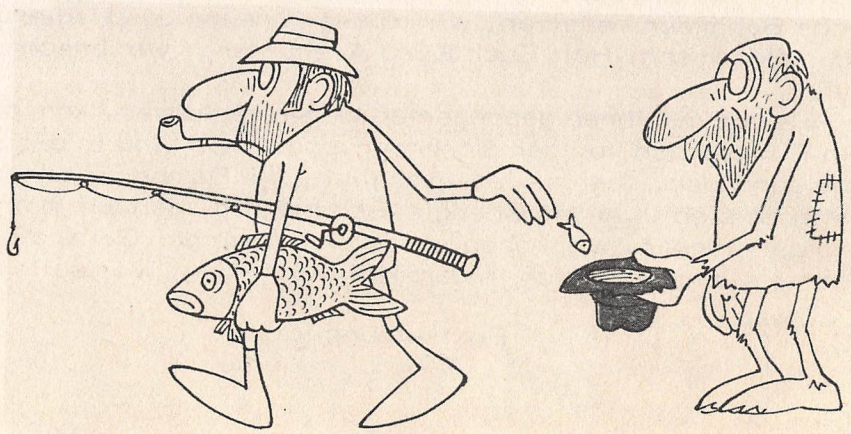
Bitte geben Sie bei Ihrer Maternbestellung unbedingt die Kennziffer an!

S 68/12a

Humor made in CSSR



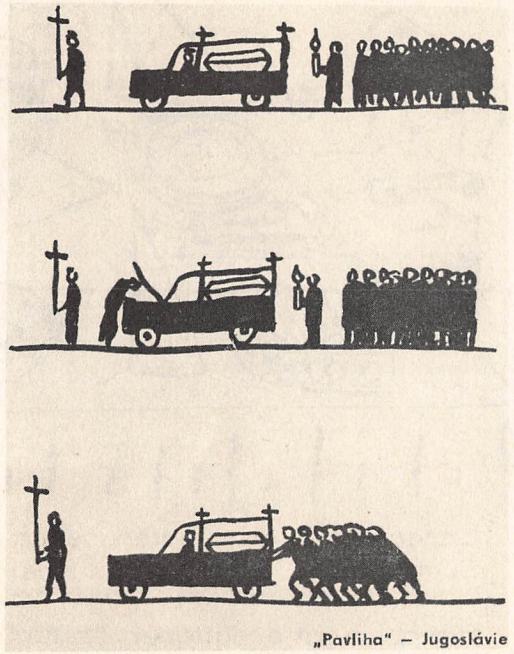




Richard Nixon und sein Gegenspieler Kossigyn haben sich zu einem schon seit langen vereinbarten Lauf getroffen. Nixon gewinnt! Darauf berichtet die "Moskauer Prawda":"Im Wettkampf zwischen dem amerikanischen Präsidenten und dem Genossen Kossigyn errang Kossigyn für die ruhmreiche Sowjetunion einen ehrenwerten zweiten Platz. Der schlimmste aller Kapitalisten, Richard Nixon, wurde Vorletzter.

Ein alter polnischer Patriot liegt im Sterben. Mühsam richtet er sich auf und haucht: "Ich möchte, daß die Chinesen dreimal unser treues Polen besetzen und wieder abziehen!" Erschrocken fragen die Freunde, was ihn zu diesem obskuren Wunsch gebracht habe. "Aber versteht ihr denn nicht," lächelt da der Patriot, "sie müßten dann sechsmal durch die Sowjetunion maschieren ..."

Jaroslav Pop

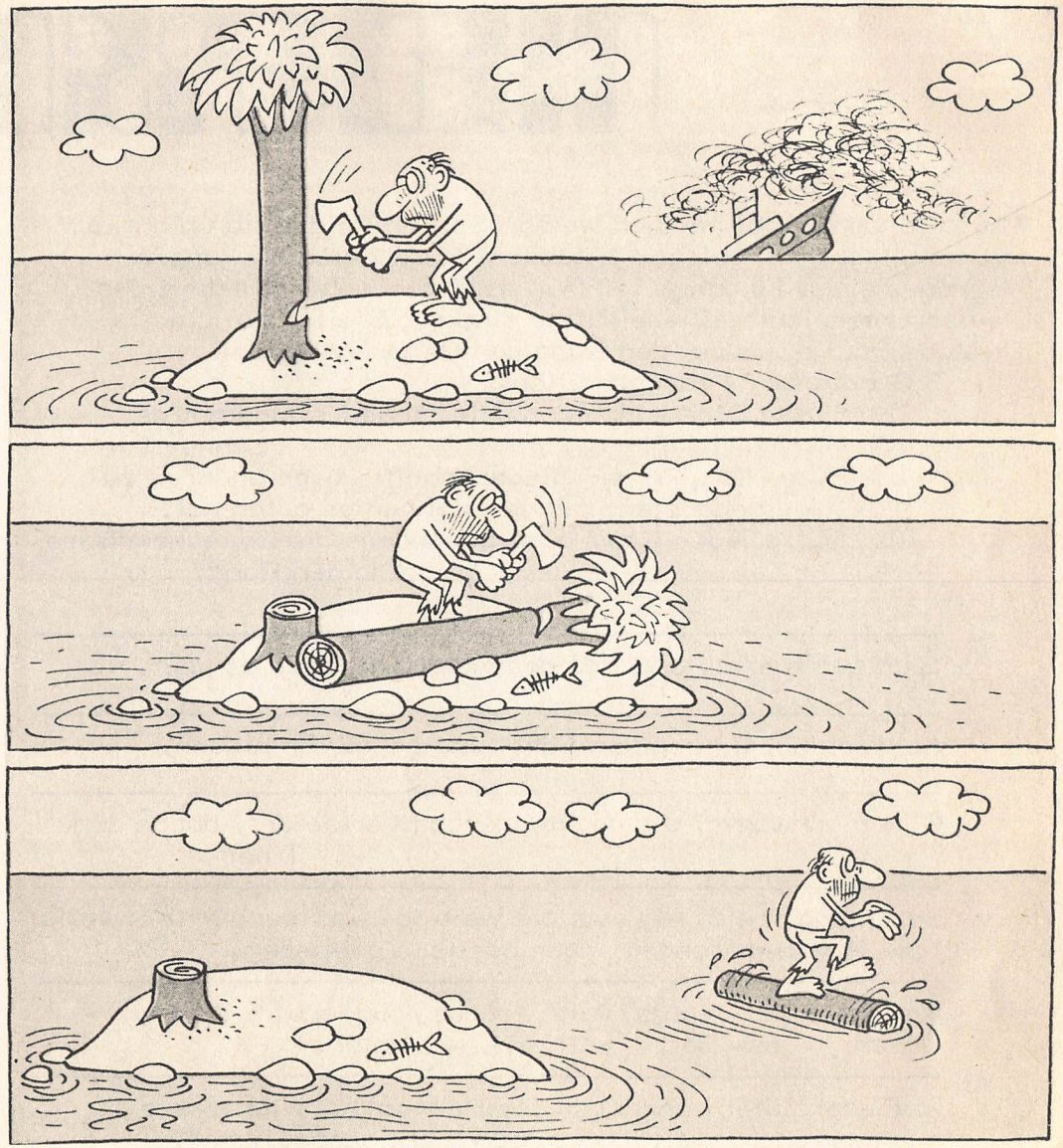


„Pavliha" – Jugoslávie

Zwei Gammler sitzen in der Straßenbahn. Eine Nonne steigt zu. Sie trägt einen Arm im Gipsverband. Teilnahmsvoll erkundigt sich einer der Gammler, wie sie denn daran gekommen sei.
Die Nonne: "Ich bin in der Badewanne ausgerutscht und habe mir den Arm gebrochen."

Nach kurzer Zeit steigt sie aus. Fragt einer der Gammler: "Du, sag mal, was is'n das - Badewanne?"
Der andere: "Weiß nich, bin nich katholisch!"

michael rammrath



Grafik aus:

DIKOBRAZ - PRAHA

NIEDERSCHRIFTEN

Mit folgenden Stilblüten und weisen Sprüchen (die sich nicht nur mit schulischen Problemen befassen) schmückten die jungen Herreneiner UI im Jahre 1937/38 das Stundenberichtsheft des Deutschunterrichts. Diese Zitate sind mit Bleistift in die Zwischenräume und auf den Rand der Seiten gekritzelt.

3 Gebote für Niederschriften:

I. Fasse Dich kurz, denn die lange Leitung hat der Lehrer.

II. Hüte Dich, in der Niederschrift etwas anderes zu behaupten, als der Lehrer es getan hat.

III. Nütze jeden Raum aus, besonders die Zwischenräume und den Rand.

Seid gut zuerst, und laßt gescheit sein, wem es paßt.

Kurzschluß: Er zog den Säbel und schoß ihn nieder.

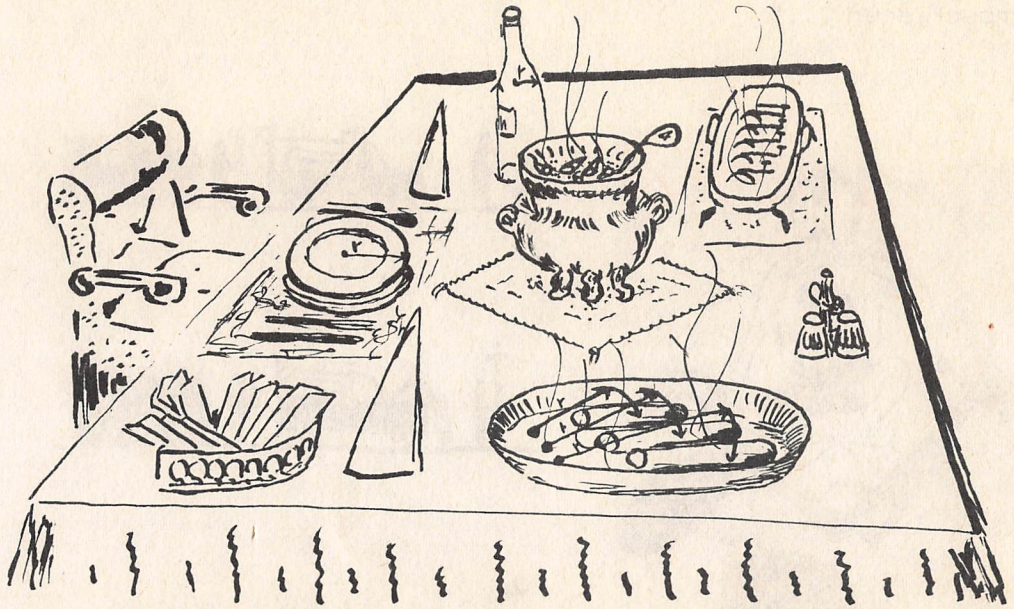
Cäsar schwamm, als nackter Knabe verkleidet, durch den Tiber

Im Anfang, heißt es, war die Welt öde und leer. Mittlerweile isse ja voll geworden, aber öde isse geblieben.

Noster lege lectus vult foedus suadere.
Unser Lies- Bett will heu - raten.

Kathederblüte: Lehrer:"Meine Herren! Ich wiederhole es nur deswegen, weil ich es noch nicht gesagt habe".

Speisefolge für technisches Diner:
Quadratwurzelsuppe mit gerösteten Kegelschnitten
Spezifische und Diagona(a)le mit Radien
A(a)lgebraten mit Trapezselleriesalat
Gebratene Tang-, Quoti-, Expon- Enten



Logarythmus in Hypotenusensauce
Summandeln, Sinüsse und Kosinüsse

Ein noch gut erhaltener Abiturient sucht Stelle als Schwiegersohn in einer ruhigen, wohlhabenden Familie. Angebote unter Nr. 4711

"Nur mit drakonischer Härte erzielt man einen durchschlagenden Erfolg!" sagte der Direktor ..., da flog durch die Fensterscheibe ein Stein in das Konferenzzimmer.

Der Pastor begann seine Feiertagsrede: "Ich sehe vor mir viele glänzende Gesichter..." - In diesem Moment kamen 177 Puderquasten zum Vorschein.

---

damian sassin OIIIsb

TANZSCHULE EUGEN WICHTRUP

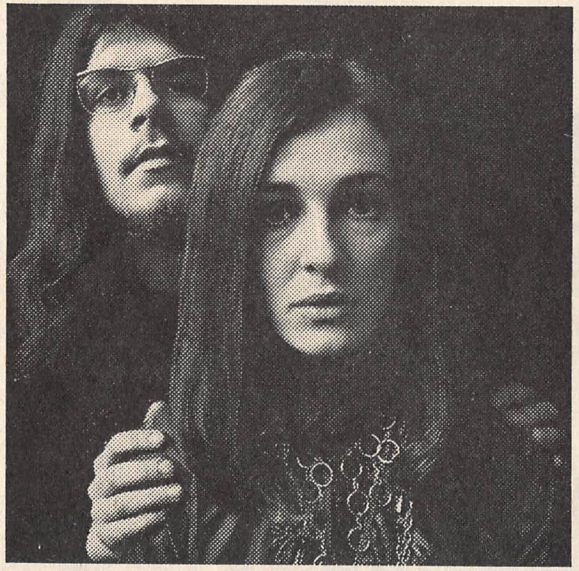
Münster, Harsewinkelgasse 1 - 6 Tel.: 43 992

Die neuen Schülerkurse beginnen Anfang Februar 1 9 7 2 .

Zwecks Berücksichtigung Ihrer Wünsche bitten wir um frühzeitige Anmeldung

Donnerstags von 16^{40} bis 18^{45} Uhr BEAT CLUB Eintritt: 0,50 DM

Samstags von 15^{00} bis 18^{45} Uhr BEAT CLUB Eintritt: 2,00 DM



Die Reichen von morgen sparen bei uns.

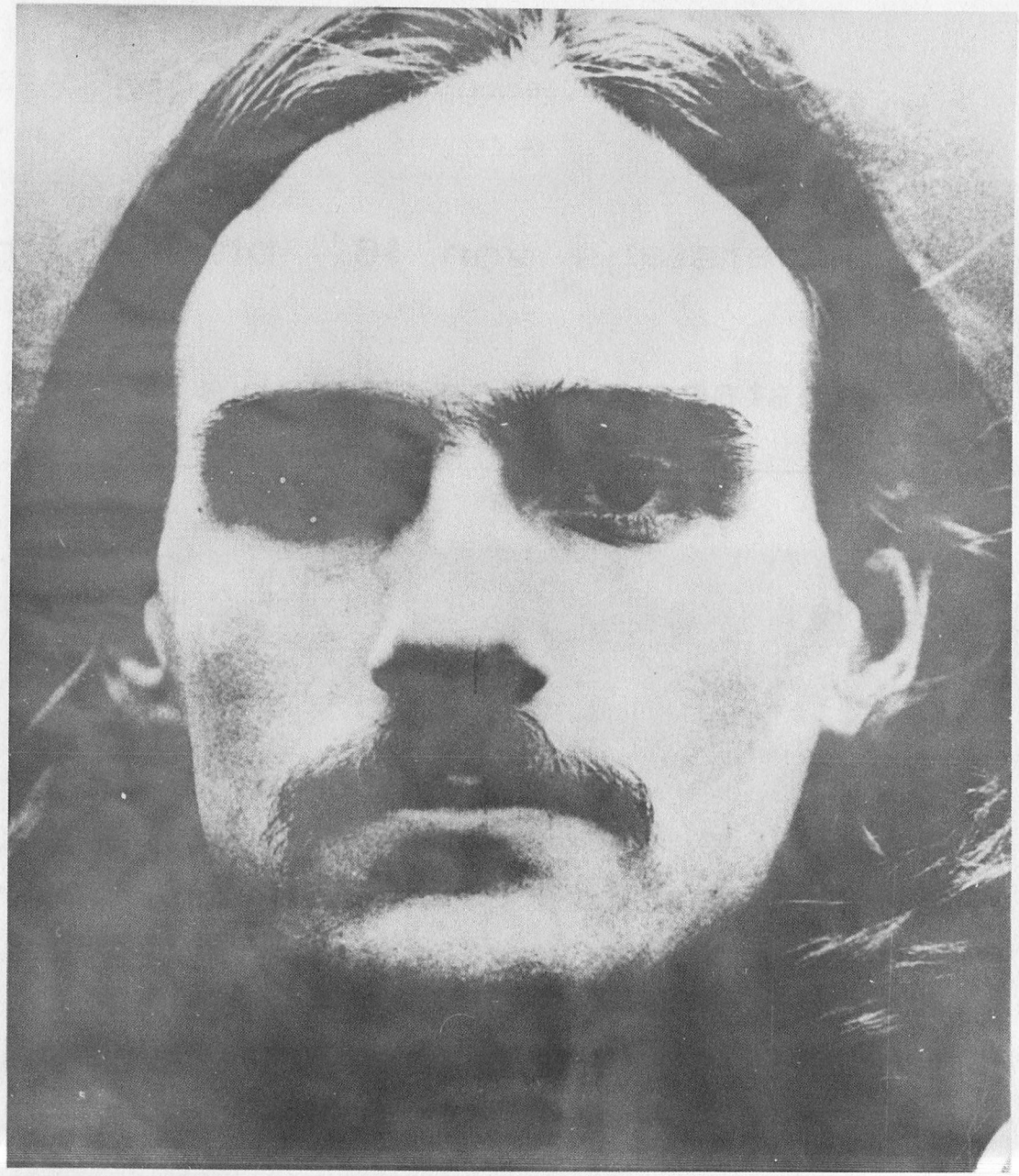
Vermögen fällt nicht vom Himmel. Deshalb sparen sie bei uns. Nach einem maßgeschneiderten Programm.

Ob Sie kurz-, mittel- oder langfristige Pläne haben, Sicherheit über hohen Gewinn stellen oder umgekehrt — wir sagen Ihnen, wie Sie Ihr Ziel erreichen.

Fragen Sie unseren Berater für »Regelmäßiges Sparen«

KREISSPARKASSE

PLATTENBESPRECHUNG



JAMES TAYLOR

Noch dröhnen in den Diskotheken der Bundesrepublik die Lautsprecher. Aber die Tage des Hard-Rock scheinen gezählt, denn längst haben in Amerika leisere Interpreten die Nachfolge der Electronic-Bands angetreten. Solisten werden den "New Rock" der siebziger Jahre machen. Diese Musikform ist bittersüß und leise, und hochpoetisch, vermengt Rock mit schwarzem Blues und Country-Music. Der wohl bekannteste Interpret dieser neuen Richtung ist der 23-jährige James Taylor.

Seine Songs erzählen vom Licht und der Dunkelheit, von Verzweiflung und Glück, sprechen die Warnung vor dem Drogentod aus. Viele seiner Lieder tragen biographische Züge, denn Taylor ist reich an Erfahrungen. Der Sohn eines Medizinprofessors aus North Carolina wuchs in einem liberalen Elternhaus auf. Seine Erziehung war frei, doch auf die Dauer konnte er die Sterilität des "American Way of Life" nicht ertragen. Er brach aus, schloß sich einer Rock-Band an, machte einen Selbstmordversuch, wurde in ein Sanatorium gebracht, spritzte Heroin, lebte in New York und London. In der Stadt an der Themse fiel er dem Plattenproduzenten Peter Asher auf, der ihm beruflich und menschlich, auch gegen die Droge, half.

Heute ist Taylor berühmt und hat aufgehört zu spritzen. Sein neues Problem ist: Wie lebe ich mit dem Erfolg? Er ist zu einem guten Schluß gekommen:

"Es ist nichts Schlechtes dabei", sagte James Taylor, "soviel Geld zu machen, wie du brauchst". Deshalb stiftet er heute einen Gutteil seiner Einnahmen einer Indianer-Reservation und lebt bescheiden. Seine Probleme spiegeln sich in seinen beiden LP's wieder.

Mud Slide Slim And The Blue Horizon, Kinney Music, 56 004
Sweet Baby James, Kinney Music 46 043

Ma Kelly's Greasy Spoon, Status Quo

Wer den Namen Status Quo hört, wird an kommerzielle Songs wie "Pictures of Matchstickmen" und "Down the Dustpipe" denken. Aber daß diese Gruppe interessanter ist und durchaus mehr zu bieten hat, wird sich jedem spätestens dann zeigen, wenn er diese LP hört. Keines dieser Stücke ist zwar ein Kunstwerk, aber sie sind gut aufgebaut; die Musik der Status Quo kann man zur Entspannung hören. "Junior's Wailing" wird den meisten in der "Steamhammer-" Fassung bekannt sein, aber auch diese Version ist durchaus nicht ohne Reiz.

Ein großer Höhepunkt der LP ist sicherlich "Is it really me? Got go home," eine Mammutscheibe von ungefähr 8 Minuten. Übrigens spielen die Status Quo mit 2 Sologitarren, was sich angenehm belebend bemerkbar macht.

(Bestell-Nr. 80 880 IT, im Vertrieb der Ariola)

Indian Summer

Die "Indian Summer" sind eine der großen Neuentdeckungen von 1971. Sie hätten schon 1969 populär werden können, nur fielen sie damals bei der Konkurrenz um einen Plattenvertrag mit "Black Sabbath" durch. Letztere wurden populär, erstere nicht, spielten aber munter weiter, ohne zu verzagen und feilten an ihrem Stil. Sie schienen von ihrer Qualität überzeugt zu sein und setzten sich tatsächlich dann 1971 durch. Diese LP überzeugt von der Klasse der Gruppe und ihre Musik ist sicherlich farbenreicher als die der "Black Sabbath". Auf jeder Seite sind vier Kompositionen, von denen besonders die jeweils ersten Stücke auf Seite 1 und 2 "God is the Dog" und "Black Sunshine" herausfallend sind. Insgesamt liegen aber alle Stücke auf fast gleicher qualitativer Ebene. Die Stimme Bob Jacksons, der auch Orgel und Klavier spielt, erinnert an den Leadvocalisten von "Procol Harum". Überhaupt glaube ich, Parallelitäten zwischen den beiden Gruppen rein stilistischer Art erkennen zu könne. Das Zusammenspiel der vier ist gut; die Kombinationen von Orgel- und Gitarrenpassagen, Hauptelementen ihrer Musik, sind interessant.

(Indian Summer, RCA NE 3)

Black Sabbath, Master of Reality

Nach "Black Sabbath" und "Paranoid" nun die 3. LP der englischen Gruppe. Man kann auch hier keine Stiländerung feststellen. Simple Rhythmen, sowie simple Soli, der dauernd gleiche Aufbau der Songs, ermüden auf die Dauer. Wer diese Platte hört, kann wuchtigen Rock erwarten, der einen erschlägt. Hohes Niveau und musikalische Neuerungen hat die Band nicht zu bieten. Der Sound ist erwartungsgemäß kommerziell. Die Texte scheinen teilweise revolutionär, aber man sollte nicht versuchen, von den Inhalten auf die Gesinnung der jeweiligen Band zu schließen. Erfahrungsgemäß singen zahlreiche Gruppen nur von Krieg, Frieden und Revolution, um den Leuten, dem jungen Publikum, nach dem Mund zu reden. Wo das Geld regiert, und das tut es in dieser so herrlich schillernden Popwelt, kann man auch ruhig einmal von etwas singen, was der persönlichen Meinung nicht entspricht; Hauptsache die Leute hören es gern. Musiker wie Mich Jagger singen von einem "Street Fighting Man" mit einem Rolls Royce vor der Tür und einem dicken Bankkonto. Black Sabbath singen von "War Pigs" und befragt, was sie über die Handlungsweise der Amerikaner in Vietnam denken, antworten sie sinngemäß: "Das geht uns nichts an, das ist weit weg, wir sind Musiker, alles andere ist nicht unser Bier".

Und diese Leute werden von vielen Jugendlichen buchstäblich angehimmelt und zu Idolen erhoben!
Na ja, Hauptsache, die schöne Popwelt ist noch heil und in Ordnung!

Wie lange denn noch?

(Bestell-Nr. Vertigo 6360 050)

Deep Purple - Fireball

Dies ist mittlerweile die 6. LP einer der bekanntesten englischen Gruppen, und man muß feststellen, daß die "Deep Purple" eigentlich schwächer geworden sind im Laufe ihrer Geschichte. Die 1. LP's zeigten mehr Farbenreichtum und waren nicht in enge Schemata zu pressen. Früher überraschte die Gruppe durch ihre überraschende Vielseitigkeit und ihren Ideenreichtum, man denke nur an ihre Vorstellung in der Londoner Philharmonie zusammen mit den Philharmonikern unter Malcolm Arnold, an Kunstwerte wie "April" und "Child in Time".

Diese LP ist hart gesagt ein Abklatsch von "Deep Purple in Rock". Die Formation scheint eine Masche gefunden zu haben, eine kommerzielle Masche, die beim breiten Publikum ankommt. Schade, wenn man weiß, daß alle vier ideenreiche Musiker sind. Aber wie schon viele gute Musiker vor ihnen, droht auch die Qualität dieser Gruppe dem Geld und der Popularität zum Opfer zu fallen. Die besten Stücke der LP sind "The Mule"und "Fools". Um Mißverständnissen vorzubeugen: Die Gesamtleistung der LP ist sicherlich nicht schlecht, nur wer wie früher von Deep Purple etwas Neues und Originelles erwartet, der sieht sich enttäuscht. Leute, die diese Erwartung nicht haben, eine Fortsetzung von "Deep Purple in Rock" erwarten, werden zufrieden sind.

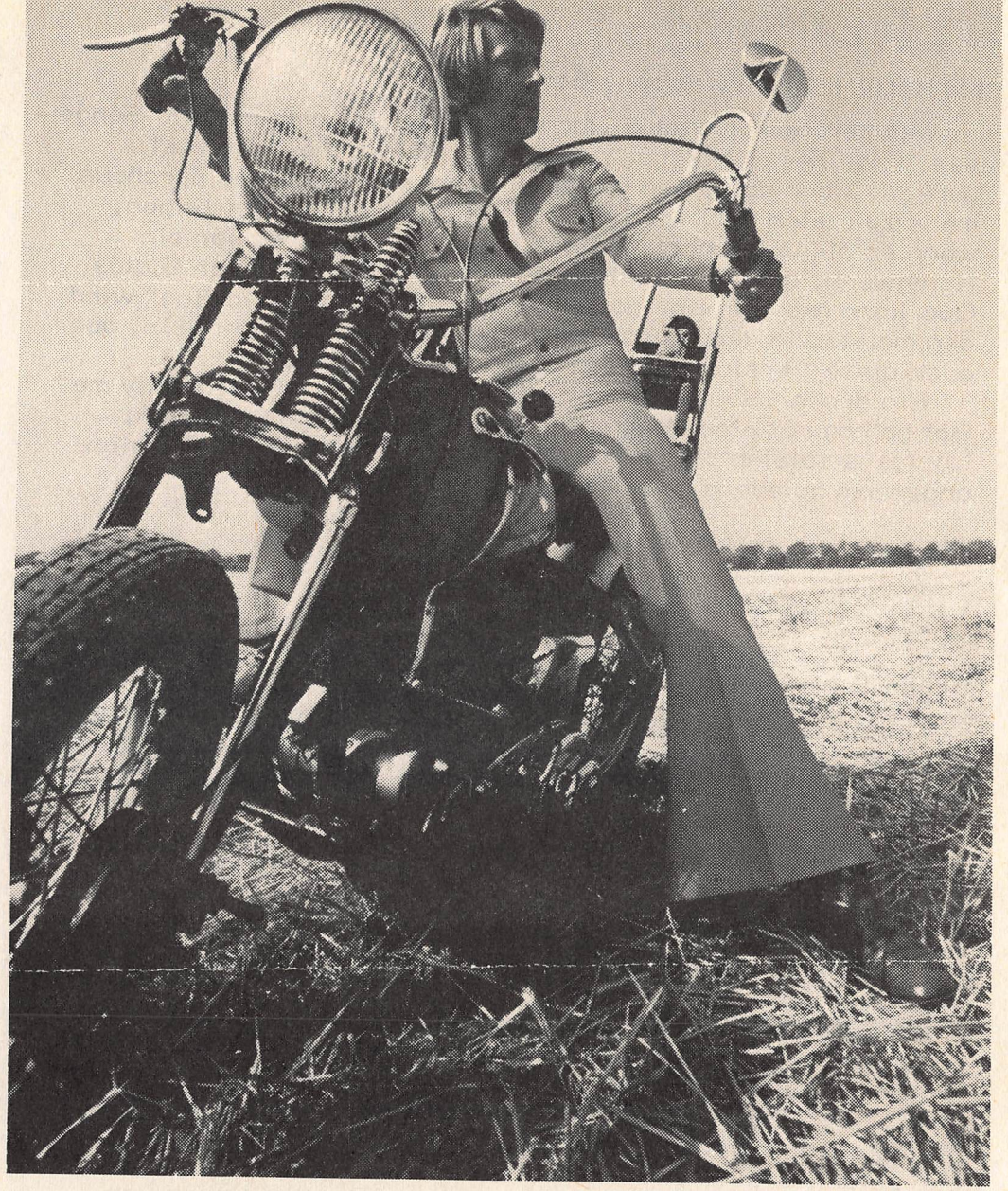
(Deep Purple, Fireball, EMI C 062-92726)

The Byrds

Nun noch einige Worte zu dieser Urgruppe. Sie werden mit Sicherheit auch am Sound der siebziger Jahre mitarbeiten. Ob man z.B. die LP's "Byrdmaniax" "Byrds Untitled" oder "The Ballad' of Easy Rider" betrachtet, alle sind unverwechselbar, erzählen Geschichten. Ihre Art des weichen Rocks, vermengt mit viel Country - Music hat sich die Gruppe weiterentwickelt und an Klasse gewonnen. Diese Band ist zum Mythos geworden; überall wo sie auftritt, erntet sie schallenden Applaus und muß teilweise 1-stündige Zugaben geben. Wer die Byrds kennt, weiß warum!

(Byrds, im Vertrieb der CBS)

bernd richter



ganz heiße Sachen - natürlich im **HOSEN-BASAR**
Münster, Telgter Straße 5 - 7 gegenüber Altes
Gasthaus Leve und Spiekerhof 2 gegenüber dem Kiepenkerl

JAZZ & ROCK IN EUROPA

I. Teil: SKANDINAVIEN (I)

Kaum einer kennt die europäischen Jazz-Rock-Gruppen, die - von wenigen Ausnahmen abgesehen - neben den amerikanischen Bands (siehe CHIKAGO) ein kümmerliches Dasein fristen. Diese Sache sollte anders werden, darum schreibe ich diese neue Serie, die Euch diese Gruppen ein wenig näher bringen soll.

HANSSON & KARLSSON

Durch umfassende Werbung der "unkommerziell" eingestellten POP-Seite wurde sie durch HÖR ZU in Deutschland bekannt gemacht: die schwedische Band HANSSON & KARLSSON.

Von Hansson & Karlsson gibt es drei LPs, die alle bei POLYDOR (bzw. KAR) erschienen sind. Leider sind sie nicht im regulären deutschen Programm zu erhalten. Ihre erste LP erschien im Rahmen der Serie "Swedish Underground", die verschiedene Rockgruppen die Möglichkeit gab, sich erstmals auf Schallplatten vorzustellen. Hansson & Karlsson's "Swedish Underground" zeigte Bo Hansson bereits als vollendeten Organisten, seinen Freund Karl Karlsson aber als technisch ziemlich plumpen Schlagzeuger. Ihre bisher beste LP "Man at the moon" zeigt ihn sehr viel besser und versierter. Was er an den verschiedenen Percussionsintrumenten zustande bringt ist teilweise so gut, daß sich auch "weltbeste" Drummer wie Ginger Baker eine Scheibe davon abschneiden sollten. Karlsson jedoch scheint sich auf seinen Lorbeeren ausruhen zu wollen, denn nach dem ungewöhnlichen Kritikererfolg von "Man at the moon" bringt die Gruppe noch eine - mittlerweile ihre dritte - LP heraus. Titel: "H. and K." Bo Hansson hat sämtliche Tracks der LP komponiert und auch die Registratur ist in mühevollster Kleinstarbeit von ihm erstellt worden. Ich betone mühevollste Kleinstarbeit besonders, weil es in der spannungsreichen Musik des Duos nur so von Lautstärkedifferenzen, unterschiedlichsten Tempi und verschiedensten Zusammenhängen wimmelt, die eine äußerst genaue Registereinstellung erfordern, um voll zur Geltung zu kommen.

Was Hansson sich aber mühevoll erarbeitet hat, wird durch Karlsson zur Hälfte wieder kaputt gemacht. Was ihm auf H.and K. an technischen Fähigkeiten fehlt, versucht er durch Lautstärke wieder wett zu machen. Dadurch erklärt es sich auch, daß H. and K. der bisher größte Verkaufserfolg von Hansson & Karlsson ist.

Die Käufer waren hauptsächlich WHO-, LED ZEPPELIN-, GRAND FUNK RAILOAD and MOUNTAIN-Fans, die meistens nach dem Motto "Je lauter, desto schöner!" kaufen. Nachdem Hansson & Karlsson noch die Musik für einige Kurzfilme eingespielt hatten, ging die Gruppe (leider) auseinander.

Nach neuesten Meldungen sollen seit kurzer Zeit wieder Annäherungsversuche zwischen ihnen im Gange sein.

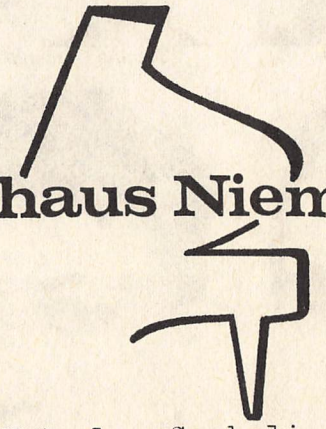
Hoffentlich, kann ich da nur sagen, denn die Musik von Hansson & Karlsson ist trotz allem hörenswert!

HANSSON & KARLSSON-DISCOGRAPHIE

Hansson & Karlsson's Swedish Underground	KAR	462 60
Man at the moon	POLYDOR	46 260
H. & K.	POLYDOR	462 60

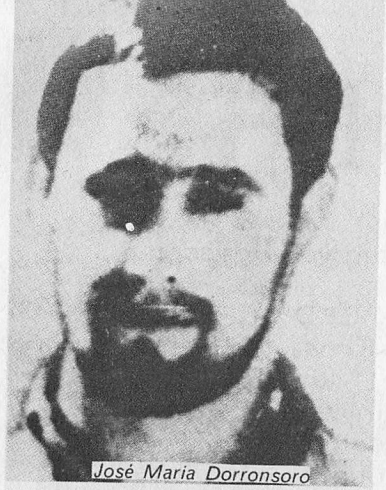
götz alsmann

Über 1 5 0 Jahre

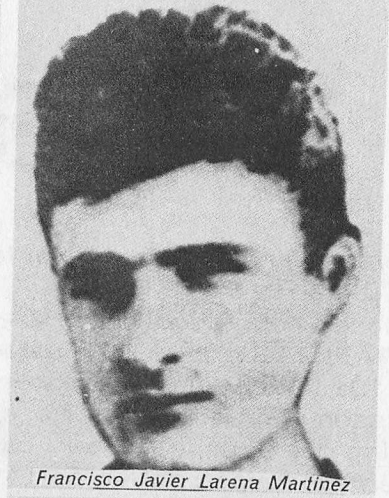


Pianohaus Niemann

Klaviere - Flügel - Cembali - Heimorgeln
Münster - Rothenburg 22, Ruf 44683
Orgelunterricht im eigenen Studio

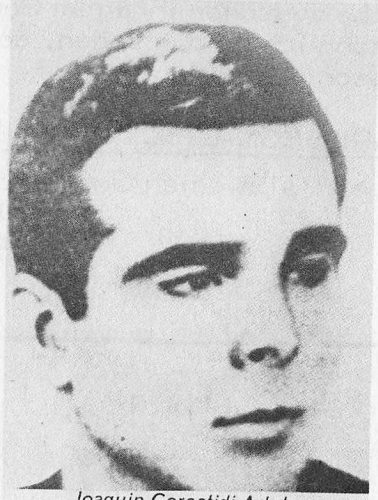


José Maria Dorronsoro

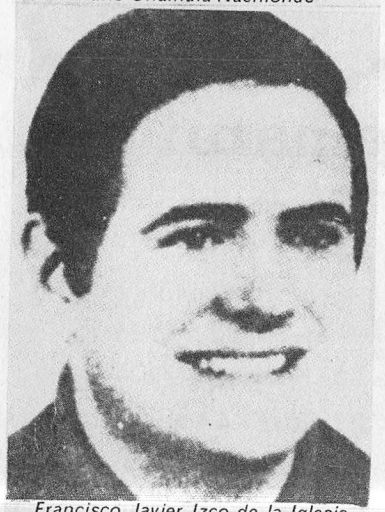


Francisco Javier Larena Martinez

Mario Onaindia Nachiondo



Joaquin Gorostidi Artola



Francisco Javier Izco de la Iglesia

Eduardo Uriarte Romero

BASKENFRAGE

Vor einem dreiviertel Jahr bewegte das Baskenproblem die Welt. Diplomatenentführungen und besonders der Prozeß von Burgos mit seinen unmenschlichen Strafen hatten die Weltöffentlichkeit alarmiert. Dieses Jahr verbrachte ich meinen Urlaub im Baskenland, und konnte mich dort durch Gespräche mit den Basken selber an Ort und Stelle informieren.

Doch zuerst zur Geschichte der Basken. Woher sie kommen ist heute unter Völkerkundlern weiterhin unklar, sie sind förmlich bei der Völkerwanderung mit durchgerutscht, und bilden vor allem deshalb eine Ausnahme, weil sie nicht von Westen nach Osten, sondern mit aller Wahrscheinlichkeit von Osten nach Westen gezogen sind. Ihre Sprache, ihre Kultur weisen keine Ähnlichkeit mit anderen Sprachen oder Kulturen auf. In ihrem Wohngebiet, den Westpyrenäen, unterscheiden sie sich deshalb in eklatanter Weise von den benachbarten Franzosen und Spaniern. Seit der Liquidierung des Königreiches Navarra ist das Baskenland zweigeteilt. 3 Provinzen liegen in Frankreich, die übrigen sechs in Soanien. Ein während des spanischen Bürgerkriegs geschaffener, republikanischer Staat, der im Gebiet Burgos-San Sebastian von den Basken damals und auch heute teilweise noch als einzigstes Vaterland bezeichnet wurde, fiel durch die Niederlage der Republikaner an das Spanien Francos.

Und hier liegt der hauptsächliche Grund für die Reglementierung der Basken durch Madrid und den Haß der Basken auf die Spanier. Die Basken sind nämlich ein ausgesprochenes freiheitsliebendes Volk, daß sich jedem Befehl von außen widersetzt. Deshalb war das Baskenland die Hochburg der spanischen Republikaner, und Burgos zum Beispiel wurde erst nach langen Kämpfen erobert. Ein Beispiel für drei Grausamkeiten der faschistischen Truppen ist weltberühmt, ich meine Picassos Monumentalgemälde "Guernica", das er zur Erinnerung an die totale und unnütze Vernichtung des gleichnamigen baskischen Dorfes schuf.

Man kann sich nun natürlich fragen, warum Franco so viel Opfer aufwand, um dieses relativ kleine Gebiet an sich zu ketten. Das Baskenland ist aber nun, zum Pech für die Basken, daß

größte Industrie- und Rohstoffzentrum Spaniens, und ein Verlust dieses Gebietes hätte unwillkürlich einen Zusammenbruch der spanischen Wirtschaft zur Folge. Aber in einem Industriezentrum muß nach der Ansicht eines totalitären Regimes Ruhe herrschen, und deswegen wurde folgerichtig jedes Murren der baskischen Bevölkerung blutig unterdrückt. Die letzten blutigen Unruhen im Jahre 1970 hatten zur Folge, daß sich die spanischen Gefängnisse mit Basken füllten, und die Folter-Sadisten, bekleidet mit den schmucken Uniformen der GUARDIA CIVIL, neue Arbeit bekamen. Die meisten Inhaftierten verschwanden, wie in Spanien üblich ohne Gerichtsurteil, und die wenigen gefällten Urteile konnten an Unmenschlichkeit nicht übertroffen werden. Um den spektakulärsten Fall herauszugreifen, hier die Urteile aus dem Burgos-Prozeß:

E.U.Romero,25,Student	2 x Todesstrafe und 30 Jahre Gefängnis
J.M.Ceberio,29,Lehrer	Todesstrafe
J.G.Artola,26,Mechaniker	2 x Todesstrafe und 30 Jahre Gefängnis
M.O.Nachiondo,29,Bankang.	Todesstrafe und 51 Jahre Gefängnis
F.J.Izco de la Ig Lesia, 29,Drucker,verheiratet	2 x Todesstrafe ,27 Jahre, 6 Monate u. 1 Tag Gefängnis
F.J.L.Martinez,25,Schüler	Todesstrafe und 30 Jahre Gefängnis

u.s.w.....

es braucht erst gar nicht erwähnt zu werden, daß erstens die Anklage sehr wackelig war, und zweitens, in allen oben aufgeführten Fällen, die Richter über die Forderung der Staatsanwaltschaft noch weiter hinausgingen. Zwar wurden die Todesurteile auf Druck der Öffentlichkeit rückgängig gemacht, aber wer spanische Gefängnisse kennt, weiß, daß dies eine zweifelhafte Gnade ist.

Im Baskenland gärt es trotzdem oder vielleicht wegen dieser drakonischen Strafen weiter. Das Ausbrechen neuer Unruhen ist nur eine Frage der Zeit. Und erst dann wird in Burgos oder San Sebastian Ruhe herrschen wenn es entweder die freiheitsliebenden Basken oder die Faschisten nicht mehr gibt.

Übrigens sprach ich nur vom spanischen Baskenland, in Frankreich haben sich die ca. 160.000 (Gesamtzahl aller Basken 800.000) dort lebenden Basken zu ungefähr 80% mit den Franzosen vermischt und sie fühlen sich auch genau so gut französisch und baskisch - Der Erfolg einer Politik, die diesem eigenwilligen Volk seine relative Freiheit ließ.

c.j. cohausz

Literaturhinweis für französischsprechende Schüler:

Es ist in Frankreich ein sehr gutes Buch zum Thema Baskenproblem und spezielle Burgos-Prozeß erschienen, dessen Vorwort von Jean-Paul Satre geschrieben wurde. Es kann über jede gute Buchhandlung bezogen werden. Hier der ganue Titel:

Giséle Halimi
le Procés de Burgos
Collection Témoins
Gallimard, Paris 1971
32 Francs

BÜCHER

Ein guter Tip! Werde Leser in der STADTBÜCHEREI

100.000 Bücher warten auf Dich!

Öffnungszeiten:

Hauptbücherei am Krameramtshaus
Montag bis Freitag 10.00 - 19.00 Uhr
Samstag 10.00 - 13.00 Uhr

Zweigbücherei im Aaseemarkt
Montag bis Freitag 9.00 - 13.00 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr

Zweigbücherei im Coerdemarkt
Montag bis Freitag 9.00 - 13.00 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr

Die Benutzung der Stadtbücherei ist
g e b ü h r e n f r e i !!

US · JUSTIZ · TYRANNEI

Die Urteile, die US-Gerichte in der letzten Zeit gefällt haben, ähneln in ihrer ausgesuchten Brutalität jenen "Urteilen", die deutsche Schnellgerichte in den letzten Kriegstagen produzierten: Die Strafen stehen in keinem Verhältnis zum Delikt. Die Richtersprüche zeugen von der panischen Angst der Obrigkeitsvertreter vor oppositionellen Gruppen, mit denen sie nicht anders fertig werden, als mit den Mitteln scheinheiligen Terrors.

Im sogenannten Chikago-Prozeß wurden gegen acht willkürlich ausgesuchte "Rädelsführer" aus der Zeit der Demonstrationen gegen den Parteitag der Demokraten Strafen bis zu fünf Jahren Gefängnis verhängt.

Der Prozeß selbst war eine Farce. Die Angeklagten hatten praktisch keine Chance, sich zu verteidigen, der Richter favorisierte die Anklagebehörde und schikanierte die Verteidigung. Einen der Angeklagten, der durch Zwischenrufe die Verhandlung "gestört" hatte, ließ der Richter knebeln und an den Stuhl fesseln. Das Ganze hatte mehr mit einer Sitzung des Volksgerichtshofes des Blutrichters Roland FREISLER gemein, als mit einem fairen Prozeß. Hatten einige deutsche Zeitungen noch über diesen Prozeß berichtet und einige ihn sogar kritisiert, so schwiegen sie über eine ganze Reihe anderer Prozesse, die nicht weniger typisch für die Rechtsprechung im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sind.

Während die Polizei und Justiz nichts gegen den organisierten Handel mit Heroin machen können, geht's den Haschern mit drakonischer Härte an den Kragen.

Einige Beispiele:

Lee Otis Johnson, 29, Mitglied einer Gruppe bekam 30 Jahre Gefängnis für Besitz und Handel mit Marihuana. Er hatte einen Joint versteckt.

Richard Dorsey, 58, schwarzer Schuhputzer, bekam 50 Jahre Gefängnis für den Verkauf von Marihuana im Wert von 5 Dollar.

Mathew Culmore, 19, Student, bekam 19 Jahre Gefängnis für den Besitz einiger Gramm Marihuana.

Larry Belder, 31, Mitarbeiter bei Undergroundzeitungen, bekam 20 bis 30 Jahre für den Besitz von Marihuana.

John Sinclair, 27, Informationsminister der White-Panther-Partei und einer der früheren Köpfe der Oppositionsbewegung, bekam 10 Jahre Gefängnis für den Besitz zweier Joints. Er hatte einen Polizisten, der sich unter die Detroiter Hippies und Lippies eingeschlichen hatte, auf dessen Bitten die beiden Joints geschenkt.

Im US-Bundesstaat Texas betrug 1969 die durchschnittliche Strafe für den Besitz von Marihuana 15 Jahre, für den Handel mit Marihuana 21 Jahre. - Die durchschnittliche Strafe für Mord war 20 Jahre.

Ich entnahm diese Angaben der in Buffalo im Staate New York erscheinenden Zeitschrift "Marihuana Revier". Sie meint zu dieser Art von "Rechtsprechung":

"Schwarze, Hippies und Studenten stellen die Mehrzahl der Verurteilten. Die Marihuana-Gesetze werden selektiv gegen machtlose Minderheiten angewendet, für die auch die härtesten Strafen vorbehalten sind. Das ist Tyrannei! "

wolfgang hagendorf

Der Krieg in Vietnam muß weitergehen!

Verband amerikanischer Prothesenexporteure und Sarghersteller

d.k.

Amnesty International

... es wird mit Füßen getreten und mit Gegenständen aus Eisen, Holz oder Hartgummi, mit Lederkoppeln, Gewehr- oder Pistolenkolben geschlagen. Die Schläge zielen auf Kopf, Rumpf, Arme, Beine und Geschlechtsteile. Die Folgen sind für gewöhnlich schwere Blutergüsse. Manchmal kommt es zu Knochenbrüchen, häufiger zu inneren Blutungen oder zu inneren Crganverletzungen. Eine andere Art zu foltern ist Elektroschocks zu verabreichen: der nackte Körper des Gefangenen wird mit salzigem Wasser besprengt, um seine Leitfähigkeit für Strom zu erhöhen. Es kommt zu heftigen und unkontrollierbaren Reaktionen: der Körper windet und krümmt sich .....obwohl vorzüglich am Nacken angebracht, können die Elektroden auch an anderen Körperstellen angesetzt werden: Hoden oder Zunge, After oder in der Hand ... oder man taucht den Kopf des Opfers in schmutziges Wasser, solange, daß er gerade noch überlebt oder führt einen mit Glassplittern besetzten Stock in Vagina oder After oder reißt Nägel oder Fleischstücke heraus, insbesondere Brustwarzen mittels Pinzetten.

Auszug aus Folterberichten ehemaliger Häftlinge durch brasilianischer Geheimpolizei.

Indes - nicht nur in Brasilien wird gefoltert. Und wenn man schon nicht foltert, fühlen sich doch viele Staaten bemüßigt, Menschen, deren politische Betätigung man als Verbrechen auslegt, zu inhaftieren, daß man dabei mal irgend so eine Charta über Menschenrechte bei den Vereinten Nationen unterschrieben hatte, wird mit Vorliebe übersehen. Amnesty International, 1961 gegründet, hat es sich zum Ziel gemacht, in allen Ländern, egal welcher politischer Coleur, den Artikeln 18,19 und 20 (Rede-, Religions- und Versammlungsfreiheit) der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte Geltung zu verschaffen. Annähernd 1.000 Amnestygruppen - davon 350 in Deutschland - in rund 40 Staaten arbeiten an dieser Aufgabe.

Ich glaube, daß Amnesty trotz vieler Anfeindungen, die es in letzter Zeit hat hinnehmen müssen, eine reelle Chance bietet, den Verletzungen der UN-Charta entgegenzutreten, zudem Amnesty sich seit kurzem als politische Organisation versteht, die nicht mehr als brave humanitäre Organisation auf Bällen oder Party reicher Leute Ablaßzettel für deren sonstige politische Passivität politischen Realitäten gegenüber, verkauft. Das heißt wiederum nicht, daß Amnesty seine Unabhängigkeit aufgibt und im Kielwasser irgendeiner Ideologie fährt, denn nach wie vor betreut jede Amnestygruppe jeweils einen Häftling aus einem Staat der dritten Welt, des Ost- oder Westblocks. Zu dieser direkten Betreuung politischer Gefangener, deren Freilassung zu erreichen versucht wird, kommt neuerdings die Öffentlichkeitsarbeit, der Versuch durch Aufklärung der Bevölkerung über die Zustände in verschiedenen Staaten auf die Verhältnisse in diesen einzuwirken, um weitere Verletzungen der Menschenrechte zu verhindern.

In Münster gibt es zur Zeit 10 Amnestygruppen unter ihnen auch eine Schülergruppe, die seit dem Februar des vergangenen Jahres Gefangene in Spanien, Rußland, Singapur und Brasilien betreut. Treffen, jeweils freitags 20.00 Uhr im Volkeningheim, Breul 43.

alexander v. witzleben
44 münster/w.,
lüderitzweg 16 tel.: 6 11 63

Ihren Führerschein bei

der **Studenten Fahrschule**

BOHNENKAMP

erstklassig
kurzfristig
preiswert

Auskunft u. Anmeldung 9-13 Uhr + 15-19 Uhr
Münster, Breul 16 (Nähe Buddenturm)
Telefon **43403**
Fahrstundenzahl nach Vorkenntnissen

RÄTSEL-ECKE

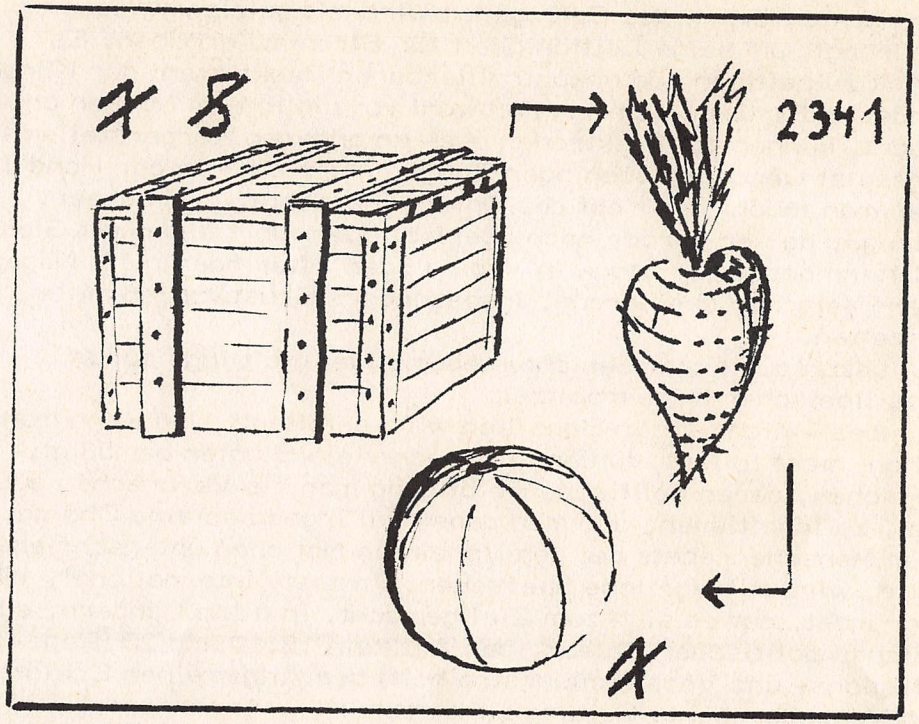
AUFGABE: Es müssen 3 Sätze gefunden werden. Die ersten 4 Anfangsbuchstaben des Silbenrätsels bilden das Anfangswort aller 3 Sätze

SILBENRÄTSEL

Aus den Silben au-bahn-bend-chen-e-en-en-eg-es-fon-gal-ge-gel-gen-grund-haus-i-i-ig-in-ko-krank-la-le-len-last-le-li-me-mi-meer-pez-po-rad-re-rie-sa-sel-sel-schwein-sen-sen-ta-te-ter-to-tra-un-wa-xi-, sind folgende Begriffe zu suchen. Die Anfangsbuchstaben bilden einen Satz.

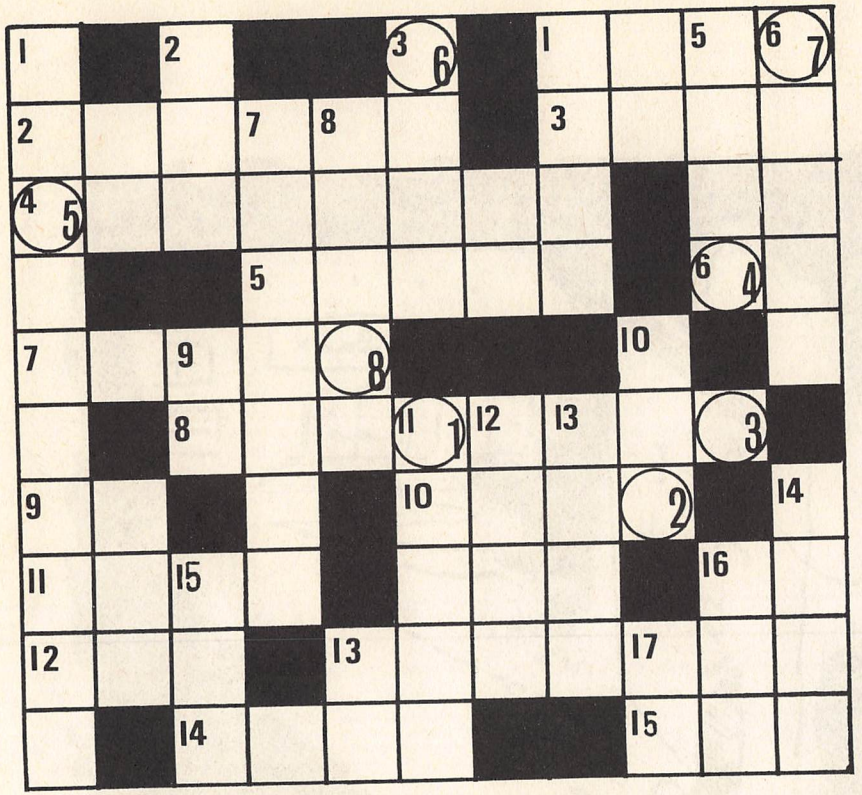
1. Staat in Europa
2. Gestell
3. Stadt im Ruhrgebiet
4. Eiland
5. Insektenfresser
6. Wurstart
7. Fernsprecher
8. Staadt im Süden Europas
9. Austragungsort der Olymp. Spiele 1968
10. Kleines Säugetier
11. Ackergerät
12. Karussel
13. Verkehrsmittel
14. Klinik
15. Turngerät
16. Verkehrsmittel
17. Lasttier
18. Transporter
19. Nicht tot

BILDERRÄTSEL



Auflösung:

Silbenrätsel: PERI ist immer aktuell
Bilderrätsel: PERI ist überall
Kreuzworträtsel: PERI ist dufte



KREUZWORTRÄTSEL

Waagerecht

1. Windrichtung
2. Ort bei Münster
3. männl. Schwein
4. Unglück (Mrz.)
5. Teil d. Ruderbootes
6. pers. Fürwort
7. Baumart
8. Orchesterleiter
9. pers. Fürwort
10. Nagetier
11. oft gejagtes Wild
12. zu keiner Zeit
13. Staat in Afrika
14. Tierprodukt (Mrz.)
15. Großmutter

Senkrecht

1. Teil d. Stuhles
2. Fußballteam
3. Acker
4. Kirmes
5. Ereignis im Schlaf
6. Fenstervorhang
7. nicht billig
8. Abk.f.Neues Deutschland
9. Kurzform f. "an das"
10. Bienenzüchter
11. Nähmittel
12. Nachttier
13. Getränk
14. Gewässer
15. Imperfekt "Kommen"
16. engl. "Gehen"

m. höffe u. filipczyk

Fotos: reinhold krüger

DAS BUCH

Das Buch ist ein Konsumgegenstand. Man kann es auch als Bildungswerk benutzen und als Brennmaterial. Warum auch nicht?

Es gibt verschiedene Arten von Büchern: Taschenbücher, wissenschaftliche Bücher, Romane, Atlanten, Kataloge, Sparbücher und Scheckbücher.

Kataloge sind sehr verschieden. Es gibt z.B. Briefmarkenkataloge, Kataloge für Kunst usw..Der wichtigste ist der Bußgeldkatalog. Die meisten Kataloge sind sehr angenehm, nur der besagte Bußgeldkatalog macht eine Ausnahme. Zieht man ihn zu Rate, muß man meistens Geld bezahlen. Meiner Ansicht nach bekommt man nicht einen angemessenen Gegenwert. Aber darüber läßt sich streiten.

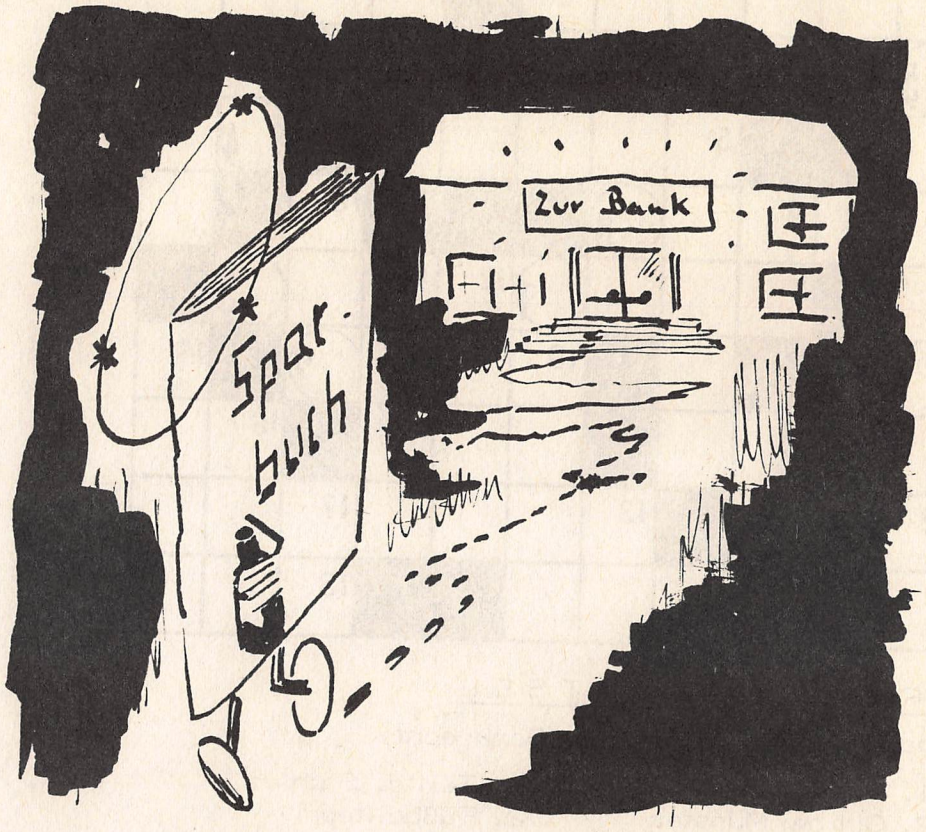
Mit den richtigen Büchern kann man vieles machen. Lesen, nicht lesen, und in den Schrank stellen oder legen - dann können die Bücher sich ausruhen. - Man kann Bücher auch wegwerfen oder so verbrennen.

Das letztere ist aber sehr teuer. Bedenkt man, daß ein gutes Buch DM 5,-- kostet, und man pro Woche 2 Stück verbrennt, so sind das in einem Jahr DM 520,--. Im Schaltjahr sogar ca. DM 521,43!

Es gibt viele Leute die lesen. Es gibt sogar Leseratten. Vor denen braucht man aber keine Angst zu haben. Die beißen nicht. Die sind auch viel größer als normale Ratten.

Lesen ist auch billig. Ein normaler Durchschnittsmensch braucht für ein Buch von 300 Seiten ca. 2 Wochen. Das sind im Jahr 25 1/2 Bücher zum Preis von insgesamt DM 127,50. Nachdem man die Bücher gelesen hat, kann man sie in einen Bücherschrank stellen. Einige Leute denken dann: "Oh, der bildet sich".

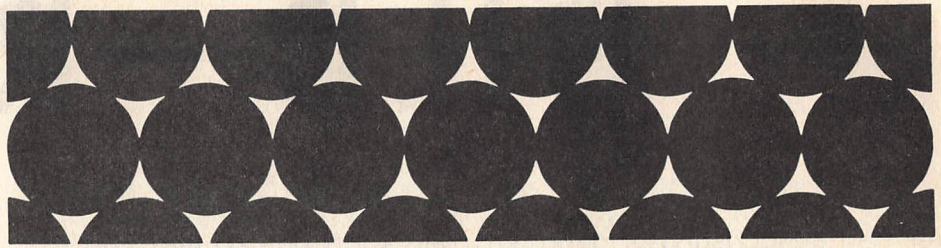
Wenn jemand zu mir kommt und so etwas denkt, denke ich: "Einbildung ist auch 'ne Bildung." Ich habe nämlich eine getarnte Bücherei. Von außen Lexika, von innen Asterix und Peanuts. Einmal hatte ich Pech. Wollte doch glatt jemand in einem der Lexika nachschlagen. Er nimmt das Lexikon heraus, schlägt eine Seite auf und sieht Charlie Brown. Er sagte gar nichts, stellte das Lexikon an seinen Platz zurück und ging. Mein Freud hat es



da besser. Er hat außen Comic-Strips und innen eine Bar. Mit allem drum und dran. Incl. Kühlschrank und Mehrwertsteuer. Warum auch nicht? Er ist auch noch nie aufgeflogen. Wer liest denn schon Comic-Strips?

Zum Schluß die schönste Art von Büchern die Spar- und Scheckbücher. Die Sparbücher sind schön, wenn sie keine roten Zahlen aufweisen. Die Scheckbücher sind schön, wenn sie voll sind. Natürlich nicht mit Alkohol, sondern mit vorgedruckten Zetteln. Auch ist es besser, wenn die Schecks gedeckt sind.

udo filipczyk



Ihre höhere Schulbildung ist im Kaufhof eine große Karriere wert.

Der Abschluß einer höheren Schule eröffnet Ihnen im Kaufhof den Weg ganz nach oben im Berufserfolg. Ihre Fähigkeiten und Neigungen werden gefördert. Ihr größeres Wissen ist Ihr unschätzbares Kapital.

Das bietet Ihnen der Kaufhof:
Gründliche, rasche Ausbildung nach einem Stufenplan für Führungsnachwuchs. Dabei haben Sie schon ein interessantes Einkommen.

Schnelles Aufrücken in die Führungsmannschaft: Schon in knapp zwei Jahren sind Sie Abteilungsleiter-Anwärter. Nach weniger als einem weiteren Jahr Abteilungsleiter. Nur Ihr Ehrgeiz und Ihre Leistung bestimmen dann, wo Ihre Karriere, wo Ihr Einfluß endet.

Übrigens sind die jungen Damen an diesen Chancen gleichberechtigt beteiligt.

Das ist der Kaufhof:
Ein Unternehmen der großen Möglichkeiten. 60 Niederlassungen mit über 55000 Mitarbeitern und einem starken Management. Mit Geschäftsverbindungen überall in Europa und in Übersee.

Wenn Sie das Kapital Ihrer Schulbildung gut anlegen wollen, kommen Sie zum Kaufhof. Schneiden Sie hier gleich den ersten Abschnitt Ihrer Kaufhof-Karriere aus.

KAUFhOF
Personal und Sozialpolitik
5 Köln 1
Leonhard-Tietz-Straße 1
Postfach 101008

ausfüllen — ausschneiden — einsenden

KAUFHOF AG, Personal und Sozialpolitik, 5 Köln 1, Postfach 101008

Bitte senden Sie mir die Broschüre **„Karriere ohne Studium“**.

Ich beende meine Schulbildung am ..... an der Schule .....

mit dem Abschluß .....

Vor- und Zuname

Anschrift

K 27/71

BILD-REKLAME

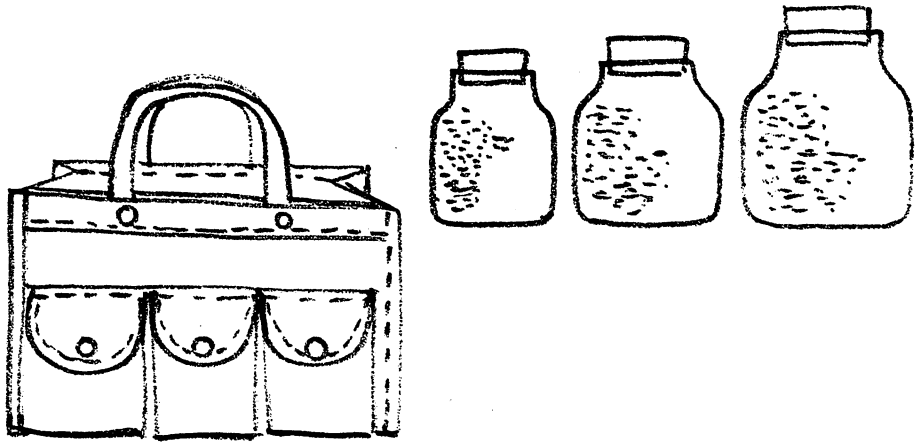
Wer heute Hochschulbildung hat, der kauft das 20 Pfg.Blatt.
Das Neueste und das ganze Wissen, ist auf 4 Seiten zusammen-
geschmissen.
Was irgendwo und wann passiert, das wird uns brühwarm hier
serviert-
Und dieses Deutsch und dieser Stil, Kinderchen, hier lernt ihr
viel.
Das muß man sehen, daß muß man lesen. So was ist noch nie
dagewesen.
Viele Millionen Leser, von der Donau bis zur Weser.
Vater,Mutter,Greis und Knabe, warten auf die BILD-Ausgabe.
Alles steht in diesem Blatt,
ob Jacky Hühneraugen hat,
ob irgendwo ein Nilpferd hustet,
ob Ulbricht in die Gegend prustet.
Was passiert in Stadt und Land? Hier steht's, Hauptsache
interessant.
Wer gebildet ist und intelligent, der wird BILD-Zeitung-Abonnent.
Was die Welt zusammenhält, erfährst du hier für wenig Geld.
Blutger Mord in Schneegestöber, Rattengift in Gänseleber,
13 Tote - Zug entgleist, Walter Scheel ist abgereist.
Doppelmord im Kinderbett, Verbrennungstod in Nierenfett.
Einbruchsdiebstahl in WC, Schwein ertrank im Bodensee.
Bäcker fiel in Jauchegrube, Schlägerei in Bauernstube.
Untermieter totgeschlagen, Täter floh im Kinderwagen.
Hund biß Kind aus Eifersucht, Raubmörder ergriff die Flucht.
Mann fiel in die Mischmaschine, Keilerei in der Kantine.
Greis ein Auge rausgeschlagen, Willy Brandt ist krank am Magen.
Polizei verfolgt Sadist, Bauernbursche warf mit Mist.

Und am nächsten Morgen dann, schafft man sich die BILD von neuem an. Jetzt denkt man wird's gescheiter, doch dann geht's wieder weiter.
Kind im Walde ausgesetzt, Amokläufer wird gehetzt.
Mausegift in Kuchenteig, Angeklagter wurde weich .

Riesensummen unterschlagen, Juwelen unterm Mantelkragen.
Liebespärchen nicht mehr sicher, aus dem Grabe quoll Gekicher.
Explosion im großen Werk, Frau geklaut und nichts gemerkt.
Überfall auf alte Frau, jemand klaute eine Sau.
Flugzeugunglück in der Nacht, Schnaps aus Rübenkraut gemacht.
Große Konferenz bei Nasser, in die Milch muß noch mehr Wasser.
Großalarm bei der Polizei, Huhn legt 2-Pfund schweres Ei.
Wahlbrief an die Tür geklebt, nach dem Tod nochmal gelebt.

Dies alles und was nie gewesen, in der BILD Ihr könnt es lesen.
Aus dem Blättchen fließt das Blut, darum ist die BILD so gut.
Liebe Leute kauft sie hier, für 20Pfg. Klopapier.

RAUM UND FORM 44 MÜNSTER TELGTER STRASSE 17 TELEFON 56677



RAUM UND FORM 44 MÜNSTER TELGTER STRASSE 17 TELEFON 56677

terview --- Interview --- Interview --- Interview --- Interview --- Interview --- Interview --- Interview ---

Frage: Warum hat sich die Mehrzahl der münsterschen Fahrschulen zu einer G.m.b.H. zusammengeschlossen?

Antwort: Nach meiner Meinung wollte man rationalisieren, um Kosten aufzufangen.

Frage: Ist dies nach Ihrer Meinung geschehen?

Antwort: Nein! Solange jeder an dieser G.m.b.H. beteiligte Fahrlehrer seinen eigenen Betrieb aufrechterhält, bedeutet dies einen zusätzlichen Unkostenfaktor.

Frage: Welchen Zweck erfüllt dann dieser Zusammenschluß?

Antwort: Eine verbotene Preisabsprache zu umgehen. Sie finden bei allen beteiligten Fahrlehrern die gleichen Preise.

Frage: Warum haben sich die großen Fahrschulen dieser G.m.b.H. nicht angeschlossen?

Antwort: Eine große Anzahl kleiner und kleinster Fahrschulen sind, entsprechend dem heutigen Trend, kaum in der Lage, einen aufwendigen Service ohne Mehrkosten zu bieten.
Auch ganztägige Geschäftszeiten sind eine Seltenheit. Versuchen Sie mal morgens gegen 10 Uhr bei kleineren Fahrschulen die Geschäftsräume zu betreten! Sie finden in fast allen Fällen verschlossene Türen. Die Großfahrschulen entsprechen schon lange dem heutigen Trend. Warum sollten sie sich einer Vereinigung anschließen, die dieses Ziel erst erreichen will?

Anzeige

höhere Preise - höhere Preise - höhere Preise

viele reissen es auf-

Wir senken die Preise!

Grundgebühr 120,- jetzt 30,- DM
Fahrstunde, 45 Min. 21,- jetzt 15,- DM

CITY-FUNK-FAHRSCHULE
WAGNER
Münster, Alter Fischmarkt 9, Tel. 4 57 34

SCHULSPORTFEST 9.&10. 9. 1971

Siegerliste

Die drei besten Schüler aller Jahrgänge im Dreikampf:

1.	Thomas Becker	OIIIsb	294 Punkte
2.	Hubertus Kellermann	CIIIma	294 Punkte
3.	Michael Argstatter	IVb	293 Punkte

Die drei besten Schüler der einzelnen Jahrgänge im Dreikampf:

1961	1.	Thomas Wältermann	VIc	202 Punkte
	2.	Elmar Metz	VIc	200 "
	3.	Hartmut Kortmann	VIb	196,5 "
1960	1.	Andreas Knels	Vc	246 Punkte
	2.	Andreas Göbel	Vb	236 "
	3.	Klaus Steiling	Vc	226 "
1959	1.	Michael Argstatter	IVb	293 Punkte
	2.	Ralf Kirchner	Vc	263 "
	3.	Reinhard Masuhr	IVc	249 "
1958	1.	Ulrich Drewer	IVb	282 Punkte
	2.	Jörn Scheele	UIIIc	266 "
	3.	Martin Feldt	UIIIa	254 "
1957	1.	Thomas Becker	OIIIsb	294 Punkte
	2.	Heinz Thomas	OIIIsb	290 "
	3.	Helmut Domenghino	UIIIa	286 "
1956	1.	Hubertus Kellermann	OIIIma	294 Punkte
	2.	Holger Zeine	OIIIma	262 "
	3.	Peter Möller	UIIsa	258 "
1955	1.	Thomas Pottebaum	OIImb	240 Punkte
	2.	Wolfgang Breul	OIIma	238 "
	3.	Henning v.d. Forst	UImb	238 "
1954	1.	Andreas Schmidt	OIIma	268 Punkte
	2.	Wolfgang Plutta	OIIma	266 "
	3.	Wolfgang Reinert	UIsa	232 "
1953	1.	Klaus Pilger	UIsa	268 Punkte
	2.	Axel Köpnik	UIsa	256 "
	3.	Udo Heischmann	OIImb	240 "

Siegerliste der Endkämpfe und Sonderwettkämpfe

Schüler B (Jahrgänge 1962 - 1959)

500 m-Lauf

1.	Michael Argstatter	59 IVb	7,2 sec.
2.	Ralf Kirchner	59 Vc	7,3 "
3.	Christian Rohde	59 Vb	7,8 "
	Reinhard Masuhr	59 IVc	7,8 "

Schlag ,ballweitwurf

1.	Reinhard Masuhr	59 IVc	57 m
2.	Andreas Kemming	59 Va	54 m
3.	Klaus Steiling	60 Vc	49 m

Weitsprung

1.	Michael Argstatter	59 IVb	4,96 m (Vork.:5,02 m)
2.	Ralf Kirchner	59 Vc	4,39 m
3.	Christian Rohde	59 Vb	4,26 m

Hochsprung

1.	Michael Argstatter	59 IVb	1,35 m
2.	Markus Herbig	59 IVc	1,20 m
	Michael Kummer	59 Vc	1,20 m
	Buddefeld	59	1,20 m
	Ralph Kurney	59 IVc	1,20 m

600 m-Lauf

1961	1.	Ulrich Schmidt	VIc	2:09,7 min.
	2.	Elmar Pier	IVa	2:11,0 "
	3.	Siegfried Ostendorf	VIa	2:14,1 "
1960	1.	Stephanus Hellenkemper	Vb	2:07,4 min.
	2.	Thomas Schrölkamp	Vb	2:08,9 "
	3.	Rudolf Stroetmann	Va	2:09,5 "

1959	1. Andreas Meinl	Va		1:58,6 min
	2. Thomas Krummen	IVa		2:03,9 "
	3. Manuel Franke	Vc		2:04,6 "

Schüler A (Jahrgänge 1957, 1958)

75 m-Lauf

1. Thomas Becker	57	OIIIsb	9,4 sec.
2. Helmut Domenghino	57	UIIIa	9,8 "
3. Heinz Thomas	57	OIIIsb	9,9 "

Schlagballweitwurf

1. Michael Blaschke	57	OIIIsb	77 m
2. Manfred Igelmann		OIIIsb	70 "
3. Peter Starke	57	OIIIsb	65 "

Hochsprung

1. Andreas Renger	57	UIIId	1,59 m
2. Michael Blaschke	57	OIIIsb	1,56 "
3. Jörn Scheele	58	UIIIc	1,40 "

Weitsprung

1. Thomas Becker	57	OIIIsb	5,39 m
2. Thomas Wessel-Terharn	57	OIIIsb	5,31 "
3. Helmut Domenghino	57	UIIIa	5,09 "

1.000 m-Lauf

1958	1. Thomas Rosenbaum	UIIIc		3:25,3 min.
	2. Lothar Wickermann	UIIIc		3:35,8 "
	3. Karsten Brunek	UIIIb		3:44,6 "
1957	1. Kurt-Dieter Teichert	OIIImb		3:13,9 min.
	2. Harald Kavel	UIIsa		3:16,4 "
	3. Ralf Kußmann	OIIIsa		3:19,9 "

Jugend B (Jahrgänge 1955,1956)

100 m-Lauf

1. Wolfgang Breul	55	OIIma	12,1 sec.
2. Walter Lindenbaum	55	OIIsb	12,2 "
3. Josef Hönerlage	55	OIIma	12,4 "

Schlagballweitwurf (nur 1956)

1. Hubertus Kellermann		OIIIma	81 m
2. Christian Austrup		UIIsb	81 m
3. Ulrich Neuenfeld		UIIsa	73 m

Weitsprung

1. Hubertus Kellermann	56	OIIIma	5,69 m
2. Wolfgang Breul	55	OIIma	5,45 "
3. Ludger Kuhlmann	55	OIIsb	5,40 "

Hochsprung

1. Hubertus Kellermann	56	OIIIma	1,63 m
2. Ulrich Dütting	56	OIIImb	1,40 "
3. Uwe Renk	56	UIIIb	1,35 "

Kugelstoßen (5 kg)

1. Reinhard Schlüter	55	UIIma	11,16 m
2. Michael Winckler	55	UIIsa	10,81 "
3. Manfred Teltenkötter	55	UIImb	10,10 "

1.000 m-Lauf

1. Thomas Pottebaum	55	OIImb	2:52,7 min.
2. Axel Schmidt	56	UIIsa	3:08,4 "
3. Peter Möller	56	UIIsa	3:14,8 "

Jugend A (Jahrgänge 1954 - 1950)

100 m-Lauf

1. Axel Köpnik	53	UIsa	11,5 sec.
2. Peter Kubitz	54	UIma	11,9 "
3. Wolfgang Reinert	54	UIsa	12,4 "

Weitsprung

1. Axel Köpnik	53 UIsa	5,85 m
2. Wolfgang Plutta	54 OIIma	5,60 "
3. Peter Kubitz	54 UIma	5,36 "

Hochsprung

1. Reinhold Dammann	54 OIma	1,66 m
2. Thomas Lindemann	55 UIIma	1,50 "
3. Thomas v.d.Borg	53 OIma	1,40 "

Kugelstoßen (6,25 kg)

1. Wolfgang Plutta	54 OIIma	11,11 m
2. Peter Kubitz	54 UIma	10,43 "
3. Jürgen Miketta	54 UIImb	10,30 "
Andreas Schmidt	53 OIIma	10,30 "

3.000 m-Lauf

1. Michael Wenning	54 UIIma	10:46,4 min.
2. Günter Warnke	OIIsc	10:47,5 "
3. Michael Strauß		12:10,6 "

Die Ergebnisse der Klassenstaffeln

VI	16 x 50 m	1. VIa	2:34,4 min.
		2. VIc	2:37,9 "
		3. VIb	2:38,6 "
V		1. VB	2:24,3 min.
		2. Va	2:29,0 "
		3. Vc	2:29,4 "
IV	16 x 75 m	1. IVb	3:19,5 min.
		2. IVc	3:24,5 "
		3. IVa	3:30,9 "
UIII	16 x 75 m	1. UIIIc	3:16,6 min.
		2. UIIIb	3:18,0 "
		3. UIIIa	3:20,1 "
OIII	4 x 100 m	1. OIIIsb	50,3 sec.
		2. OIIIsa	52,3 "
		3. OIIIma	53,9 "
		4. OIIImb	56,7 "
UII	4 x 100 m	1. UIIma	50,5 sec.
		2. UIIsb	51,7 "
		3. UIIsa	52,1 "
		4. UIImb	52,2 "
OII	4 x 100 m	1. OIIma	48,0 sec.
		2. OIIsc	50,2 "
		3. OIIsb	51,5 "
		4. OIIsa	53,0 "

Ergebnis der Berechnung des Klassendurchschnitts
(50% wurden bewertet)

VIa	171,6	Punkte
VIb	173,6	"
VIc	175,8	"
Va	170,5	"
Vb	188,0	"
Vc	192,0	"
IVa	169,0	"
IVb	196,0	"
IVc beste Klasse der Unter-	205,0	"
stufe und der Schule		

UIIIa		198,0 Punkte
UIIIb		183,0 "
UIIIc		191,0 "
UIIId		171,9 "
OIIIma		202,2 "
OIIImb		184,1 "
OIIIsa		173,6 "
OIIIsb		201,7 "
UIIma		185,3
UIImb	beste Klasse der Mittelstufe	203,0 "
UIIs a		188,0 "
UIIsb		185,0 "
OIIma		186,0 Punkte
OIImb		190,0 "
OIIsa		180,6 "
OIIsb		174,2 "
OIIsc		180,7 "

Rangfolge:

1.	IVc	205,0 Punkte
2.	UIImb	203,0 "
3.	OIIIma	202,2 "
4.	OIIIsb	201,7 "
5.	Vc	192,0 "

Es erhielten Ehrenurkunden (bei über 230 Punkten)

VIa	--	
VIb	--	
VIc	--	
Va	--	
Vb	Christian Rohde	246,0 Punkte
	Andreas Göbel	236,0 "
Vc	Andreas Knels	246,0 "
IVa	--	
IVb	Michael Argstatter	293,0 Punkte
	Ulrich Drewer	282,0 "
IVc	Ralph Kurney	242,0 "
	Reinhard Masuhr	249,0 "
	Manfred Preuß	233,0 "

UIIIa	Helmut Domenghino	286,0	Punkte
	Martin Feldt	254,0	"
UIIIb	--		
UIIIc	Jörn Scheele	266,0	"
UIIId	Andreas Renger	254,0	"
	Peter Griwotz	232,0	"
OIIIma	Hubertus Kellermann	294,0	"
	Holger Zeine	262,0	"
OIIImb	Felix Krug	243,0	"
OIIIsa	--		
OIIIsb	Thomas Becker	294,0	"
	Thomas Heinz	290,0	"
	Michael Blaschke	284,0	"
	Peter Starke	280,0	"
	Thomas Wessel-Terharn	278,0	"
UIIma	Detlev Gehle	233,0	"
UIImb			
UIIsa	--		
UIIsb			
OIIma	Andreas Schmidt	268,0	"
	Wolfgang Plutta	266,0	"
	Wolfgang Breul	238,0	"
OIImb			
OIIsa	--		
OIIsb	--		
OIIsc	--		
UIma	Peter Kubitz	286,0	"
UImb	Henning v.d.Forst	238,0	"
UIsa	Axel Köpnik	256,0	"
	Wolfgang Reinert	232,0	"
	Klaus Pilger	268,0	"

Kurssystem "Leibesübungen"

Im Schuljahr 1971/72 wird der Sportunterricht für die Primaner jahrgangsübergreifend in Neigungsgruppen erteilt.

Aufgrund der Schülerwahlen wurden folgende Kurse eingerichtet: Volleyball (2 Gruppen), Handball, Fußball, Geräteturnen, Schwimmen, Leichtathletik (2 Kurse). Ob in Zukunft ein Ruderkursus angeboten werden kann, wird sich in den nächsten Wochen entscheiden.

Ergebnisliste des Kreis-Schulsportfestes für die Teilnehmer des KONRAD-SCHLAUN-GYMNASIUMS

Schüler B

75 m-Lauf	2.	M.Argstatter	1959	10,5 sec.
	5.	R.Kirchner	1959	11,0 sec. im Vorlauf 10,5 sec.
Weitsprung	1.	M.Argstatter	1959	4,63 m
	3.	R.Kirchner	1959	4,33 m
	7.	A.Knels	1960	4,12 m
	16.	F.Bäumer	1969	3,69 m
	20.	T.Ridder	1959	3,65 m
	26.	R.Masuhr	1959	3,40 m
Schlagballweitwurf				
	26.	M.Preuß	1959	46 m
	27.	R.Masuhr	1959	46 m
	29.	F.Bäumer	1959	45 m
600 m-Lauf	10.	A.Krüger	1959	2:00,0 min.
	11.	Zarnik	1959	2:01,4 min.

4 x 75 m-Staffel

1. Konrad-Schlaun-Gymnasium
   Argstatter, Kirchner, Hermann, Masuh
   44,9 sec.

Schüler A

Hochsprung	1.	A.Renger	1957	1,51 m
	6.	H.Domenghino	1957	1,40 m
	7.	T.Wessel-Terharn	1957	1,40 m
	8.	Teichmann	1957	1,35 m
Weitsprung	2.	A.Renger	1957	5,12 m
	5.	T.Becker	1957	4,94 m
	6.	H.Domenghino	1957	4,89 m
	7.	T.Wessel-Terharn	1957	4,88 m
100 m-Lauf	3.	T.Becker	1957	12,9 sec.
	5.	J.Scheele	1958	13,5 sec. i.Vorl.13,1
	6.	H.Domenghino	1957	13,6 sec. i.Vorl.13,1
1.000 m-Lauf				
	4.	T.Rosenbaum	1958	3:20,0 min.

4 x 100 m-Staffel

2. Konrad-Schlaun-Gymnasium
Domenghino, Becker, Scheele, Renger
52,1 sec.

Jugend B

Kugelstoßen 5 kg

	5. M.Winckler	1955	10,29 m
	6. R.Schlüter	1955	10,27 m
100 m-Lauf	4. D.Lerche	1956	12,1 sec. i.Vorl.11,6
Hochsprung	10. T.Lindemann	1955	1,50 m
	12. H.Kellermann	1956	1,45 m
	15. J.Häger	1956	1,35 m
Weitsprung	7. W.Breul	1955	5,45 m
	9. v.d.Forst	1955	5,09 m
	11. H.Kellermann	1956	5,07 m
	17. E.Silberkuhl	1956	4,71 m

1.000 m-Lauf

	4. T.Pottebaum	1955	2:55,2 min.
	6. W.Meermeier	1956	3:01,9 min.
	7. K.Schwarzer	1955	3:03.3 min.
	8. P.Möller	1956	3:10,3 min.

4 x 100 m-Staffel

2. Konrad-Schlaun-Gymnasium
Lerche, Winckler, Breul, Bussmann
49,4 sec.

Jugend A

Kugelstoßen 6,25 kg

	2. J.Miketta	1954	10,77 m
Weitsprung	4. G.Jelinski	1953	5,65 m
400 m-Lauf	2. K.Ludwig	1954	58,2 sec.
	3. G.Köhler	1954	60,2 sec.

3.000 m-Lauf

	4. G.Warnke	1953	10:58,8 min.

Junioren

100 m-Lauf	2. W.Thieme	1952	12,0 sec.

In den Vorläufen erzielte und noch nicht genannte Ergebnisse:

100 m-Lauf	U. Drewer	1958	14,3 sec.
	T. Bischof	1958	14,6 sec.
	B. Gutowski	1958	15,2 sec.
	G. Jelinski	1953	12,0 sec.
	L. Kuhlmann	1954	12,1 sec.
	W. Breul	1955	12,3 sec.
	M. Winckler	1955	12,4 sec.
75 m-Lauf	M. Franke	1959	11,8 sec.
	H. Rickling	1960	11,7 sec.
	R. Hermann	1960	12,2 sec.

Bannerkampf 1 9 7 1

Am 24.6.1971 fand der 47. Bannerkampf in Bielefeld statt. Unsere Leichtathletik-Mannschaft errang unter 132 teilnehmenden Gymnasien den 59. Platz. Zu der Mannschaft gehörten: Wolfgang BREUL, Axel KÖPNISCK, Peter KUBITZ, Dieter LERCHE, Wolfgang PLUTTA, Michael WINCKLER.

Die 4 x 100 m Staffel (THIEME, Dieter LERCHE, Ludwig KUHLMANN, Axel KÖPNICK) erzielte im Zwischenlauf die gute Zeit von 45,7 sec..

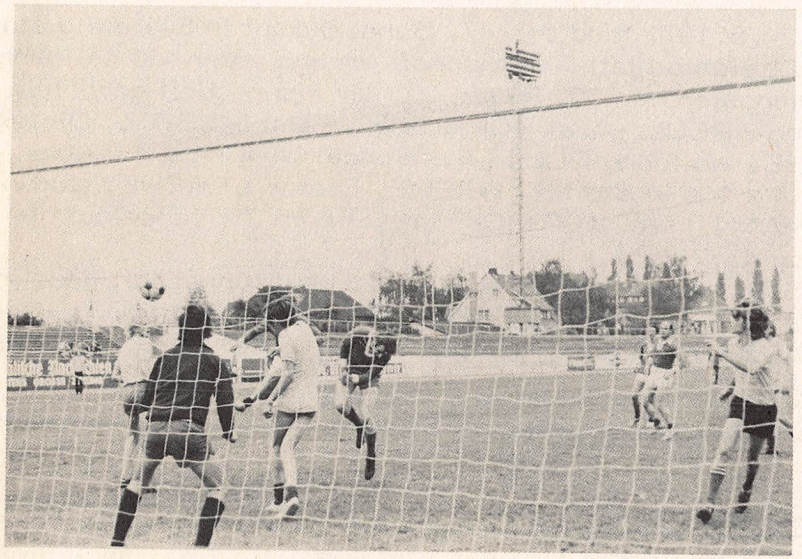
Im Schwimmen erreichte unsere Schulmannschaft (Martin HINKELMANN, Andreas SCHMIDT, Jochen SCHMIDT, Klaus SCHWARZER, Peter TRENDELKAMP) unter 44 Schulen den 28. Platz.

Sportler des Jahres:

MICHAEL ARGSTÄTTER, IV b

FUSSBALL

Alljährlich veranstaltet das SCHLAUN-GYMNASIUM ein Sportfest. Jedesmal ist das Fußballspiel Lehrer gegen Oberprimaner der Höhepunkt. So war es auch in diesem Jahr. Das Spiel 1970 hatten die Lehrer mit 0 : 1 verloren. Doch diesmal wollten sie den Spieß umdrehen. Aus der vorjährigen Mannschaft wurden nur noch Herr SCHWARZ und Herr SCHEIDT für gut befunden. Im übrigen boten die Lehrer das jüngste Team seit Jahren auf. Nur ein geeigneter Torwart war nicht zu finden. So stellten die Schüler großzügigerweise den Keeper DOMENGHINC zur Verfügung, wohl in der Hoffnung, er würde ihnen zum Gefallen ein paarmal danebengreifen. Darin hatten sie sich allerdings getäuscht



Seit Wochen hatten sich die Oberprimaner darauf vorbereitet, den Lehrern im fairen Kampf eine Niederlage beizubringen. Deswegen begann die erste Halbzeit sehr nervös. Der Schiedsrichter mußte viele kleine Fouls abpfeifen. Beide Mannschaften tasteten sich gegenseitig ab. Die Schüler fingen sich zuerst, und brachten bald einige stürmische Angriffe vor, die meistens von der Abwehr unter Leitung von Herrn SCHWARZ gestoppt wurden. Konnten die ungestümen Stürmer aber doch einmal durchbrechen, so stand mit DOMENGHINC ein guter Torwart zwischen den Pfosten, der auch die besten Möglichkeiten vereitelte. Zum Schluß der ersten Halbzeit wurden die Lehrer langsam aber sich überlegener. Sie hatten einige gute Chancen, vor allem durch den schnellen Mittelstürmer KÖSTER. Torwart MÖLLERS mußte sich einige Male gehörig strecken, um einen Torvorsprung der Lehrer zu verhindern. Bei Halbzeit hieß es 0 : 0.

Die zweite Hälfte begann mit schnellen Angriffen des Lehrerteams. Immer wieder war es Herr KÖSTER, der Druck in den Angriff brachte. Mitten in einer Drangperiode der Lehrer gelang MEYER ein Tor für die Schüler. Er überlistete Torwart DOMENGHINC mit einem schwachen Schuß. Praktisch im Gegenzug köpfte Herr KÖSTER aus dem Gewühle heraus ein wunderbares Tor. Danach gibt es nur noch ein Spiel auf ein Tor, das der Schüler. Deren Konterangriffe wurden immer seltener, blieben aber immer gefährlich. Dennoch beherrschte die clevere Abwehr der Lehrer die Situation. Zum Schluß des Spiels wurde ein Lehrer in aussichtsreicher Position gefoult. Schiedsrichter LUX pfeift den fälligen Elfmeter. Herr KÖSTER legt sich den Ball zurecht und donnert ihn, unhaltbar für Torwart MÖLLERS, ins Netz zum 2 : 1. Großer Jubel herrschte auf den Rängen. An diesem Ergebnis änderte sich nichts mehrs. Der Sieg der Lehrer geht aufgrund ihrer besseren technischen und spielerischen Leistung in Ordnung. Bei den Schülern ist trotz der Niederlage Torwart MÖLLERS lobend zu erwähnen. Der überragende Spieler auf dem Feld aber war zweifellos Herr KÖSTER, der beide Tore seiner Mannschaft schoß. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, sollen sich bereits namhafte Regionalliga- und Bundesligaclubs für ihn interessieren.

ralf emmerich

TENNIS

In diesem Jahr nahm unsere Schule zum erstenmal an dem Mannschaftswettkampf der höheren Schulen im Tennis im Rahmen des Bannerwettkampfes teil. Unsere Mannschaft gelangte nach Turniersiegen über die Gymnasien Unna, Kamen, Rheine unter die letzten 8 Mannschaften von Westfalen, schied dann jedoch gegen den späteren Endspielteilnehmer, das Gymnasium Iserlohn, aus dem Wettbewerb aus.

Die Ergebnisse:

Koedukationsgymnasium Unna - Konrad-SCHLAUN-Gymnasium 0:5

Bruckmaier - Niemann	4:6;	2:6
Brockmann - Ewringmann	0:6"	0:6
Steinforth - Buchholz	1:6;	3:6
Dröge - Kersten	1:6;	1:6

Doppel: Bruckmaier/Steinforth - Niemann/ Ewringmann 3:6; 3:6

Konrad-SCHLAUN-Gymnasium - Gymnasium Kamen 4:1

Niemann - H. Hönecke	2:6;	1:6
Ewringmann - Peppmeier	6:0;	6:1
Buchholz - Wünnemann	6:3;	6:1
Kersten - Welzel	6:0;	6:0

Doppel: Niemann/Ewringmann - Hönecke/Felixs 6:3; 6:2

Dionysianum Rheine - Konrad-SCHLAUN-Gymnasium 2:3

Esters - Niemann	6:8;	6:1;	3:6
Cordesmeyer - Ewringmann	6:4;	6:4	
Kümpers - Buchholz	6:4;	6:4	
Mähring - Kersten	1:6;	0:6	

Doppel: Ester/Kümpers - Niemann/Ewringmann 4:6, 5:7

Märk. Gymnasium Iserlohn - Konrad-SCHLAUN-Gymnasium 0:5

Höper - Niemann	6:0;	6:3
P.Bommers - Ewringmann	6:2;	6:2
M.Bommers - von Essen	6:2;	6:0
Rasche - Kersten	6:0;	6:2

Doppel: Höper/P.Bommers - Niemann/Ewringmann 6:2, 6:4

Fußball

Unsere Oberstufenmannschaft nahm im Schuljahr 1970/71 an zwei Wettbewerben teil: an der Bannerwettkampfrunde der höheren Schulen (die nur noch für Schulmannschaften ausgetragen wird) und an der Spielrunde im Rahmen des Landessportfestes (für alle Schulgattungen). Die Mannschaft verlor in beiden Wettbewerben bereits in der 1. Runde und zwar gegen das HITTORF-Gymnasium 2:5 und gegen das PAULINUM 1:7, da jeweils nur 8 bzw. 9 Spieler erschienen !!!

Unsere Mittelstufenmannschaft spielte in der Spielrunde im Rahmen des Landessportfestes sehr erfolgreich und gelangte unter die letzten vier Mannschaften von Westfalen.

Die Ergebnisse:

Paulinum - Konrad-SCHLAUN-Gymnasium	1:2
Hittorfgymn.- " - " - "	3:0

Da das Hittorfgymnasium wegen Mitwirkung eines nichtspielberechtigten Spielers disqualifiziert wurde, nahm unsere Mannschaft als Meister der höheren Schulen Münsters weiter teil.

Konrad-SCHLAUN-Gymnasium - Bodelschwingschule	1:0
Konrad-SCHLAUN-Gymnasium - Eichendorffschule	1:1

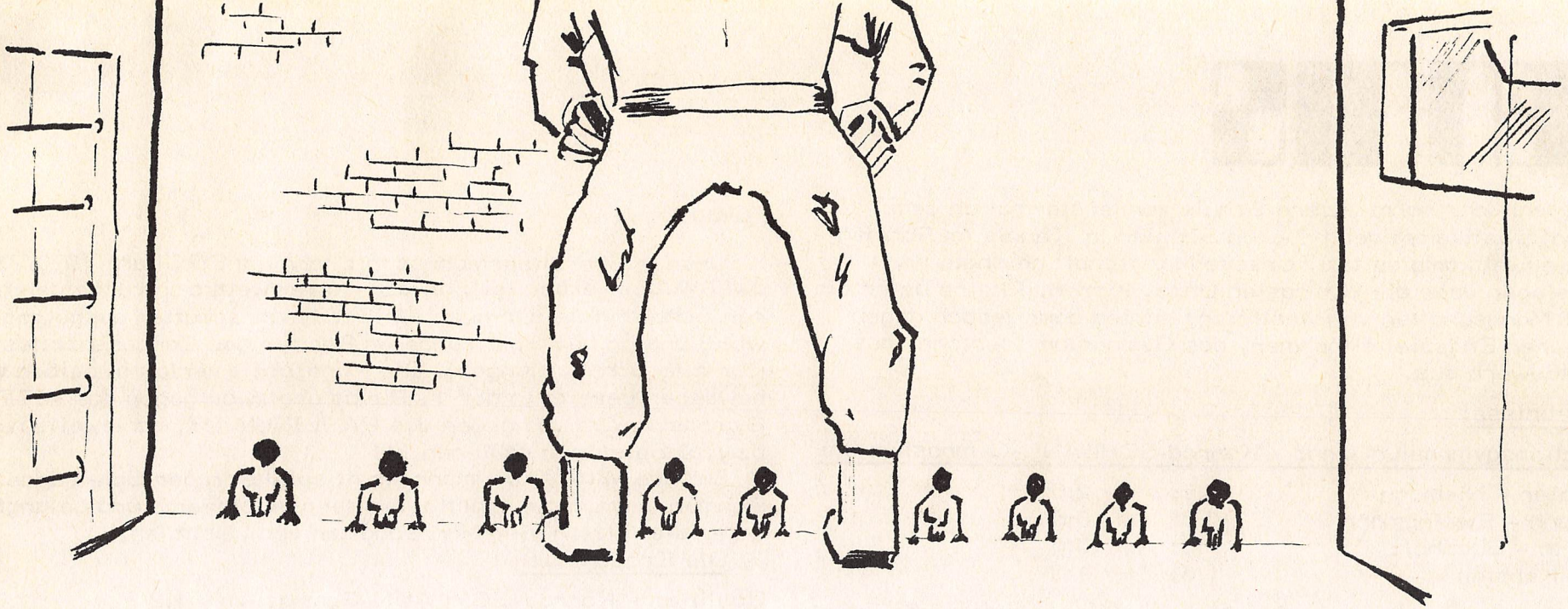
Damit war unsere Mannschaft Stadtmeister im Fußball für alle Schulgattungen.

Konrad-SCHLAUN-Gymnasium - Laurentianum WAF	3:1
Gymnasium Ahlen - Konrad-SCHLAUN-Gymnasium	1:2
Konrad-SCHLAUN-Gymnasium - Berufsb.Schulen Borken	0:4

Westfalenmeister wurde nach dem Sieg gegen Borken die Kaufm. Unterrichtsanstalten Gelsenkirchen.

In der Mittelstufenmannschaft spielten folgende Schüler:

H. Hudalla, W. Adams, D. Lerche, H. Burg, N. Stijohann, W. Domenghino, P. Möller, M. Teltenkötter, Chr. Austrup, W. Niehues, W. Meermeier, J. Nientiedt, U. Renk, W. Petry, Pottebaum, R. Kuhrmann, Hönerlage u. Bückmann



SPORTUNTERRICHT – Verfehlung einer Aufgabe

Man erkennt es nicht nur im Untergrund: das große Unbehagen. Und nicht zufällig sieht sich die Schulleitung immer wieder dazu gezwungen, mit erhobenem Zeigefinger darauf hinzuweisen, daß der Schulsport der Abiturprüfung untersteht und ein Fernbleiben "aus Überzeugung" dem Nichtbestehen des Abiturs gleichkommt; und das, obwohl die Sportnote überhaupt kein Gewicht hat.

Auf diese Weise hat man Sport schön in die Reihe der anderen Leistungsfächer eingebaut: Sport wird abgeprüft, Sport muß man machen, Sport muß man leisten. Sportliche Ideen wie Freiheit, Selbstdisziplin und Kameradschaft – falls man deren Existenz akzeptiert– gehen da zum Teufel; es regiert die Zwangsjacke der Notengebung.

Nachdem man also den Sport dermaßen umfunktioniert hatte, vollzog sich eine voraussehbare Entwicklung: Sport wurde zum reinen Hochzüchtungsfach, fein eingegliedert in Leistungsschule und Gesellschaft. Die Unterteilung in "Neigungsgruppen" fördert diese Entwicklung weiter. Innerhalb dieser "Neigungsgruppen" wurden dann schnell Leistungsgruppen eingerichtet (Turnen). In anderen Kursen jagte man die "Sportler" in Bundeswehrmanier durch Turnhalle und Treppenhaus (Volleyball) oder gab sich alle Mühe, die Leute in weniger als drei Minuten über tausend Meter zu hetzen (Leichtathletik).– Propagiertes Endziel: Die Abiturzensur für das Fach Sport. Interessanterweise stellte sich heraus, daß selbst ein rigoroses Training keinen großartigen Profit für die Schüler in dieser Hinsicht brachten: Leistungsmessungen im Kursus Volleyball, deren Objektivität mehrmals von der Lehrperson betont wurden, zu Anfang und Ende des Kursuszeitraumes vorgenommen, ergaben keine ablesbaren und auf den Unterricht zurückführbaren Steigerungen. (Aber daran war bestimmt mangelnder Einsatzgeist schuld). Ähnliche Überlegungen müssen auch wohl im Turnen dahingeführt haben. Kurzfristig vor der Abiturprüfung eine Art freiwilligen Zwangsunterricht zusätzlich zur normalen Sportstunde anzusetzen, um das Letzte herauszuschinden. Alle Begründungen gipfelten um einen Punkt: Die Abiturnote. Beim Volleyball sollten auch noch Größen wie Kameradschaft, Einsatz und Sportgeist nebenbei trainiert werden?

Aber wer glaubt heute noch an Geister?

Eine andere, die wohl entscheidenste Frage ist, in wessen Interesse die hier Verantwortlichen zu handeln gedenken (Sportlehrer, Schulleitung und Kultusministerium). Im Interesse der Schüler bestimmt nicht, wie will man sonst die unterdrückte Unzufriedenheit, geheime Rebellion und Drückerei bei eben diesen Schülern erklären? Wegen vielleicht gewisser opportunistischer Haltungen mag das Rumoren im Untergrund höheren Orts nicht ganz so bemerkbar werden, und das ist zweifelsohne ein Fehler schülerseits, als sich nämlich die Lehrpersonen jedesmal entschuldigen könnten, ohne Selbstverschulden in Verkennung der Lage gehandelt zu haben. Trotzdem halte ich die Behauptung aufgrund kommunikativ gewonnener und eigener Erfahrungen aufrecht, daß Mißbehagen und Unzufriedenheit zu beobachten sind. Wenn es aber demzufolge nicht um unser Interesse geht, ist dann der Angelegenheit nicht von vornherein die Existenzberechtigung entzogen? Bleibt immer noch das Interesse der Gesellschaft, das aber im Fall Leistungssport nicht existiert, da es nirgends definitiv niedergelegt ist.

Selbst wenn man vom Interessenanspruch der beiden Gruppen Schüler und Gesellschaft, der entweder nicht vorhanden oder gegen die Form des Leistungsunterrichts gerichtet ist, kann niemand die schizophrene Situation dieser Art Sporterziehung wegdiskutieren: Da wird von der schönen These ausgegangen, daß innerhalb einer Leistungsgruppe (offiziell: Neigungsgruppe) Fähigkeiten spezieller gefördert werden können und daß demnach mehr Leistung erbracht werden müßte. Aus der These resultiert: Es gibt demnach unter den Schüler Sportler, die sich spezifisch fördern lassen. Man vergißt, daß es in der Praxis noch einen anderen Typ, der nicht wenig vertreten ist, gibt: Nennen wir ihn den mittelmäßigen Allroundsportler. Für ihn bedeutet die Wahl der Neigungsgruppen eine Wahl des geringsten Übels. Einmal festgelegt, kann er eventuell ausgleichende Leistungen auf anderen Gebieten nicht mehr anbringen, und da es als selbstverständlich betrachtet wird, in einer Leistungsgruppe aufgrund ihrer Spezifizität höhere Anforderungen zu stellen, fällt der mittelmäßige Allroundsportler in so einem Kurssystem jedesmal auf die Nase.

Zu betrachten ist noch der fähigere Sportler: Er soll also spezifisch gefördert werden! Man muß wirklich die Inkonsequenz bewundern, mit der das geschieht; denn es ist obligatorisch, innerhalb der Oberstufe zwei Kurse durchzulaufen. Da sich Förderung bekanntlich über längere Zeiträume erstreckt, hebt sich hier der gestellte Förderungsanspruch von selbst auf. Zudem betrachte ich es als Illusion, überhaupt zu meinen, hier könnten ein paar Leistungssportler erkannt und gefördert zu werden. Da das Sportgenie nie gleich massenweise auftreten wird, fehlen überdies völlig die Gleichstarken, die sich gegenseitig in der Leistung zu Steigerungen anspornen. Für solche Aufgaben ist ein Sportverein viel besser geeignet, wo in der Regel ja nicht nur interessierte, sondern auch fähige Leute hingehen.

Bleibt das Fazit zu ziehen: Da der Leistungssportunterricht in seiner augenblicklichen Form keine Supersportler hervorbringen kann und einige Schüler, die als Allroundsportler zu bezeichnen sind, darüberhinaus benachteiligt, fehlt ihm jegliche Existenzgrundlage. Der Sportunterricht kann und darf also nicht zum Spitzensportler erziehen wollen. Der Leistungsportunterricht entbehrt der ideellen Basis. Er wird nur noch so deshalb betrieben, weil er nun einmal da ist. Die Gleichsetzung Sporterziehung = Leistungssportunterricht ist von nirgendswoher ableitbar. - Konsequenz: Der Leistungssportunterricht muß in der Schule abgeschafft werden. Mag man ihn in den Sportverein oder andere Institutionen verlegen.

Da die eben genannte Gleichung nicht stimmt, heißt Abschaffung des Leistungssports nicht Abschaffung der Sporterziehung. Die Abschaffung führt also nicht zwingend zu einem Nichts. Man muß in der Sporterziehung von neuen Ansatzpunkten ausgehen: z.B. indem man mit der Frage beginnt: Kann Sporterziehung für uns produktiv sein? In welcher Form kann sie das!?

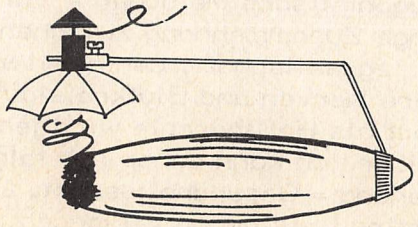
Früher diente der Sport einmal dazu, das, was man als körperliche Fitness bezeichnet, zu erreichen. Er diente insofern produktiv dem Menschen, als er eine Art Medizin darstellte, einen Gesundheitsfaktor. (Das war, bevor Sport zum Leistungssymbol umfunktioniert wurde.) Dieser ursprüngliche Aspekt muß wieder betont werden, nur so kann Sporterziehung aussehen, wollte man nicht das Nichts oder in antagonistische Methoden - wie augenblicklich - verfallen. Der enge Zusammenhang zwischen täglicher Hast in der modernen Industriegesellschaft, den damit verbundenen Krankheiten (insbesondere Nerven und Blutkreislauf betreffen) und dem gemäßigten Sport als Heiltherapie wird jeder Arzt spontan bestätigen. Im Schulbereich kann daher nur folgende Gleichung gelten: Sporterziehung = Gesundheitssport. Der Sportunterricht solcherart kann keine Leistungen verlangen, eine

Zensur fällt somit flach; er kann informieren, vormachen und mitturnen helfen ("turnen im umfassenden Begriff gebraucht für "Sport betreiben") in der Richtung wie angedeutet. Er muß medizinische, spielerische und nur begrenzt leistungstrimmende, insofern sie für eine gesunde Muskulatur und Wachstumsentwicklung notwendig sind, Elemente enthalten. Das bedeutet keine naive Rezitierung des Turnvaters "Old Jan", sondern die praktische Verwertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse auf dem Sport - Gesundheitssektor. Das es hier ganz gezielte Übungen gibt, lasse man sich u,a, von der Hüffer-Stiftung beweisen (für die, die's nicht glauben wollen).

Eine solche Sporterziehung muß auf freiwilliger Basis beruhen Wer keine Lust hat, oder diese Art zu naiv und blöd findet, mit Fünfzig aber zittrig und gebückt daherschleicht -, wer als Supersportler nur darüber lächeln kann, wenn auch verwunderlicherweise in den Vereinen solche Übungen hoch angeschrieben stehen, der soll doch wegbleiben. Es gibt dann auch keine Schüler, die mittels apathischer Bekundungen, mit denen man augenblicklich berechtigte Kritik zeigt, die Arbeit stören! Wer aber mitmacht, kann unter der Voraussetzung, daß tatsächlich qualifizierter Unterricht geboten würde, viele Tips erhalten, den Hastfolgen des Alltags einigermaßen gezielt entgegenzuwirken, mehr jedenfalls als beim jetzigen Unterricht, der für den überwiegenden Anteil späterer Konsumbürger ohnehin keinen Nutzeffekt hat.

Betrachtet man das ganze Problem abschließend, muß festgestellt werden: Der Leistungssport ist in der Schule deplaciert, er verfehlt eine Aufgabe; ja, er stellt sogar eine Unverschämtheit dar, unsere Zeit und Kondition zu verschwenden. Die Konsequenz liegt auf der Hand....

michael schmitz



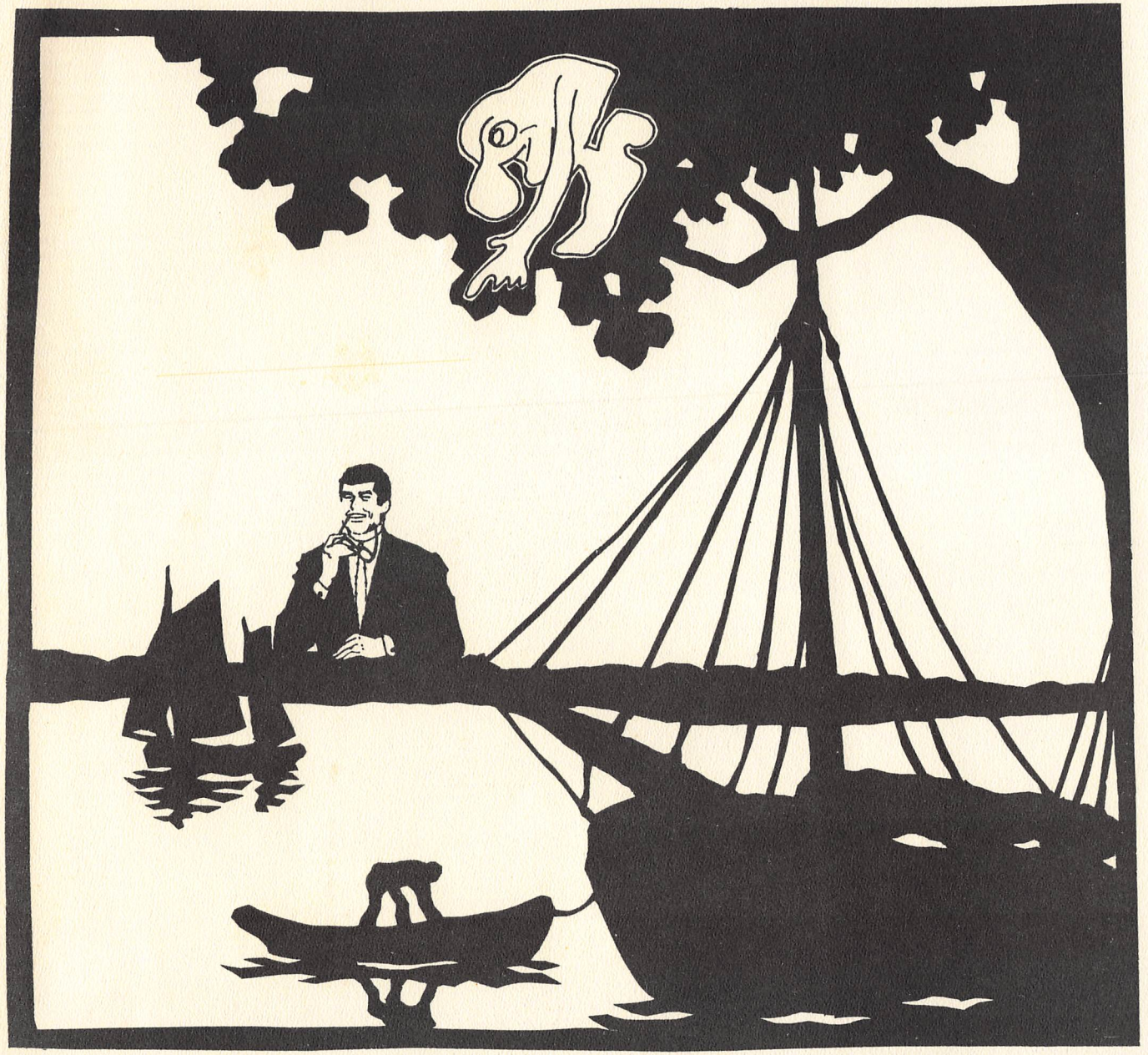
Jedem Schüler seinen Drehstuhl

KRÜGER KG

Büroplanung
Büroausstattung
Bankeinrichtungen
Verwaltungs- und
Betriebsorganisation

44 Münster · Am Kreuztor 5-6 · Ruf (0251) 61336/28949

BIS ZUM NÄCHSTEN MAL



PERISKOP

SCHÜLERZEITUNG
am SCHLAUN - Gymnasium

REDAKTION:
verantw. Redakteur:
Christoph Heckenkamp
4715 Ascheberg, Biete 27
und
Bernhard Kuhlmann

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
Reinhold Krüger

ANZEIGEN:
Rolf Silwedel

REDAKTEURE:
Thomas Altevogt, Steffan Blankertz, Claus-Jürgen Cohausz, Michael Enenkel, Udo Filipczyk, Michael Hüffe, Heinz-Reinhold Jansen, Bernd Richter, Michael Schmitz, Peter Trendelkamp

FOTOS:
Hans-Christoph Brixius, Reinhold Krüger

GRAFIK:
Michael Schmitz

beratender LEHRER:
Rolf Busch

DRUCKEREI:
Aschendorff

AUFLAGE:
1.100 Stück

KONTO:
Stadtsparkasse Münster, 100 - 94 86 86

PÉRISKOP ist Mitglied der LJP